Architekturpreis

Farbe · Struktur · Oberfläche

CAPAROL

MURJAHN-MEDAILLE 2008: Lederer + Ragnarsdóttir + Oei I huggen_berger GmbH I Denis Kosutic I Fügenschuh Hrdlovics Architekten I Niklaus Graber & Christoph Steiger Architekten, Koepfli Partner Landschaftsarchitekten I Lischer Partner Architekten Planer AG I Ushi Tamborriello Innenarchitektur & Szenenbild

CAPAROL

Herausgeber
Deutsche Amphibolin-Werke von Robert Murjahn Stiftung & Co KG
Geschäftsbereich CAPAROL Farben Lacke Bautenschutz
Ober-Ramstadt

Verlag
Verlagsanstalt Alexander Koch GmbH
Leinfelden-Echterdingen

Gestaltung
Jürgen Hoffrichter
Leinfelden-Echterdingen

Druck
Offizin Chr. Scheufele
Stuttgart

004 **Vorwort**
von Dr. Ralf Murjahn, Geschäftsleitung der Deutschen Amphibolin-Werke von Robert Murjahn Stiftung & Co KG

Nominierungsjury

006 Matthias Burkart, 4a Architekten, Stuttgart, D

008 Franz Sumnitsch, BKK-3, Wien, A

010 Tassilo Bost, Bost Berlin – Interieur Design. Architecture, Berlin, D

012 Tim Hupe, Tim Hupe Architekten, Hamburg, D

014 Monika und Reinhard Lepel, Lepel & Lepel, Köln, D

016 Jo Landwehr, LH Architekten, Hamburg, D

018 Ulf Bambach, Architektengruppe N+M, Offenbach / Berlin, D

020 Alexander Plajer, Werner Franz plajer & franz studio, Berlin, D

022 Alexander Vohl, wulf & partner, Stuttgart, D

024 Beda Faessler, riken yamamoto & beda faessler architects, Zug, CH

026 Ruth Berktold, YES architecture, München, D / Graz, A

028 **Jurysitzung in Ober-Ramstadt**

Preisgericht

034 Peter Brückner, Brückner & Brückner Architekten, Tirschenreuth / Würzburg, D

036 Frank Focke, nps tchoban voss architekten, Hamburg, D

038 Peter Ippolito, ippolito fleitz group, Stuttgart, D

040 Prof. Regine Leibinger, Barkow Leibinger Architekten, Berlin, D

042 Dionys Ottl, Hild und K Architekten, München, D

045 Dr. Ralf Murjahn, Deutsche Amphibolin-Werke von Robert Murjahn Stiftung & Co KG, Ober-Ramstadt, D

045 Dr. Dietmar Danner, Verlagsanstalt Alexander Koch, Leinfelden-Echterdingen, D

046 **Preisverleihung auf der Mathildenhöhe Darmstadt**

Preisträger

052 huggen_berger GmbH, Zürich, CH
Stadthaus Zurlindenstraße, Zürich, CH

056 Denis Kosutic, Wien, A
Hair Studio Andreas K, Wien, A

060 Lederer + Ragnarsdóttir + Oei, Stuttgart, D
Hessisches Staatstheater, Darmstadt, D

Lobende Erwähnungen

064 Fügenschuh Hrdlovics Architekten, Zirl, A
Supermarkt mit Café „MPREIS“, Imst, A

066 Niklaus Graber & Christoph Steiger Architekten, Luzern, CH / Koepfli Partner Landschaftsarchitekten, Luzern, CH
Werkserweiterung Fensterfabrik G. Baumgartner, Hagendorn, CH

068 Lischer Partner Architekten Planer AG, Luzern, CH
Wohnpark Schönegg, Littau, CH

070 Ushi Tamborriello Innenarchitektur & Szenenbild, München, D
Hamam Trafo Baden, Baden, CH

072 **Nominierungen**

168 **Gestaltungskompetenzen und Referenzobjekte der Caparol-Firmengruppe**

174 **Register und Bildnachweis**

Gradmesser der Gegenwartsarchitektur

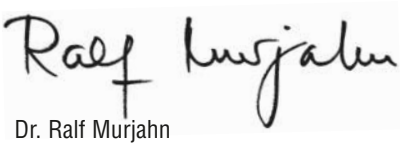
| „Farbe – Struktur – Oberfläche“: der Wettbewerb von Caparol

Der Caparol-Architekturpreis „Farbe – Struktur – Oberfläche” wurde 2008 bereits zum dritten Mal ausgelobt. Alle zwei Jahre zeichnet er vorbildlich umgesetzte Farb- und Materialkonzepte aus Deutschland, Österreich und der Schweiz aus. Eine aus zehn renommierten Architekurbüros bestehende Nominierungsjury schlug in diesem Jahr 102 Beispiele für herausragende Architektur zur Bewertung vor – ohne Rücksicht auf Produkte oder Hersteller. Im Anschluß wählte eine ebenfalls unabhängige, mit sechs hochkarätigen Architekten besetzte Bewertungsjury die drei Gewinner aus und vergab zusätzlich noch vier ‚lobende Erwähnungen’. Alle Sieger wurden Anfang Juni 2008 in einem feierlichen Festakt auf der Mathildenhöhe in Darmstadt geehrt. Wir freuen uns, Ihnen mit diesem Buch alle Teilnehmer und Gewinner dieses Wettbewerbs vorstellen zu dürfen.

Architektonisch gelungene Konzepte spiegeln sich auch in der Auswahl der Materialien und der durch sie hervorgerufenen Farben, Strukturen und Oberflächenqualitäten wider. Hierfür bietet unser Unternehmen eine umfassende Materialpalette für alle Bereiche der Fassaden und Innenräume sowie für Fußböden. Neben den klassischen Farben und Lacken stehen auch zahlreiche andere Werkstoffe wie Gußharze, Putze oder Wandbeläge als architekturrelevante Material-Oberflächen zur Verfügung. Naturstein und Glas – als vorgehängte Fassade oder direkt auf dem Untergrund – sowie zahlreiche Spezialprodukte wie Akustiksysteme runden das Produkt-Portfolio ab. Immer fühlen wir uns dabei höchster Qualität verpflichtet – mit Produkten, die innovativ, modern und nachhaltig konzipiert sind.

Unser eigener Anspruch an Qualität und Innovationen steht wiederum in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Caparol-Architekturpreis. Denn durch den Dialog mit herausragenden Architekten erhalten wir zahlreiche Anregungen, die uns immer wieder zu herausfordernden, kreativen und neuen Lösungen bei architektonischen Aufgabenstellungen führen. In diesem Sinne würde ich mich freuen, wenn dieses Buch auch Ihnen Inspiration und Impulse für Ihr eigenes Schaffen vermitteln kann.

Ihr



Dr. Ralf Murjahn

Geschäftsführender Gesellschafter
der Caparol-Firmengruppe

Matthias Burkart

4a Architekten Stuttgart, D
Inhaber Matthias Burkart, Eberhard Pritzer, Alexander von Salmuth, Ernst Ulrich Tillmanns

Arbeitsphilosophie Durch die Auseinandersetzung mit der Emotionalität von Räumen und Gebäuden bildet heute die Verknüpfung von Arbeitswelt und Freizeitbedarf einen Schwerpunkt der Architektur von 4a. Dabei ist Architektur ein Prozess, der sich in ständiger Entwicklung befindet. Gemeinsam mit einem Team von etwa 35 Mitarbeitern entsteht während der Planung eine Dynamik, die zunächst den Blick öffnet, um dann zielgerichtet unter Einbeziehung und Würdigung vieler verschiedener Aspekte eine gesamtheitliche Lösung zu finden.

Projektauswahl **1997** Neubau Verwaltungs- und Produktionsgebäude MBE **2004** Projekt Moskau Tower 75+, Russland **2004** Grundschule mit KiTa und Sporthalle Frankfurt/Main-Riedberg **2005** Spreewald Therme, Burg **2007** Aufstockung Wilhelm-Maybach-Schule, Stuttgart **2007** Bodensee Therme Konstanz **2007** Wellnesspark ELSE-Club, Moskau **2007** Evangelisches Gymnasium, Bad Marienberg **2010** Therme Wien-Oberlaa

1 Bodensee Therme Konstanz 2 Gymnasium Bad Marienberg 3 Wilhelm-Maybach-Schule, Stuttgart

1

2

3

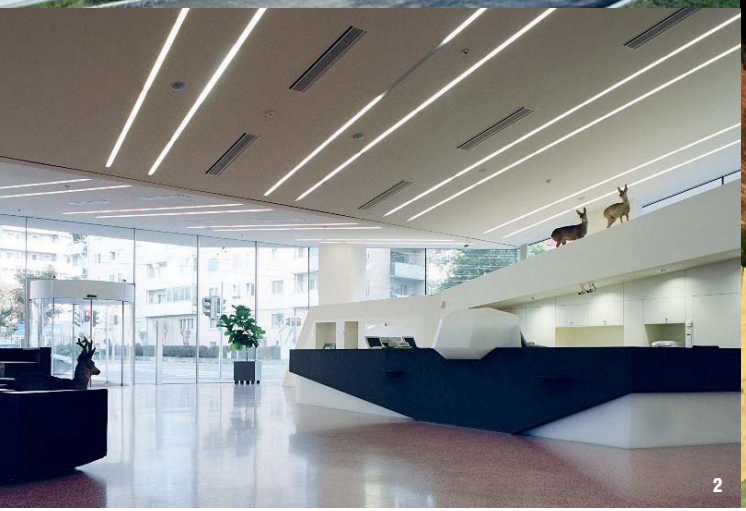
Franz Sumnitsch

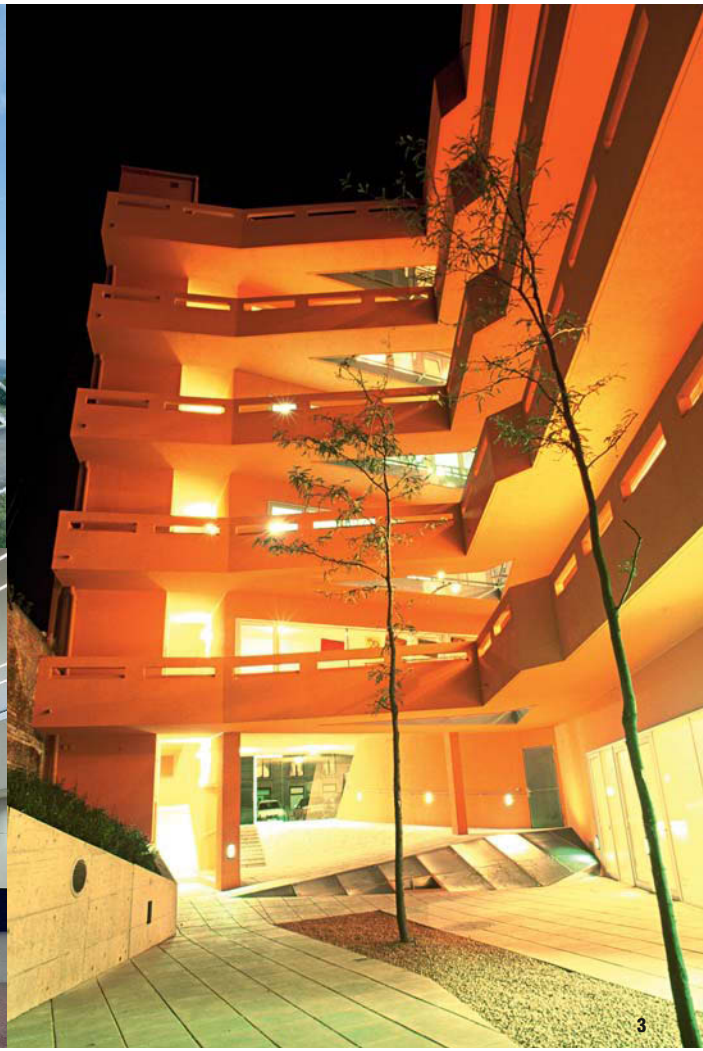
BKK–3 Wien, A
Inhaber Christoph Eichler, Tina Krischmann, Tim Kilian, Dominik Hennecke, Andreas Geisthardt, Kerstin Graf

Arbeitsphilosophie Geschichte ist Vergangenheit – die Zukunft ist entscheidend. Zwischen Mani/tu + fest anlässlich der Verleihung des Kunstpreises Berlin 2002: Subkulturen werden zur comunity base. Produktive Verschwendung ist notwendig. Besitz ist der Klotz am Bein der Mobilität. Entwicklung bedeutet Experiment und Experiment bedeutet Risiko. Ziel ist flanieren im Raum. Die emotionale Lösung des existierenden Problems bringt Leben. Die träge Sau hat Potenzial. Chaos zulassen und Grenzen erkennen. Zu lieben heißt zu leben und zu scheitern. Be endless.

Projektauswahl **2000** Wohnheim Miss Sargfabrik, Wien **2001** Gewerbezentrum IP.ONE, Wien **2002** Volksbankzentrale Salzburg **2003** Gewerbezentrum IP.TWO, Wien **2004** Technologie- und Forschungscenter ICUB, Lustenau **2004** Urbane Skulptur „Grashopper", Wien

1 ICUB, Lustenau 2 Volksbankzentrale Salzburg 3 Miss Sargfabrik, Wien





Tassilo Bost

Bost Berlin - Interieur Design . Architecture Berlin, D
Inhaber Tassilo Bost

Arbeitsphilosophie Das Design-Team Bost Berlin ist auf Raumarchitektur und Ausgestaltung von Hotels im Spitzensegment spezialisiert. Die Architekten und Designer realisieren modernistische Raumkonzepte, die einen nachhaltigen Beitrag für zukünftige Wohn- und Arbeitswelten im Hotel liefern. Dem internationalen Erfolg des Berliner Büros liegt das themenübergreifende Zusammenspiel von Architektur, Interieur- und Produktdesign zugrunde. Die expressiven Gestaltungskonzepte leben von klaren Kontrasten, vereinen Tradition, Moderne, High-End-Technologien und Benutzerfreundlichkeit. Ein besonderer Ansatz besteht darin, die klassische Hotelkonzeption auf Angemessenheit und Werthaltigkeit zu prüfen – insbesondere vor dem Hintergrund des modernen Anspruchsdenkens der Gäste.

Projektauswahl **2005** The Westin, Leipzig **2005** The Westin Bellevue, Dresden **2006** Radisson SAS Hotel, Leipzig **2006** Park Inn Alexanderplatz, Berlin **2006** Sheraton Hotel Arabellapark, München **2006** The Westin Grand, Berlin **2007** Maritim Hotel, Dubai

1 The Westin, Leipzig 2 Sheraton Hotel Arabellapark, München 3 The Westin Grand, Berlin

Tim Hupe

Tim Hupe Architekten Hamburg, D
Inhaber Tim Hupe

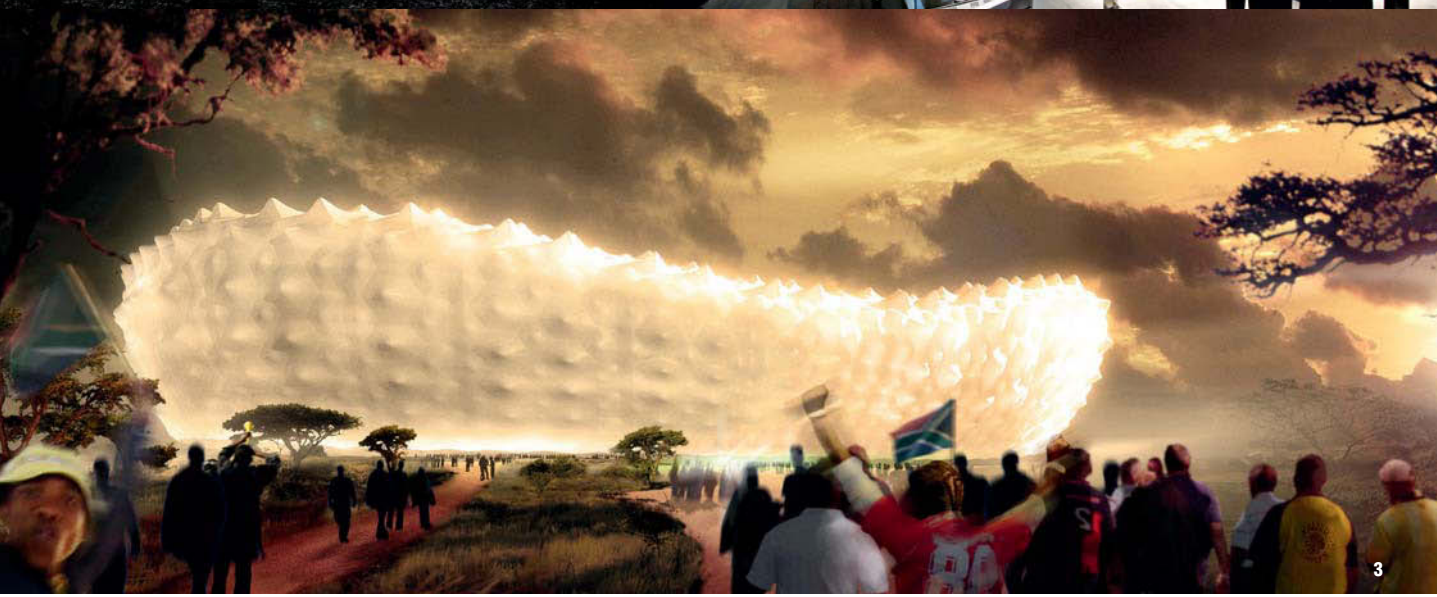
Arbeitsphilosophie In einer Zeit, in der industrielle Technologien die Reproduktion und globale Verteilung fast aller Gebrauchsgegenstände erlaubt, nehmen wir Architektur immer stärker als eine Disziplin wahr, deren Privileg und Potenzial darin bestehen kann, Unikate hervorzubringen. Dieser Umstand interessiert uns. Die Kombinatorik der räumlichen, funktionalen, kulturellen und ökonomischen Parameter eines Projektes bedingt seine Einzigartigkeit, gleich der eines genetischen Codes. Die Erforschung und Entschlüsselung dieses Codes bildet die Basis unserer entwurflichen Arbeit. Ein Prozess, dem bei ständig wechselndem Ergebnis doch immer die gleiche Haltung zugrunde liegt.

Projektauswahl **2004** private Kunstgalerie in Wassenaar, NL **2004** Three Towers on Sheikh Zayed Road, Dubai **2005** HUGO Store, Berlin und Stockholm **2005** Fußballstadion, Dresden **2006** Iconic Stadium in Durban, Südafrika (mit Albert Speer & Partner) **2006** Sports Hub, Singapore **2007** Aue-Pavillon documenta 12, Kassel

1 private Kunstgalerie in Wassenaar, Niederlande 2 HUGO Store, Stockholm 3 Iconic Stadium in Durban, Südafrika

1

2



3

Monika und Reinhard Lepel

Lepel & Lepel Köln, D
Inhaber Monika Lepel, Reinhard Lepel

Arbeitsphilosophie Architektur und Innenarchitektur sind untrennbare, sich ergänzende und erweiternde Pole unserer Arbeit. Die dualistische Bearbeitung von Planungsaufgaben hat immer eine ganzheitliche Lösung zur Folge und eröffnet ein kreatives Spannungsfeld für individuellen Mehrwert. Dabei ist es unser Ziel, Lebensräume zu schaffen, die unsere Bauherren in ihren Bedürfnissen bestätigen und in ihren Möglichkeiten fördern. Architektur/Innenarchitektur ist der sinnlich erfahrbare Ausdruck geklärter Beziehungen: zwischen Menschen und ihren Bedürfnissen, zwischen Funktionen und Prozessen, zwischen dem Ganzen und seinen Bauteilen, zwischen der Konstruktion und ihren Detaillierungen, zwischen dem Planer und seinem Bauherrn. Bauaufgaben sind Werkleistungen. Wir stehen persönlich mit unseren Mitarbeitern für die bestmögliche Lösungsfindung der Aufgabe ein.

Projektauswahl **2000** Lichtwerk im Stilwerk, Düsseldorf **2000** Fachhochschule für Architektur, Wismar **2002** Ratssaal der Stadt Köln **2002** Kinderklinik Uni Köln **2003** Rheinische Notarkammer, Köln **2005** Konferenzräume Gruner und Jahr, Köln **2006** Pumpwerk Werthweg, Köln **2006** Hauptverwaltung Unity Media, Köln **2007** Konferenzbereich Wassermann, Köln **2008** Kompetenzzentrum Motorentechnik, Aachen

1 Fachhochschule Wismar 2 Lichtwerk im Stilwerk, Düsseldorf 3 Unity Media, Köln

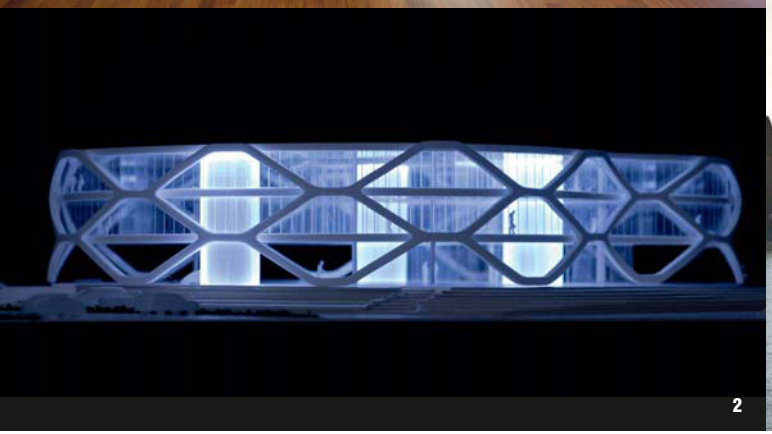
Jo Landwehr

LH Architekten Hamburg, D
Inhaber Jo Landwehr

Arbeitsphilosophie LH Architekten realisieren individuelle Lösungen in Architektur, Städtebau, Innenarchitektur und Produktdesign. Die Aufgaben werden gleichermaßen mit dem Ziel einer wirtschaftlichen und nachhaltigen Lösung bearbeitet. Innovationskraft, sinnliche Ästhetik und die Auseinandersetzung mit räumlichen Fragen im kulturellen Kontext sind willkommene Herausforderungen in unserer Arbeit.

Projektauswahl **2005** Theater im Zimmer, Hamburg **2006** Notariat am Alstertor, Hamburg **2006** Alte Spinnerei, Rosenheim **2006** Hochhaus Ericusspitze, Hamburg **2007** Thalia Theater, Hamburg **2007** Office Preston, GB **2007** BP Neuhof, Hamburg

1 Notariat am Alstertor, Hamburg 2 Office Preston, GB 3 Hochhaus Ericusspitze, Hamburg



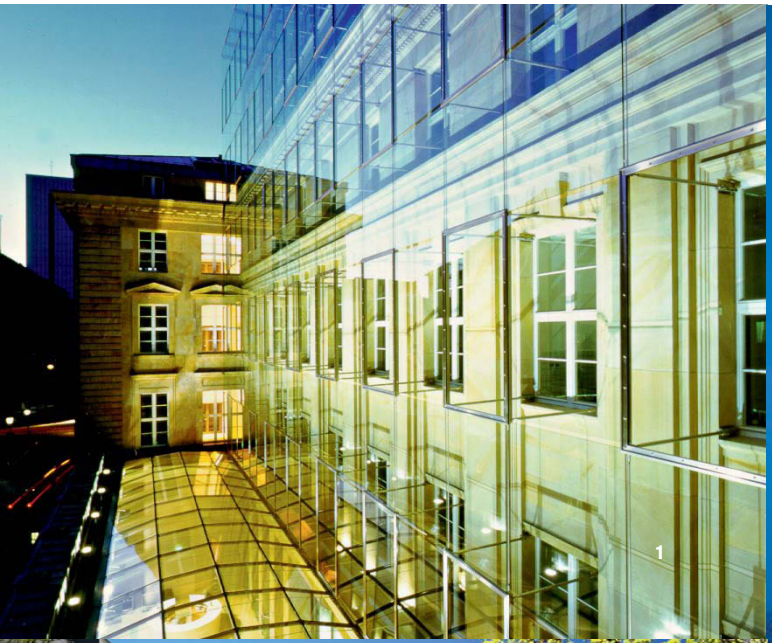
Ulf Bambach

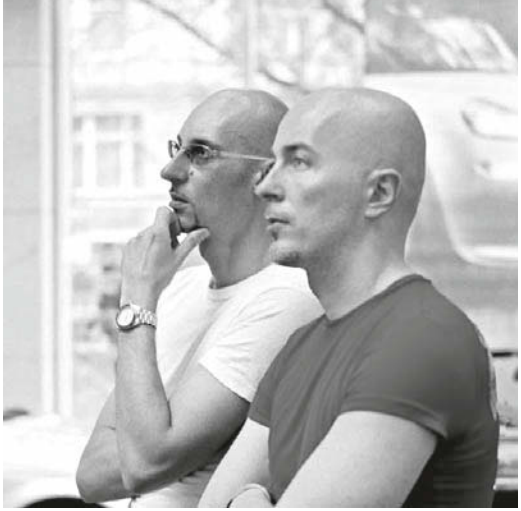
Architektengruppe N+M Offenbach/Berlin, D
Inhaber Ulf Bambach, Helmut Niehoff

Arbeitsphilosophie Die Architektengruppe N+M GmbH ist ein junges, aber erfahrenes Planungsbüro mit Hauptsitz in Offenbach am Main und einer Niederlassung in Berlin. Das Leistungsspektrum der etwa 30 Architekten und Ingenieure umfasst sämtliche Leistungen in der Architektur, Innenarchitektur, Städtebau, Baumanagement sowie Projektentwicklung und Consulting. Die Erfahrungen der Gründer und Mitarbeiter des Büros liegen vor allem in den Bereichen Hochhäuser, Verwaltungsbauten, Bauten im Bestand, Bauten für Gesundheit und Forschung sowie Einkaufs-, Freizeit- und Unterhaltungsimmobilien. Als Partner und Mitglied der ATP-Gruppe erbringen wir mit nahezu 400 Mitarbeitern integrierte Gesamtplanungsleistungen für komplexe Hochbauvorhaben am internationalen Markt. Wir sind überzeugt, dass unsere langjährigen Erfahrungen und Qualitätsansprüche an die von uns geplanten Bauten auch in Zukunft zum Vorteil für innovative und zukunftsweisende Projekte einzusetzen sind. Dabei ist uns die gesamthafte Verantwortung für die Realisierung von umfassend nachhaltigen Projekten – also in ökonomischer, ökologischer und sozialer Hinsicht – in Verbindung mit herausragender Ästhetik oberstes Ziel.

Projektauswahl **1997** Deutsche Bank Unter den Linden, Berlin **1999** Eurotheum, Frankfurt am Main **1999** Stilwerk, Berlin **2003** Hochhaus „Gallileo“, Dresdner Bank, Frankfurt am Main **2005** Justizzentrum, Offenbach am Main **2006** Hotel Roccoforte, Berlin **2006** Bürohaus am Spittelmarkt, Berlin **2008** Wissenschaftliches Institut S. Guiseppe, Piancavallo **2010** Innerstädtisches Einkaufzentrum KOMM, Offenbach am Main **2010** Krankenhaus Feltre

1. Deutsche Bank, Berlin 2. Einkaufszentrum KOMM, Offenbach 3. Eurotheum, Frankfurt





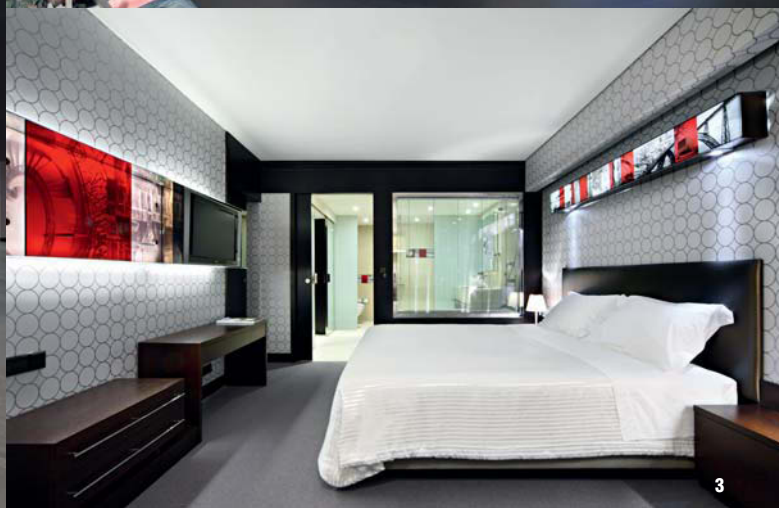
Alexander Plajer, Werner Franz

plajer & franz studio Berlin, D
Inhaber Alexander Plajer, Werner Franz

Arbeitsphilosophie plajer & franz studio ist ein interdisziplinäres Team aus 40 internationalen Architekten, Innenarchitekten und Grafikdesignern. Alle Leistungsbereiche, vom Konzept über Entwurf bis zur Roll-out-Betreuung werden in-house abgewickelt. Speziell für die Aufgabe zusammengestellte Teams betreuen allumfassend Interior- und Hochbauprojekte sowie Kommunikations- und Grafikleistungen. Zunehmend arbeiten plajer & franz studio auch im Premium-Sektor und entwerfen luxuriöse Wohnprojekte und Hotels in Europa und Asien.

Projektauswahl **2000** Brille 54, Berlin **2002** BMW-Showroom Kurfürstendamm, Berlin **2005** Galaxie Lafayette, Berlin **2005** BMW-Pavillon Internationale Automobilausstellung, Frankfurt am Main **2006** Yi-Spa-Studio, Berlin **2006** MOST Messe Stand, Köln **2007** Lobby und Suiten des Porto Palácio Hotels, Porto **2007** Adessa Store Centro, Oberhausen

1 BMW-Pavillon Internationale Automobilausstellung, Frankfurt am Main 2 Galaxie Lafayette, Berlin 3 Suite des Porto Palácio Hotels, Porto



Alexander Vohl

wulf & partner Stuttgart, D
Inhaber Tobias Wulf, Kai Bierich, Alexander Vohl

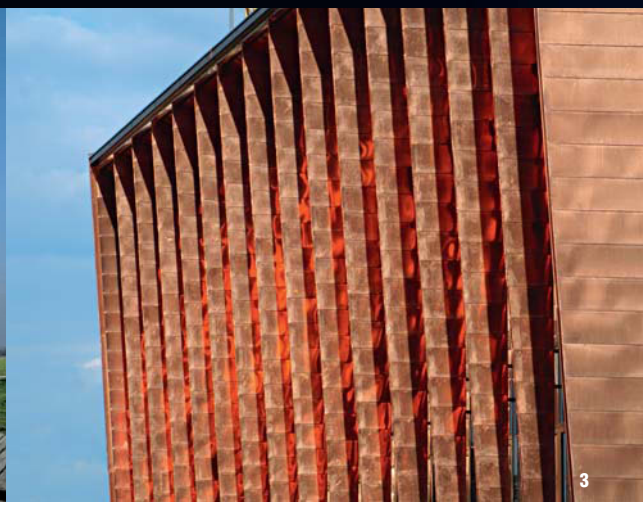
Arbeitsphilosophie Das Ziel unserer Arbeit ist hochrangige Architektur. Wir begreifen diese als singuläre, individuelle Lösung einer Aufgabe. Auf dem Weg dorthin wird es immer wichtiger, die verschiedensten Einflüsse wie städtebaulichen, finanziellen und terminlichen Rahmen sowie die Beiträge der verschiedensten Fachleute zu koordinieren und in den Dienst eines umfassenden Architekturkonzeptes zu stellen. Jedes unserer Gebäude zeigt seine innere Logik, vor allem in seiner Struktur, dann in den Räumen, Formen, Materialien und Farben. Wir wollen uns hierbei nicht an Moden binden, sondern einen Stil verfolgen, der die bleibenden Qualitäten von Architektur beachtet. Das Freiheitliche, Klare, Humanistische, aber auch das Überraschende und Spannende zeigt sich in der Auswahl der architektonischen Mittel ebenso wie in unserer Arbeitsweise. Träume, Illusionen und Utopien sind Antrieb unserer Arbeit – ebenso wie der unbedingte Wille zur Realisierung.

Projektauswahl **2003** adidas factory outlet, Herzogenaurach **2003** Theodor-Heuss-Realschule, Opladen-Leverkusen **2003** Haus Vohl, Stuttgart **2005** Hauptverwaltung Schwenninger BKK, Villingen-Schwenningen **2005** Konrad-Adenauer-Sporthalle, Hamm **2006** Stylebook METRO Group **2007** Deutschhausgymnasium, Würzburg **2007** Neue Messe, Stuttgart

1 adidas factory outlet, Herzogenaurach 2 Konrad-Adenauer-Sporthalle, Hamm 3 Deutschhausgymnasium, Würzburg

1

2



3

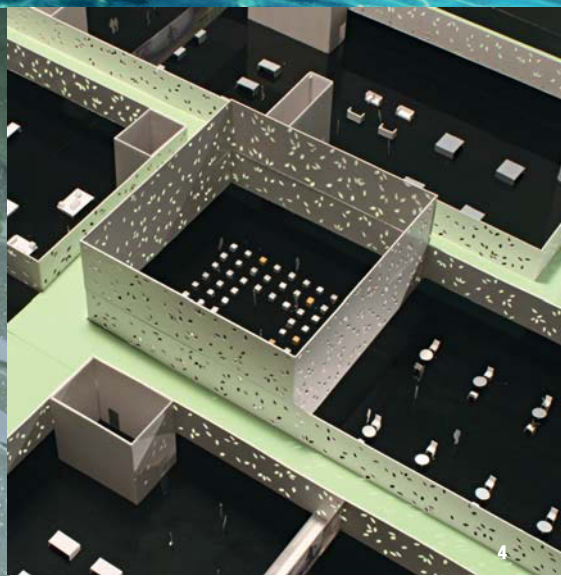
Beda Faessler

riken yamamoto & beda faessler, architects Zug, CH
Inhaber Riken Yamamoto, Beda Faessler

Arbeitsphilosophie Jeder unserer Entwürfe muss ein klares Konzept verfolgen und der Versuch sein, Neuland zu betreten. Die funktionalen und bautechnischen Anforderungen sind unabdingbar. Darüber muss jedoch gestalterisch hinausgegangen werden. Außenräumliche Bezüge, städtebaulich überzeugende Lösungen, die Anwendung innovativer Techniken und Materialien sind weitere wichtige Aspekte. Daneben gilt es auch gesellschaftlichen, strukturellen Entwicklungen gerecht zu werden. Als Ziel der Architektur wird speziell auch das Einbinden und aktive Mitgestalten unserer sozialen Umgebung verstanden. Die unreflektierte Übernahme von bestehenden Typologien und Lösungen kann bestehende falsche Entwicklungen wortwörtlich zementieren. Im Dialog mit Künstlern, Gestaltern und innovativen Bauherren können dagegen neue Ansätze und zeitgemäßere Gestaltungen entwickelt werden. Architektur wird so im Idealfall zur anregenden Experimentierhülle sowohl für den Entwerfenden, Entwickelnden als auch danach für den Benutzer in unkonventionellem Gebrauch einer neuen Lösung.

Projektauswahl **2003** Block 2B Masterplan Gershwin, Amsterdam **2004** Zugerstrasse Walchwil, Zug (mit Arnold & Thalmann) **2004** Installation „Con_Con04“, Berlin (mit Künstler Mischa Kuball) **2005** Studie Stadtquartier in Dalian, China **2005** Installation „Pont du Lumiere“, Genf (mit Künstler Mischa Kuball) **2006** N-Laboratory in Nigata, Japan **2007** Museum of Modern Art, Warschau (mit Joachim Pogorzalek)

1 Block 2B Masterplan Gershwin, Amsterdam 2 Installation „Con_Con04“, Berlin 3 N-Laboratory in Nigata, Japan 4 Museum of Modern Art, Warschau



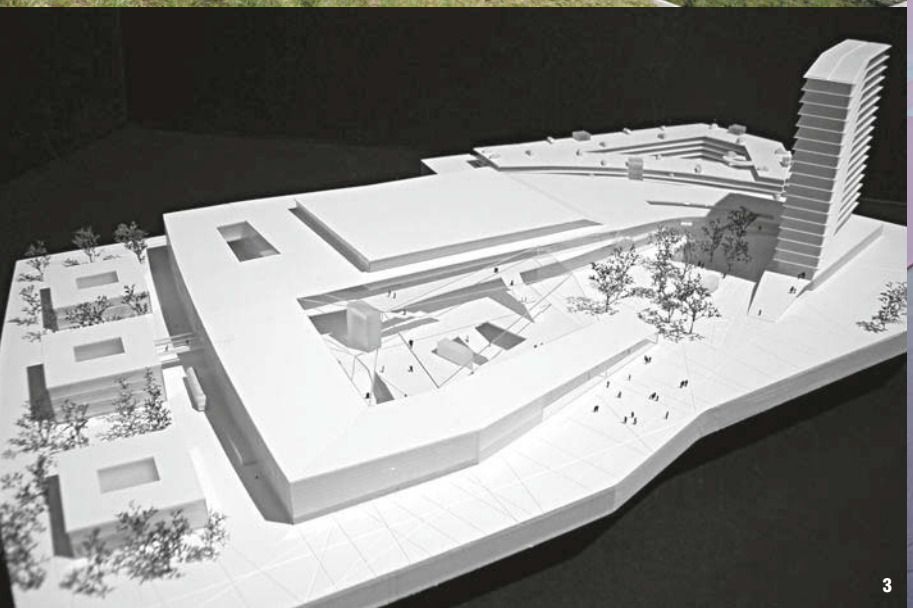
Ruth Berktold

YES architecture München, D / Graz, A
Inhaber Ruth Berktold, Marion Wicher

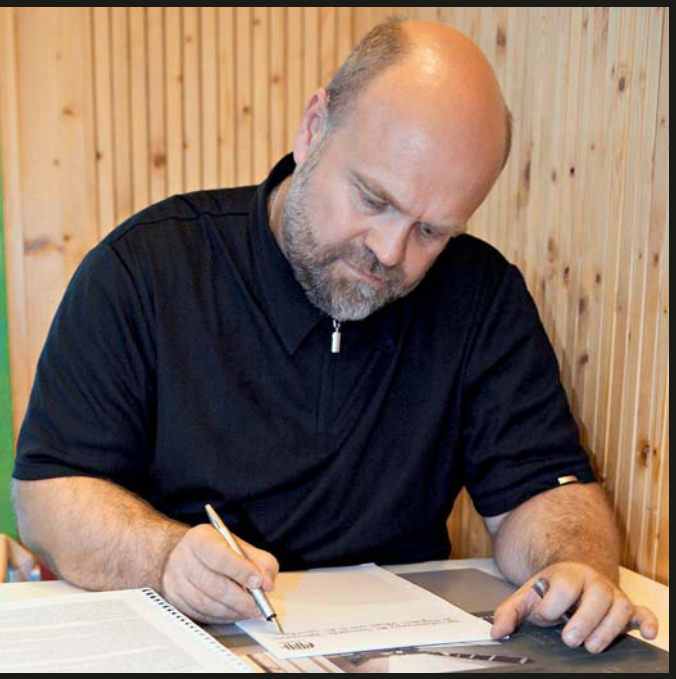
Arbeitsphilosophie YES architecture wurde 2002 gegründet und hat Büros in München, Graz und New York. Die beiden Partner Prof. Ruth Berktold (D) und Marion Wicher (A) lernten sich schon 1994 während ihres Masterstudiengangs an der Columbia University in New York kennen. Die Arbeiten von YES umfassen Architektur, Städtebau, Innenausbau, Möbel, Produkte und Webdesign. Der multidisziplinäre Charakter des Büros stammt von der Zusammenarbeit mit verschiedensten Künstlern und Designern in einer sich immer neu entwickelnden kollaborativen Praxis. Die Niederlassung des Büros in München und Graz ermöglicht es den Partnern von YES architecture, in verschiedenen Städten und Ländern zu lehren und auf diese Weise sowohl ihre Entwurfsforschung als auch ihre Bauvorhaben weiterzuentwickeln.

Projektauswahl **2001** Hypo Alpe-Adria, Klagenfurt (mit Morphosis) **2002** Mäserhalle in Leoben, Österreich **2002** Heizhaus, Vordernberg **2007** Uli Schneider Store, Hamburg **2007** Haus H. in Gai, Österreich **2007** Haus O., Graz **2007** Audi Tower in Le Mans, Frankreich **2008** World Conference Center, Bonn

1 Haus O., Graz 2 Uli Schneider Store, Hamburg 3 World Conference Center, Bonn



Peter Brückner,
Brückner & Brückner Architekten, Tirschenreuth / Würzburg, D

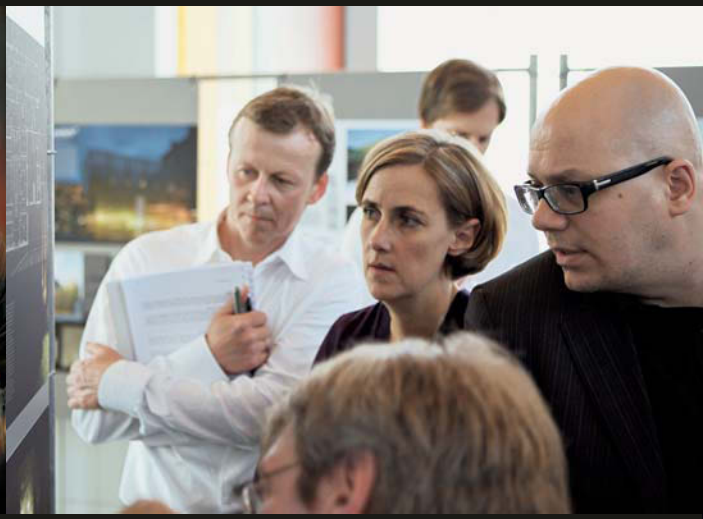


Peter Ippolito,
ippolito fleitz group, Stuttgart, D

Frank Focke,
nps tchoban voss architekten, Hamburg, D

Dionys Ottl,
Hild und K Architekten, München, D

Regine Leibinger,
Barkow Leibinger Architekten, Berlin, D



Dr. Ralf Murjahn,
Deutsche Amphibolin-Werke von Robert Murjahn Stiftung & Co KG, Ober-Ramstadt, D

Dr. Dietmar Danner,
Verlagsanstalt Alexander Koch GmbH, Leinfelden-Echterdingen, D

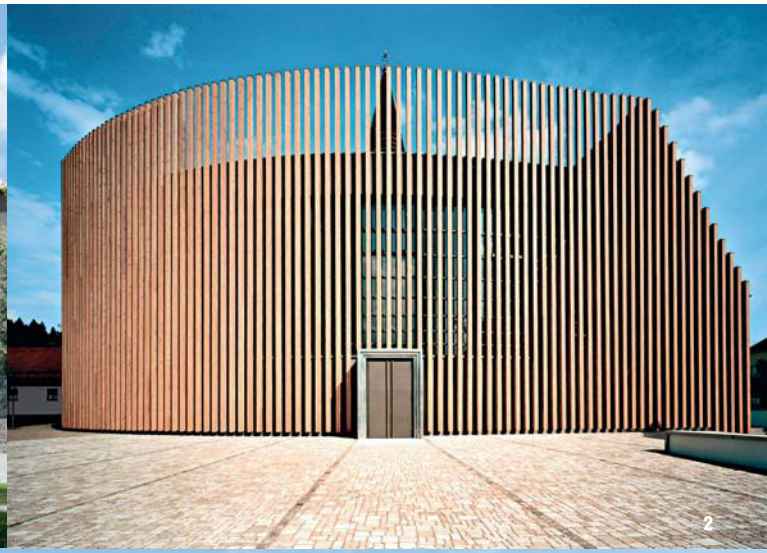
Peter Brückner Brückner & Brückner Architekten, Tirschenreuth / Würzburg, D

1962 geboren in Tirschenreuth **1985–1990** Architekturstudium an der TU München **1990** Gründung des Büros Brückner & Brückner mit Klaus-Peter Brückner **1996** Büro mit Christian und Klaus-Peter Brückner **2003** Gastprofessur FH München **seit 2004** Mitglied des Baukunstbeirates, Stadt Augsburg **2005** Gastkritik TU Weimar

Arbeitsphilosophie Planen und Bauen ist ein umfassender Kommunikationsprozess. Die Qualität der Auseinandersetzung mit Menschen und Dingen macht diesen Vorgang zu „Kultur". Dafür gibt es kein Rezept. Jede Bauaufgabe erfordert und entwickelt neue Kommunikationsnetze und Medien. Immer wieder müssen Grenzen überschritten werden. Wir suchen die direkte Auseinandersetzung mit dem Ort und den Menschen und setzen auf kontinuierlichen Dialog. Planen ist für uns ein Versprechen, das eingelöst werden will. Planerische Idee und gebaute Realität gehören untrennbar zusammen.

Projektauswahl **2000** Ort der Begegnung an der deutsch-tschechischen Grenze **2001** Kulturspeicher, Würzburg **2003** Umbau und Erweiterung Kirche „St. Peter", Wenzenbach bei Regensburg **2004** Umbau der Spielbank, Bad Kissingen **2005** Granitmuseum Bayerischer Wald, Hauzenberg **2005** IGZ Bürogebäude „Softwarescheune", Falkenberg **2006** Erweiterung Heizkraftwerk Würzburg **2007** Renovierung Kirche St. Klara, Nürnberg

1 Kulturzentrum, Schönsee 2 Kirche St. Peter, Wenzenbach 3 IGZ Bürogebäude „Softwarescheune“, Falkenberg



Frank Focke nps tchoban voss architekten, Hamburg, D

1964 geboren **1985–1989** Studium der Architektur an der FH Hannover **1990–1995** Mitarbeit bei Architekten Lindau Blume Heuer Stückemann, Hannover **1995–1999** Architekten BBP Bertram Bünemann Partner, Hannover **1999–2001** freiberuflich tätig **seit 2001** nps tchoban voss Architekten, Hamburg

Arbeitsphilosophie Von Moskau, Istanbul, Berlin bis Hamburg entwerfen, planen und bauen wir mit den Schwerpunkten im Bereich der Zentrumsplanung, der Büro-, Geschäftshaus- und Hotelplanung, im Wohnungsbau, der Gewerbe- und Industrieplanung sowie der Revitalisierung von Gebautem. Von der Entwurfsplanung bis zur Ausführungsplanung, von Ausschreibungen bis zur Bauüberwachung arbeiten unsere Architekten, Ingenieure und Grafiker unter Einsatz von modernster Hard- und Software. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit qualifizierten Ingenieuren ist für uns eine Selbstverständlichkeit. Über Modellbau, Visualisierungen bis zur Animation begleiten wir unsere Bauherren bei allen Schritten mit kreativen Lösungen.

Projektauswahl **2004** Europazentrale Fragrance Resources, Hamburg **2004** Wohnen am Hoffmannstieg, Hamburg **2005** SAGA/GWG Hauptverwaltung, Hamburg **2007** Rödlingsmarkt, Hamburg **2008** Mövenpick Hotel, Düsseldorf **2008** B&B Hotel Kühnehöfe, Hamburg

1 B&B Hotel Kühnehöfe, Hamburg 2 Kai 12, HafenCity Hamburg 3 Grafenberger Höfe, Düsseldorf

1

2

3

Peter Ippolito ippolito fleitz group, Stuttgart, D

1967 geboren in Nürnberg **ab 1994** Ausbildung in Stuttgart und Chicago **1992** Mitarbeit im Studio Daniel Libeskind, Berlin **1995–1996** Assistent von Prof. Ben Nicholson, Chicago **1995–1996** Lehrtätigkeit in Chicago (IIT) **1999** Gründungsmitglied von zipherspaceworks **2001–2002** Vertretungsprofessur an der Akademie der Bildenden Künste Stuttgart **seit 2002** ippolito fleitz group **seit 2004** Lehrauftrag an der Universität Stuttgart

Arbeitsphilosophie ippolito fleitz group ist ein multidisziplinäres Studio für Gestaltung. Das Team erdenkt und erbaut Gebäude, Innenräume und Landschaften, entwickelt Produkte und Kommunikationsmaßnahmen. Anstatt in Disziplinen zu denken, ist es das Ziel, Lösungen zu entwickeln, die Kunden helfen, zielgerichteter Teil eines Ganzen und doch etwas ganz Unverwechselbares zu sein. Zentrales Thema des Studios ist es, der komplexen Identität der Kunden eine angemessene Gestalt zu verleihen. Dabei ist Identität nichts Stabiles und Endgültiges. Sie ist selbst eine Konstruktion von unterschiedlichen Momenten der Selbst- und Fremdwahrnehmung. Sie ist ständig in Bewegung, geformt von divergierenden Traditionen der Vergangenheit, Wünschen für die Zukunft und dem Tagesgeschäft der Gegenwart. Das Studio begreift Identität als Prozess, den es in Architektur, Produktdesign und Kommunikation begleitet. Allen Arbeiten gemein ist dabei die Freude an der Gestaltung mit einem eindeutigen Referenzpunkt: dem Menschen.

Projektauswahl **2001** Panama Werbeagentur, Stuttgart (mit zipherspaceworks) **2003** Praxisklinik Kaiserplatz, Frankfurt am Main **2004** Trattoria da Loretta, Stuttgart **2006** Kästner Optik, Stuttgart **2006** Linden Apotheke, Ludwigsburg **2006** T-O12 Club/Bar, Stuttgart **2007** Pflegeheim KSP, Schorndorf

1 Panama Werbeagentur, Stuttgart 2 Trattoria da Loretta, Stuttgart 3 T-012 Club/Bar, Stuttgart

1

3

2

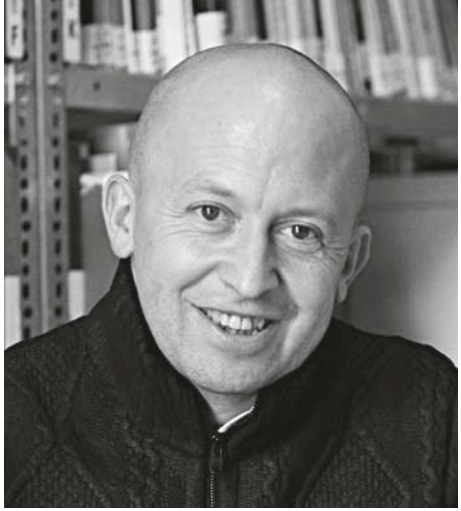
Prof. Regine Leibinger Barkow Leibinger Architekten, Berlin, D

1963 geboren in Stuttgart **1989** Diplom, TU Berlin **1991** Master of Architecture, Harvard University **1993–1997** Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der TU Berlin **seit 2003** Büro Barkow Leibinger Architekten in Berlin **seit 1997** Gastprofessuren und Lehraufträge, u. a. an der Hochschule für BIldende Künste, Hamburg, der Harvard Design School sowie der Architectural Association in London **seit 2006** Professorin für Baukonstruktion und Entwerfen an der TU Berlin

Arbeitsphilosophie Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile. Deswegen ist auch ein architektonisches Werk immer mehr als die chronologische Abfolge aller Projekte. Einzelne Bauten, für sich betrachtet undogmatisch und verschieden, fügen sich zu einem konsistenten Gesamtbild. Es lässt erkennen, wie wechselnde Rahmenbedingungen auf die Arbeit einwirken und sie verändern, und wie die Arbeit ihrerseits neue Rahmenbedingungen schafft. Unabhängig von Programm oder Maßstab entsteht einzigartige und vielseitige Architektur, von Vorgefundenem geprägt und dabei eigenständig, hochwertig und doch aufs Wesentliche reduziert, nützlich und sinnlich zugleich.

Projektauswahl **2000** Laserfabrik und Logistikzentrum, Ditzingen **2001** Produktions- und Verwaltungsgebäude, Baar **2001** Biosphärenhalle, Bundesgartenschau Potsdam **2003** Vertriebs- und Servicezentrum, Ditzingen **2004** Pavillons für Forschung und Produktion, Grüsch **2005** Schulungszentrum mit Betriebsrestaurant, Neukirch **2006** TRUTEC Building, Seoul **2006** Produktions- und Bürogebäude, Freiburg **2007** Haus in Berlin-Karlshorst, Berlin **2007** Pförtnerhaus sowie Logistik- und Schulungszentrum, Ditzingen

1 Schulungszentrum, Neukirch 2 Pförtnerhaus, Ditzingen 3 TRUTEC Building, Seoul



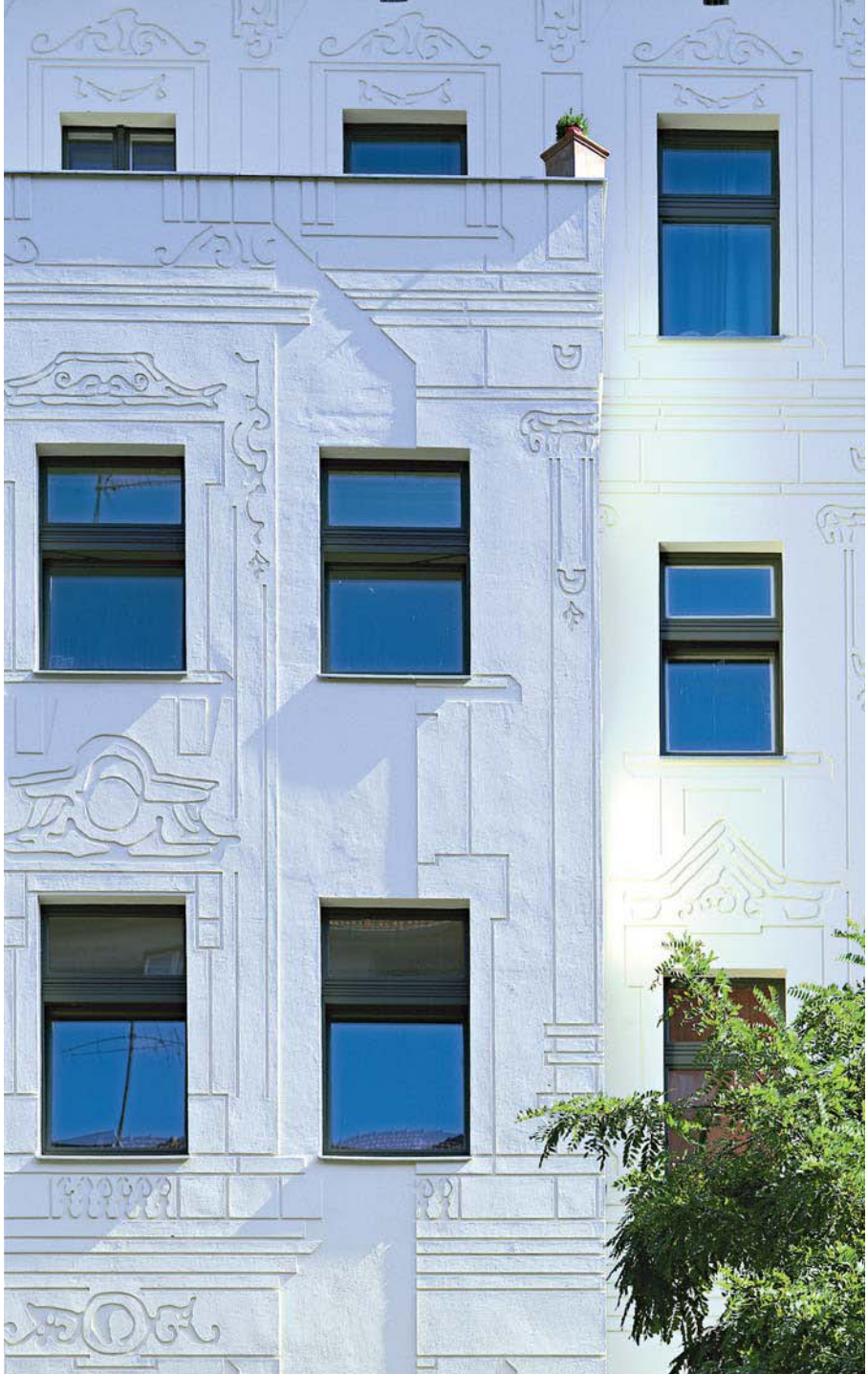
Dionys Ottl Hild und K Architekten, München, D

1964 geboren in Peissenberg/Oberbayern **1989–1992** Mitarbeit bei RRP Architekten, Schwerpunkt Krankenhausplanung und Soziale Einrichtungen **1992–1994** Mitarbeit bei KPS Projektsteuerung **1995** Diplom an der Technischen Universität München **1994–1998** Mitarbeit bei Hild und Kaltwasser Architekten **seit 1999** Hild und K Architekten München in Partnerschaft mit Andreas Hild

Arbeitsphilosophie Hild und K haben keine fertigen Konzepte in der Schublade. Architektur kommt bei ihnen nicht von der Stange, sie entsteht im intensiven und vorbehaltlosen Dialog mit dem Bauherrn und in der ernsthaften Auseinandersetzung mit der jeweiligen Aufgabe. Das Büro entwickelt originelle und intellektuelle, eigenwillige und sensible Lösungen, die eine unverwechselbare Antwort auf die jeweilige architektonische Fragestellung darstellen. Ihre Erfahrung mit vielfältigen und komplexen Strukturen und Bauaufgaben ermöglicht es Hild und K, gemeinsam mit dem Bauherrn ungewöhnliche Wege zu gehen. So entstehen Gebäude von einzigartigem Charakter, Spiegel der Kreativität, der Offenheit, der Spielfreude und der architektonischen Ernsthaftigkeit, die das Büro Hild und K auszeichnet.

Projektauswahl **2002** Bauzentrum Riem, München **2004** Bayerisches Forschungs- und Technologiezentrum für Sportwissenschaften, München **2004** Wohnungen Riem, München **2005** Loge Firma Godelmann Allianz-Arena, München **2006** Wettbewerb Hotel Oceano, Teneriffa **2006** Ausstellungskonzepte Bayerisches Nationalmuseum, München **2008** Neu- und Umbau Kloster Sankt Anna, München **2008** Institutsgebäude Universität Bamberg **2012** Sanierung Polizeifachhochschule Fürstenfeldbruck

1 Wohnungsbau Stockholmstraße, München-Riem 2 Forschungszentrum München 3 Wohnungsbau Theresienstraße, München



Wohnhaus Belzigerstraße, Berlin,
Hild und K Architekten

Dr. Dietmar Danner Verlagsanstalt Alexander Koch, Leinfelden-Echterdingen, D

1959 geboren in Oberndorf am Neckar **1980–1982** Ausbildung zum Tageszeitungsredakteur **1984–1989** Architekturstudium an der Universität Stuttgart **1992** Promotion **seit 1992** verantwortlicher Redakteur der Architektur-Fachzeitschriften AIT und Intelligente Architektur, Verlagsleiter der Verlagsanstalt Alexander Koch GmbH

Dr. Ralf Murjahn Deutsche Amphibolin-Werke von Robert Murjahn Stiftung & Co KG, Ober-Ramstadt, D

1967 geboren in Freiburg Ausbildung zum Chemiker und Betriebswirt **seit 2002** Mitglied in der Geschäftsleitung der Deutschen Amphibolin-Werke von Robert Murjahn Stiftung & Co KG, verantwortlich für die Ressorts Forschung + Entwicklung und Industriekunden

Dr. Ralf Murjahn heißt die Gäste auf der Mathildenhöhe willkommen.

Peter Brückner, Vorsitzender der Jury, lobt das hohe Niveau des Wettbewerbs.

Dr. Ralf Murjahn und Peter Brückner übergeben Denis Kosutic die Auszeichnung.

Marc Oei und Jórunn Ragnarsdóttir freuen sich über die Medaille.

Lobende Erwähnungen gehen an Ushi Tamborriello aus München …

… sowie Urs Schmid und Alex Zollinger von Graber & Steiger Architekten.

Daniel Lischer von Lischer Partner Architekten erhält eine Lobende Erwähnung.

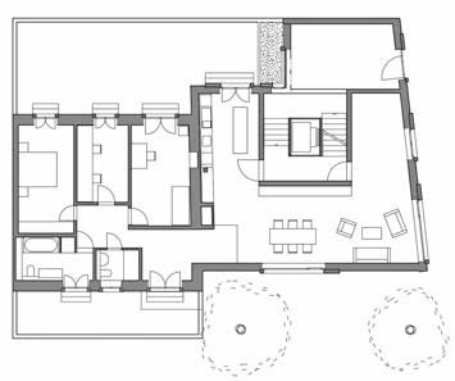
Preisträger des Architekturpreises Farbe – Struktur – Oberfläche (von links): Dr. Ralf Murjahn (Caparol), Jórunn Ragnarsdóttir, Marc Oei, Ushi Tamborriello, Peter Brückner (Juryvorsitzender), Denis Kosutic, Nicolas Pirovino, Daniel Lischer, Alex Zollinger und Urs Schmid.

Projekt Stadthaus Zurlindenstraße, Zürich, CH
Entwurf huggen_berger GmbH, Zürich, CH

Mit einem Neubau schließen die Architekten huggen_berger die letzte Baulücke in der Züricher Zurlindenstraße. Gekoppelt ist das neue Wohngebäude an ein bereits bestehendes, viergeschossiges Hofhaus. Die Wohnungen erstrecken sich – teils auf unterschiedlichen Niveauebenen – über Neu- und Altbau. Das fünfte und sechste Obergeschoss – beide nicht mit dem Hofhaus verbunden – wurden als Maisonettewohnungen ausgebildet. Auffälligstes Merkmal des skulpturalen Neubaus ist jedoch seine Fassade, die mit profilierten, glasierten Keramikplatten verkleidet ist. Die senkrechte Profilierung unterstützt den Turmcharakter des Gebäudes und lässt die Farbe der Keramikplatten je nach Lichteinfall von Bräunlichschwarz bis Silbrig wechseln. Die Fenster sind mit Faschen aus matt schimmerndem Sichtbeton umrahmt. Ein weiterer Blickfang sind die Geländer, die mit ihren lasergeschnittenen, floralen Mustern an die Formensprache des Jugendstils erinnern. Gemeinsam mit der kleinteiligen Fassadenstruktur sorgen sie dafür, dass sich der Neubau harmonisch in seine Umgebung aus klinkerverkleideten Gründerzeithäusern einfügt.

Juryurteil Wir haben das Stadthaus Zurlindenstrasse in Zürich mit einem Preis ausgezeichnet, da die Arbeit sich besonders sensibel in den städtebaulichen Kontext einfügt. Der Baukörper nimmt in hohem Maße Bezug auf die Nachbarbebauung. Mit großer Sorgfalt wurde die Fassade gestaltet; die Keramikplatten wurden eigens für dieses Projekt produziert und lassen den Baukörper wie in einem rohseidenen Anzug erscheinen. Die glasierte Oberfläche und die Struktur der Platten fängt die Licht- und Wetterstimmungen auf. Das Gebäude verändert sich je nach Blickwinkel und mit den Tages- und Jahreszeiten. Die hohe Wertigkeit der Fassadengestaltung spiegelt sich auch in der Grundrissorganisation wider. Großzügiges Wohnen findet vor allem im Neubaubereich statt, während der Altbau durch einige Stufen in der Höhe versetzt den Schlafräumen vorbehalten ist und sich zum ruhigen Hof hin orientiert. Alles in allem verspricht das Gebäude eine grundsätzliche Bereicherung, sowohl für den Stadtgrundriss als auch für die Stadtentwicklung und letztlich für jeden einzelnen Bewohner.

Die Profilierung der Keramik-Fassadenplatten wurde über eine intensive Lichtrecherche mittels Rendering erarbeitet.



Grundriss Erdgeschoss

Grundriss Zweites Obergeschoss

Während der Neubau den großzügigen Wohnbereich beherbergt, wurden in den kleinteiligen Raumstrukturen des Altbaus Schlafzimmer und Bad untergebracht.

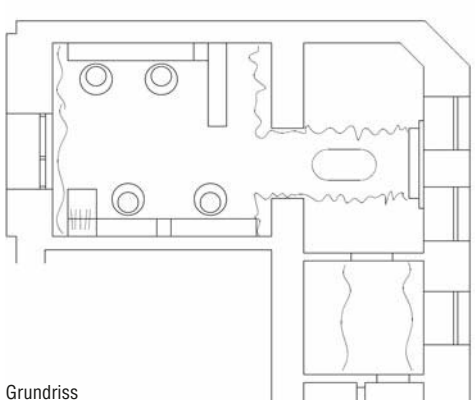
Die großformatigen Fenster mit Faschen aus Sichtbeton heben sich klar von der dunklen Fassade ab.

Projekt Hair Studio Andreas K, Wien, A
Entwurf Denis Kosutic, Wien, A

Futurismus und Nostalgie verbindet Denis Kosutic mit seinem Entwurf eines Friseursalons in der Wiener Czerningasse. Sein gestalterisches Leitmotiv lautete, ein „Boudoir in einem Raumschiff" zu gestalten. Geprägt wird das Haar-Studio durch die Verwendung von nur einer Farbe – Silber –, die alle Materialien und Gegenstände das Ladens wie mit Diamantenstaub überzieht. Die Einfarbigkeit verleiht dem Friseursalon einen starken Wiedererkennungswert und schafft eine fast surrealistische Wirkung. Dreidimensionale, an Wänden und Decken verteilte Spiegelpaneele mit integrierter Beleuchtung scheinen dem Raum neue Dimensionen zu verleihen und lassen das 45 Quadratmeter große Studio größer wirken. Weiße Vorhänge aus Technostoff dienen als leichte Raumteiler, die dem Salon zusammen mit dem warmen Glühlampen-Licht einen angenehmen, privaten Charakter geben. Die Einfarbigkeit des Raums wird durch Gegenstände und Personen ausgeglichen, die sich in den Spiegeln zu unendlichen, sich ständig ändernden Farbtupfern multiplizieren.

Juryurteil Eine hochintelligente Raumstudie, welche eigentlich ein Spiegelkabinett – ein kleiner Festsaal – geworden ist. Die Veränderung eines Raumes mit nur wenigen Mitteln und insbesondere die Vervielfältigung des Raumes durch unterschiedliche Spiegel zeugen davon, dass hier ein großer Geist trotz kleiner Aufgabe wirkte. Die Jury fühlte sich auch an die Werke von Adolf Loos erinnert und würdigte insbesondere die Vielschichtigkeit, mit der die Arbeit ausgeführt wurde. Wir gratulieren Denis Kosutic und seinem Bauherrn für dieses gelungene Bauexperiment.

Die silberne Dispersionsfarbe mit Glitterpartikeln gibt dem Friseursalon eine futuristische Atmosphäre.



Grundriss

Die Spiegelelemente an Wänden und Decke wurden aus MDF gefertigt und anschließend mit silberner Farbe lackiert.

Auch der kunstharzbeschichtete Boden erhielt durch beigefügtes Edelstahlgranulat eine silberne Farbe.

Helle Vorhänge aus Technostoff trennen einzelne, intimere Bereiche ab.

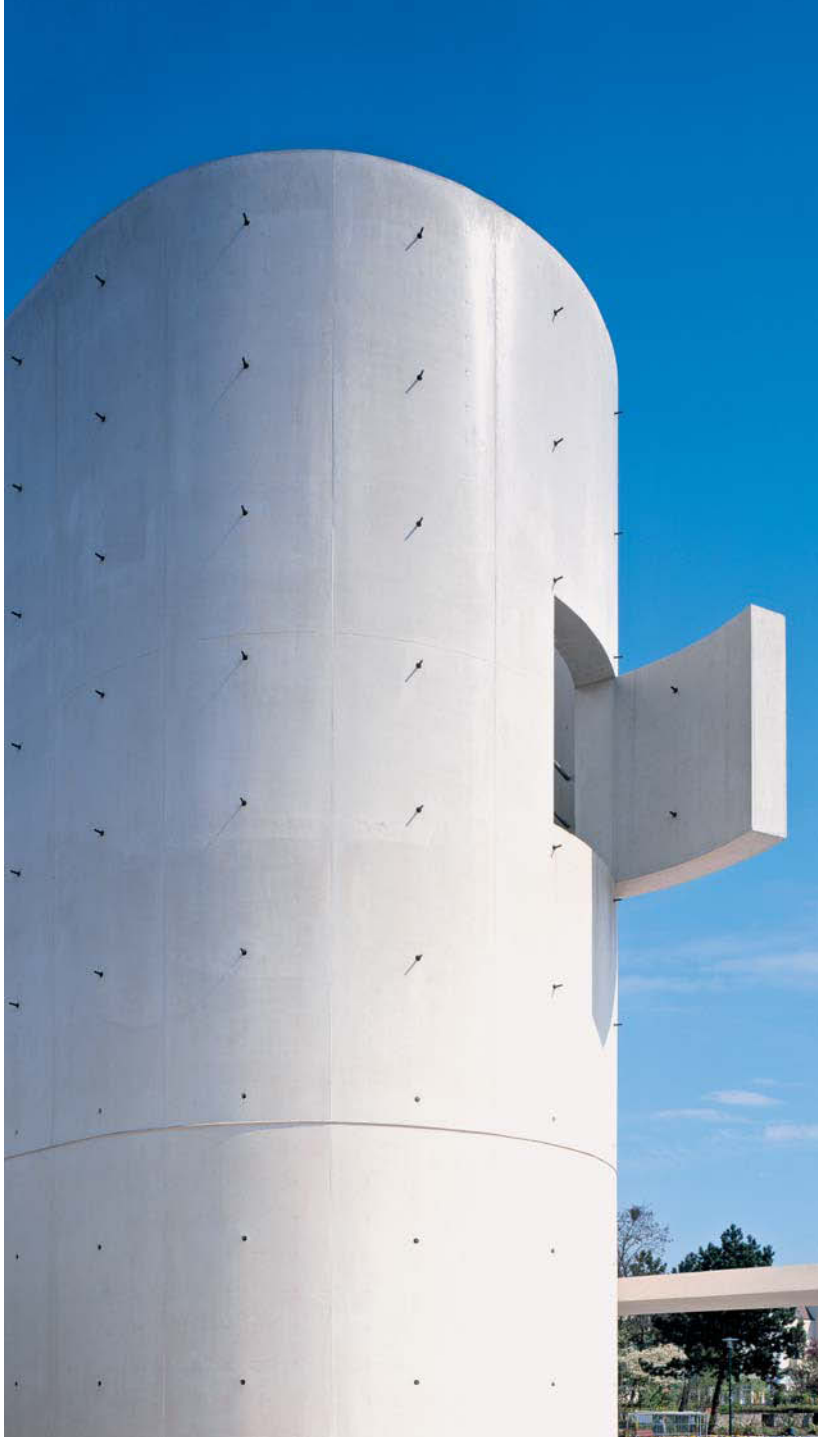
Projekt Hessisches Staatstheater, Darmstadt, D
Entwurf Lederer + Ragnarsdóttir + Oei, Stuttgart, D

Das Staatstheater Darmstadt wurde in den Jahren 1968 bis 1972 nach dem Entwurf von Rolf Prange erbaut. Im Zuge der technischen und baulichen Sanierung des Gebäudes Anfang des 21. Jahrhunderts wurde die gesamte Bühnentechnik ersetzt, der Innenraum neu gestaltet sowie ein neues Eingangsbauwerk hinzugefügt. Der geschwungene Anbau aus Weißbeton setzt einen baulichen Akzent und markiert deutlich den Eingangsbereich: Geöffnete rote Flügeltüren auf dem Balkon wirken wie ein Bühnenvorhang, der die Besucher zum Eintreten auffordert. Im Innenraum kamen nur wenige Farben und Materialien zum Einsatz, wodurch sich die Aufmerksamkeit auf den Mittelpunkt des Geschehens, die Bühne, konzentriert. Im Foyer, den Treppenaufgängen und Galerien dominieren weiße Wände und Säulen sowie die Schwarz- und Grautöne von Decke und Boden. Auch die Garderobeeinbauten im Foyer, die optisch vom Boden abgelöst wurden, strahlen in Weiß. Subtile farbliche Akzente bilden lediglich die von der Decke abgehängten Lichtsegel.

Juryurteil Die Arbeit zeigt, was Architektur sein und leisten kann. Das Werk zeichnet sich durch seine materielle Schlichtheit wie skulpturale Eleganz aus – und es zeigt den vorbildlich subtilen Umgang mit bestehender Bausubstanz. Durch die gestalterische wie konzeptionelle Transformation wird aus einem „hässlichen Entlein“ eine kraftvolle Architektur voller Poesie und Klarheit. Die Zeichenhaftigkeit des neuen Eingangs berührt vom ersten Moment an. Man könnte meinen, er spricht zum Betrachter – leise, fein und doch voller Kraft. Durch die theatrale Inzenierung des Eingangskörpers mit seinen roten Bühnentüren beginnt das Schauspiel schon vor dem Eintritt in das Haus. Der pure Einsatz von wechselseitig kontrastierenden Farben, Strukturen und Oberflächen lässt sinnlich leichte Räume entstehen, die im Bewusstsein des Betrachters weiterleben, gleich dem erlebten Theater im Inneren des Gebäudes. Lederer + Ragnarsdóttir + Oei gelingt es beispielhaft, einen unverwechselbaren Ort mit zeichenhaftem Charakter zu schaffen, dessen Strahlkraft weit über Darmstadt hinaus reichen möge. Die Arbeit hat Kopf, Herz und Bauch!

Blickfang des Anbaus, der neben dem zentralen Haupteingang auch Treppenanlagen und Aufzüge aufnimmt, sind die roten Flügeltüren auf der Empore.

Lediglich die Besucher bilden Farbpunkte in den fast monochromen Innenräumen des Staatstheaters.



Hervorstehende Kupferbolzen erzeugen ein gleichmäßiges Schattenspiel auf dem weißen Sichtbeton des Eingangsbauwerks.

Projekt Supermarkt mit Café „MPREIS“, Imst, A
Entwurf Fügenschuh Hrdlovics Architekten, Zirl, A

Einen klaren Gegentrend zur Auslagerung in die Peripherie setzt die neue MPREIS-Filiale in Imst: Statt wie viele andere Großmärkte an den Stadtrand zu ziehen, wurde die neue Filiale mitten im Zentrum realisiert. Der in einem ehemaligen Lebensmittelladen mit angeschlossenem Blumengeschäft untergebrachte Supermarkt soll dem Stadtzentrum neue städtische Qualitäten verleihen. Mit einer großzügigen Verglasung öffnet sich der Laden zur Kramergasse. So haben die Gäste des im Eingangsbereich liegenden Cafés „Baguette“ einen ungestörten Ausblick auf die historische Hauptstraße. Der freigelegte Rohbeton der Bestandsdecke und Stützen bildet gemeinsam mit den glatt gespachtelten Innenwänden und dem rotbraunen Epoxydharzboden einen ruhigen Rahmen für die Verkaufswaren. Im Café erzeugen eine Messingdecke, die Verkaufstheke aus brüniertem Kupfer, Ledersessel und Eichenholztische eine warme, freundliche Atmosphäre, mit der der Supermarkt – ganz im Gegensatz zu vielen Einkaufszentren am Stadtrand – zum Verweilen einlädt.

Juryurteil Es gibt kaum einen Gebäudtyp, der unsere Städte mehr dominiert als Läden und Einkaufszentren. Zuerst kolonisierten die nationalen und internationalen Handelsketten die Innenstadtlagen mit ihren ewig gleichen Corporate-Designkonzepten. Dann annektierten die Discounter die Vorstädte mit ihren Einfachst-Gebäuden. Die österreichische Ladenkette MPREIS setzt seit Jahren höchst positive Maßstäbe mit ihren architektonisch herausragenden Neubauten. Die Architekten Julia Fügenschuh und Christof Hrdlovics realisierten mit dem MPREIS Feinkostladen in der Innenstadt von Imst nun einen weiteren, herausragenden Ladentypus. Das dominierende Gestaltungselement ist die messingfarbene Decke. Sie gibt dem Laden und den Waren eine Wertigkeit, die meilenweit weg ist von der „Geiz ist Geil“-Mentalität. Und zugleich ist diese goldene Decke durch die Schaufenster auch im Straßenraum weithin sichtbar. Schreiende und ewig gleiche Leuchtreklamen an Innenstadtfassaden sind überflüssig. Ein sehr einfacher und höchst effektiver gestalterischer Kunstgriff genügt; und MPREIS beweist: Es ist auch für Lebensmittel-Filialisten möglich, in Innenstädten erfolgreich und zugleich gestalterisch sensibel einen Laden zu betreiben. Diese gesellschaftlich wertvolle Leistung würdigt die Jury mit einer lobenden Erwähnung.

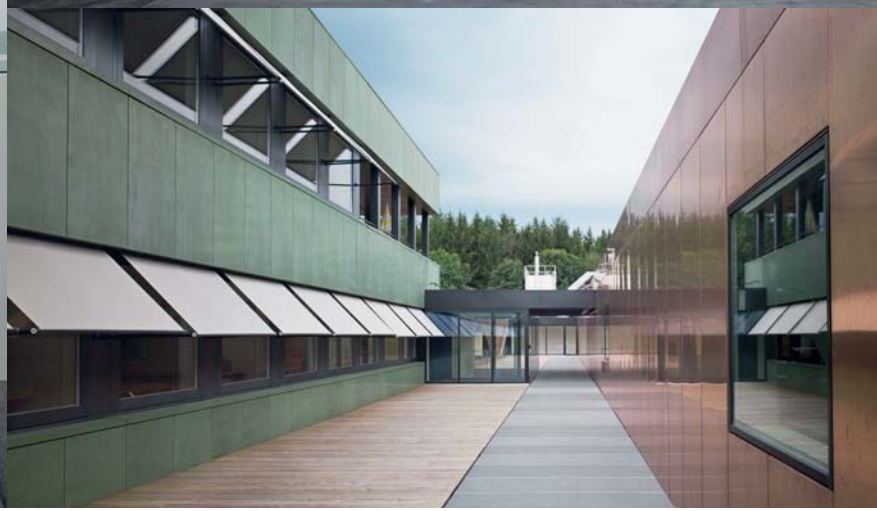
Im vorderen Cafébereich lassen Korkparkett, Eichenholz und Ledermöbel eine für einen Supermarkt untypisch wohnliche Atmosphäre entstehen.

Projekt Werkserweiterung Fensterfabrik G. Baumgartner, Hagendorn, CH
Entwurf Niklaus Graber & Christoph Steiger Architekten, Luzern, CH / Koepfli Partner Landschaftsarchitekten, Luzern, CH

Bei der Erweiterung der Fensterfabrik, die sowohl neue Produktionsflächen als auch Büroräume umfasst, wurde besonders auf eine sensible Integration in die umgebende Landschaft geachtet. Eine heckenartige Vegetationswand aus Holz- und Metallelementen, die mit einheimischen Gewächsen bepflanzt ist, umgibt das Gebäude. Zwischen semitransparenter Hülle und Gebäude entsteht so unter dem auskragenden Hallendach ein geschützter Raum – ein optimaler Ort für die An- und Auslieferung. Die 23 Meter weit spannende Tragstruktur der Produktions- und Lagerhalle und die durchgehende lichte Höhe von 6 Metern garantieren im Halleninnern eine hochflexible Betriebsnutzung. Die transluzente Gebäudehülle aus fast kristallin anmutenden Polycarbonat-Wabenplatten sowie Oberlichtbänder schaffen ein angenehmes Arbeitsklima. Die Themen von Ort und Programm werden auch in der Wahl der Farben, Strukturen und Oberflächen weitergeführt. Natürlich belassene Materialien wie Holzelemente oder naturfarbene Kupferpaneele werden mit nicht verwitterbaren Materialien, etwa den Kunststoff-Fassadenplatten, auf spannungsvolle Weise kombiniert.

Juryurteil Die Werkerweiterung der Fensterfabrik Baumgartner in Hagendorn befindet sich an der Schnittstelle zwischen Siedlungsgebiet und Landschaftsraum. Dieser sehr sensiblen Peripherie der Stadt begegnen die Architekten mit einer halbtransparenten „Membran“ aus Holz- und Metallelementen. Diese vorhangartige, durchgrünte Wand spielt faszinierend mit Licht, Schatten, Material und Raum. Es entwickelt sich ein spannender Übergang zur Landschaft. Die Architekten antworten auf die Aufgabe und den Ort in einer Qualität, welche leider nur sehr selten in diesen sensiblen Randbereichen der Städte erreicht wird. Naturbelassenes Kupfer und unbehandeltes Holz sind der Patinierung unterworfen; die lackierten Stahlträger und die Kunststoff-Fassadenplatten leben von ihrer artifiziellen Ausstrahlung. Farbe, Struktur und Oberfläche werden bei dieser Arbeit in einen subtilen Zusammenhang zu Architektur, Landschaft und den Jahreszeiten gesetzt. Transparenz und Transluzenz in Verbindung mit der sanften Reflexion der Fassaden geben dem Gebäudeensemble eine fast geheimnisvolle Ausstrahlung.

Die zurückhaltende Farbgebung im Innenraum bildet einen ruhigen Hintergrund für die kräftigen Farben der Produktionsmaschinen.



Projekt Wohnpark Schönegg, Littau, CH
Entwurf Lischer Partner Architekten Planer AG, Luzern, CH

Die Wohnsiedlung liegt an der Peripherie von Luzern auf dem Gelände einer ehemaligen Gärtnerei. Aufgeteilt sind die 36 Wohnungen auf drei würfelförmige Häuserblöcke und einen länglichen Gebäuderiegel, der sich in puncto Farbe und Materialität von seinen Nachbarn absetzt: Während die Blöcke mit grünen, sägerauen Holzlatten verkleidet sind, deren horizontale Fugen wie Höhenlinien den Baukörper nachzeichnen, erhielt der an der Hauptstraße liegende, rechteckige Baukörper eine Fassade aus violetten Stahlbetonelementen. Durch ihre Holzfassaden erlangt die Siedlung eine eigenständige Identität, mit der sie im Kontrast zum nahegelegenen Gewerbegebiet steht. Zeigen sich die Gebäude zur Straße hin noch etwas verschlossen, öffnen sie sich Richtung Süden mit durchgehenden Loggien zum angrenzenden Park. Für das ungewöhnliche Farbkonzept stand eine ehemals auf dem Grundstück gelegene Blumenwiese Pate, welche durch die Mischung von Saatgut mit Wildpflanzen entstanden war. Eine weitere Reminiszenz an die Gärtnerei sind großflächige Fotoreproduktionen von Pionierpflanzen, die im Bereich der Haupteingänge für farbige Akzente sorgen.

Juryurteil Eine lobende Erwähnung gebührt Lischer Partner gemeinsam mit Truecolour, die sich mit ihrem Wohnpark Schönegg dem vorstädtischen Wildwuchs annahmen. Auf dem Gelände einer ehemaligen Gärtnerei wurden vier Wohnhäuser in subtil nuancierten Grün- und Violett-Tönen mit einer tarnenden Farbigkeit überzogen, die die Gebäude mit geringem Aufwand verorten. Insbesondere würdigt die Jury auch die Farbgestaltung der öffentlichen Räume der Gebäude.

Der Grünton der drei Würfelhäuser variiert so fein, dass die Differenz auch auf unterschiedliche Lichtsituationen zurückzuführen sein könnte.

Projekt Hamam Trafo Baden, Baden, CH
Entwurf Ushi Tamborriello Innenarchitektur & Szenenbild, München, D

In einem denkmalgeschützten Trafogebäude auf dem ehemaligen BBC-Areal entwarf Ushi Tamborriello ein türkisches Bad. Entwurfsprägend waren sowohl die industrielle Atmosphäre des Bestandgebäudes als auch die Jahrhunderte alte Bädertradition der Schweizer Stadt Baden. Eine besondere Rolle im Konzept spielte das große Fenster der Ostfassade, nach dem die Eingangsachse und auch die sonstige Raumfolge festgelegt wurde. Empfangen wird der Gast im Hamam Café im Erdgeschoss. Von hier führt eine lange Theke weiter ins 750 Quadratmeter umfassende Gebäudeinnere: Ein Warmraum, Baderaum, Dampfbad und Ruheraum sowie Reinigungs- und Massageräume. Ihre dunkle, gedämpfte Atmosphäre blendet die reale Welt aus: Die erdige Oberfläche der Wände in Grün- und Grautönen aus original marokkanischem Tadelakt-Weißzement zeigt deutliche Verarbeitungsspuren und ist in ihrer Farbgebung an die stählerne Tragstruktur der Industriehalle angelehnt. Grüne, raumhohe Glaswände, dämmriges Licht sowie dunkles Holz und ein florales Bodenmuster ergänzen die entspannende Stimmung des Hamam.

Juryurteil Besonders gefiel der Jury die zeitgemäße, lebendige Interpretation des morgenländischen Baderituals. Das Projekt erzählt eine sehr dichte Geschichte, die, aufgrund der Tatsache dass das Hamam in einem Trafowerk mitten in der Stadt liegt, sehr intelligent und durchaus mit einem Augenzwinkern gebrochen wird. Das Projekt arbeitet mit einer Choreografie aus gefiltertem, punktuell eingesetztem Licht und Wasser in verschiedenen Aggregatszuständen die die Raumatmosphäre stark beeinflussen. Sehr präzise eingesetzte Oberflächen, wie zum Beispiel der eigens entwickelte Ornamentfußboden und die Farbwahl aus Grau- und Grüntönen vervollständigen die stimmige Badewelt. Diese Choreografie wird bis in die kleinsten Details wie zum Beispiel die Gestaltung der Handtücher, der Ruheräume und die Präsentation des Essens fortgeführt. Alles in allem eine sehr sinnliche Architektur, die es den Besuchern ermöglicht, sich fallen zu lassen und den Alltag zu vergessen.

Gefiltert durch Farbgläser und Geflechttexturen dringt das Tageslicht der Aussenwelt nur noch als „schwache Erinnerung“ in den Hamam.

Die Fassade wurde mit transparenten, grafisch verfremdeten Elementen der Architektur und umgebenden Landschaft bedruckt.

Projekt Leonardo Glass Cube, Bad Driburg, D
Entwurf 3deluxe, Wiesbaden, D

Auf dem Firmengelände des Unternehmens Glaskoch, das unter dem Markennamen „Leonardo“ weltweit Glas- und Geschenkartikel vertreibt, entwarf das Wiesbadener Architekturbüro 3deluxe einen 2900 Quadratmeter großen Neubau mit Platz für Produktpräsentationen, Seminar- und Konferenzräume sowie Arbeitsbereiche. Es enstand eine signifikante Corporate Architecture, die ein zentrales Element im Gesamtauftritt der Marke bildet. Der Glass Cube besteht aus zwei formal kontrastierenden Elementen: einem quaderförmigen Glasvolumen und einer amorphen, in den Innenraum gestellten Freiform. Die wellenförmig geschwungenen, weißen Wände umschließen einen innenliegenden Ausstellungsbereich und erzeugen zugleich einen extrovertierten Umgang entlang der Glasfassade. Skulpturale, weiße Strukuren – die sogenannten „Genetics“ – verbinden die unterschiedlichen Bereiche. Das Motiv der Verästelung wiederholt sich: Auf der Glasfassade erscheinen die „Genetics“ in Form von vorgeblendeten Lisenen, und auch im umgebenden Wegesystem aus weißem Beton ist die Netzstruktur wiederzuerkennen.

Außen blieb die Kirche fast unverändert. Eingriffe, wie die neue Andienungsbox aus Sichtbeton, wurden auf ein Minimum reduziert.

Projekt Jugendkulturkirche „St. Peter“, Frankfurt am Main, D
Entwurf 54f architekten + ingenieure, Darmstadt, D

Bereits 1997 entstand die Idee, die Frankfurter St.-Peter-Kirche in eine Jugendkulturkirche umzubauen. In der Vorlaufphase des Projekts war die Kirche schon häufiger Schauplatz zahlreicher Veranstaltungen wie etwa der Techno-Party „Eternal Rave“ oder des Kunstprojekts „Aktionstag gegen Gewalt“. Ziel des Umbaus war es, dem speziellen Raumbedarf der Jugendlichen und der Kirchengemeinde zugleich gerecht zu werden. Extrem unterschiedliche Nutzungen in ein- und demselben Raum erforderten ein hohes Maß an Flexibilität und Variabilität. Das 1944 zerstörte Seiten- und Hauptschiff wurden wiederhergestellt. In Letzterem befindet sich nun der große Veranstaltungsraum, der mit 450 Sitzplätzen beziehungsweise 900 Stehplätzen sowie allen technischen Einrichtungen für Großevents ausgerüstet ist. Im Seitenschiff befinden sich Lounge, Verwaltung und Seminarräume. Getrennt sind die beiden Schiffe durch eine raumhohe Glaswand. Die bedruckten, teils öffenbaren Glasscheiben können sowohl mit Projektionen und Farbspots als auch mit farbigem Licht von beiden Seiten bespielt werden und ermöglichen so unterschiedliche Raumatmosphären.

Der Innenhof der Konzernzentrale aus hellem Travertin dient als Pausen- und Erholungsfläche.

Projekt Umbau und Erweiterung der E.ON-Konzernzentrale, München, D
Entwurf Adam Architekten, München, D

Bisher war die Konzernzentrale der E.ON Energie AG ein Konglomerat von verschiedenen Bauteilen unterschiedlicher Epochen. Diese wurden nun saniert und um einen Anbau erweitert, der das Ensemble zu einer Einheit zusammenführt. Aufgrund der markanten städtebaulichen Situation von Maxvorstadt und Fürstenweg wurde der Neubau zurückhaltend ausformuliert. Auf vier Geschossen bietet er 120 Arbeitsplätze in Kombibüros, ein Casino, einen trennbaren Aufsichtsratsaal sowie eine Großküche im Untergeschoss. Um möglichst viel Licht in das Gebäude zu führen, waren eine weitgehende Verglasung der Fassaden, Lichtumlenkung, reflektierende Materialien und helle Farben erforderlich. Lediglich die Firmenfarbe setzt Akzente: Eine rote Wand, beginnend am Empfang, zieht sich durch alle vier Geschosse. Ansonsten wurden dezente Farben und Materialien gewählt: Die Decken wurden silbern gestrichen und auf den Böden wurde helles, kanadisches Ahornholzparkett verlegt. Verspiegelte Flächen, silberne Metallstoffe, viel Glas und helle Möbel ergänzen die freundliche Atmosphäre der Räume.

Die Fensterelemente mit integrierten Lamellen im Scheibenzwischenraum sind flächenbündig in die Fassade gesetzt.

Projekt Mehrfamilienhaus Wannenstraße, Thalwil, CH
Entwurf amrein giger architekten gmbh, Basel, CH

In Nähe des Thalwiler Bahnhofs entwarfen die Architekten ein Mehrfamilienhaus mit exklusiven Eigentumswohnungen, das seinen Bewohnern einen Panoramablick auf den Zürichsee bietet. Strukturiert wird der stattliche, viergeschossige Baukörper in Hanglage durch die regelmäßige Anordnung der Fensteröffnungen und Loggien. Der mittig liegende Erschließungskern und die zwei eingeschobenen Lichthöfe bestimmen die Grundrisse der sieben Wohnungen. Die mit Bambus bepflanzten Atrien erzeugen eine vielseitige und spannende Belichtung der Wohnungen, die alle auf die Bedürfnisse der jeweiligen Besitzer zugeschnitten wurden. Die Klinkerfassade des Baukörpers erhielt ein besonderes Farbkonzept: Zwei Farben – flaschengrün und anthrazit – und die Abwechslung von matten und glasierten Oberflächen veredeln die Fassade subtil und erzeugen durch die Reflektion der Umgebung eine schillernde, fast ornamentale Wirkung. Der helle, feine Verputz des Attikageschosses und der Lichthoffassaden setzt sich hingegen bewusst von der Sichtsteinfassade ab.

Durch ein Oberlicht einfallendes Tageslicht hebt den Altarraum hervor und betont ihn als Mittelpunkt des liturgischen Geschehens.

Projekt Gemeindezentrum Erlöserkirche Leipzig-Thonberg, Leipzig, D
Entwurf Architektengemeinschaft Zimmermann, Dresden, D

Das Nutzungskonzept für den Neubau des Gemeindezentrums sieht neben einem Kirchensaal mit Sakristei und Empore auch mehrere Gruppen-, Verwaltungs- und Nebenräume vor. Auf der Basis eines quadratischen Grundrisses werden die verschiedenen Gebäudeelemente in unterschiedlichen Höhen herausgearbeitet. Der Kirchsaal und der Glockenturm stechen dabei mit ihren Dimensionen am deutlichsten hervor und werden zu stadtbildprägenden Elementen. Ein eingeschossiges Foyer dient als Erschließungsachse, an die alle gemeinschaftlich nutzbaren Räume angebunden sind. Auch im Gebäudeinneren hebt sich der Sakralraum von den anderen Räumen ab: Ein umlaufendes Glasband auf Höhe der Empore taucht ihn in farbiges Licht. Die Isolierverglasung wurde auf der Innenseite mit unterschiedlichen Farben bedruckt und greift somit das traditionelle Thema farbiger Kirchenfenster auf. Dieser Schichtaufbau bewirkt je nach Tageszeit und Licht eine unterschiedliche Wirkung: Während der Baukörper tagsüber als weiße Skulptur erscheint, tritt bei Dunkelheit und erleuchtetem Innenraum das farbige Motiv dezent in Erscheinung.

Die Farbe Gelb – als Sinnbild für Limonade – kehrt immer wieder: etwa bei den Textilschränken im Innenraum und den LKW-Planen an der Kletterfassade.

Projekt Kindertagesstätte Taka-Tuka-Land, Berlin, D
Entwurf die Baupiloten, Berlin, D

Im Rahmen von Renovierungsarbeiten wurde die als Provisorium errichtete Kindertagesstätte in Berlin-Spandau umgebaut und erweitert. Pate für den Entwurf stand Pippi Langstrumpfs „Taka-Tuka-Land“ aus dem gleichnamigen Kinderbuch von Astrid Lindgren: Es verlieh der Tagesstätte nicht nur seinen neuen Namen, sondern inspirierte die Architekten auch zum Entwurfsansatz. Das Bestandsgebäude steht sinnbildlich für Pippis alte Eiche, in deren Innern Limonade zu wachsen und zu fließen scheint. Der Innenraum der KITA wurde in mehrere Stationen unterteilt: Im gelben „Limonadenschein“ warten die Kinder auf ihre Eltern, in der „Limonaden“-Galerie werden ihre Bilder aufgehängt. Auch die anderen Bereiche wie etwa der große Spielraum „Limonadeninsel“ und die „Glitzerhöhle“ sind von dem Kinderbuch inspiriert. Auffälligstes Merkmal ist ein Klettergerüst, das wie ein „Limonadenfluss“ das Bestandsgebäude an einer Seite durchbricht und die Gebäudewand zu einer bespielbaren Fassade macht. Die Konstruktion aus grün lasiertem Eichenholz und gelben Kissen aus LKW-Planen bietet viele Höhlen und Schrägen zum Klettern und Verstecken.

Die äußere Hülle der Doppelfassade aus satiniertem Glas dient als Sichtschutz der inneren Glasfassade.

Projekt Hotel CUBE, Savognin, CH
Entwurf Baumschlager Eberle P. ARC ZT GmbH, Wien, A

Der viergeschossige Solitär am Ortsrand von Savognin in Graubünden ist die erste von mittlerweile drei Niederlassungen der Hotelkette CUBE. Sport und Unterhaltung stehen im Mittelpunkt des Hotelkonzepts, das speziell auf junge Leute zugeschnitten wurde. Wie ein Eiskristall liegt der Baukörper inmitten der Landschaft, die sich in seiner doppelten Glasfassade spiegelt. Im Innenraum bildet das gebäudehohe Atrium den zentralen Treffpunkt für die Gäste. Rampen aus Beton führen von hier zu den drei Obergeschossen, in denen die 76 Hotelzimmer windradförmig angeordnet sind. Jedem Zimmer ist ein transparenter Vorraum aus siebbedrucktem, farbigem Glas vorgelagert, in dem die Gäste ihre Sportutensilien abstellen und sie so zum Teil der Hotelinszenierung machen. Der bewusst rauen Anmutung des Innenraums – Betonwände und -decken, sichtbare Haustechnik und Epoxydharzböden – werden die farbigen Glastafeln für Brüstungen und Flurwände entgegengestellt. Für alle Gäste zugängliche Bereiche wie Lounge, Kaminzimmer und Restaurant sowie Wellness- und Fitnessräume sind im Erdgeschoss und Untergeschoss zu finden.

Alt trifft Neu: Auch nach der Sanierung bleibt im Bestandsensemble – nun mit neuer Technik ausgerüstet – die ursprüngliche Deckenkonstruktion sichtbar.

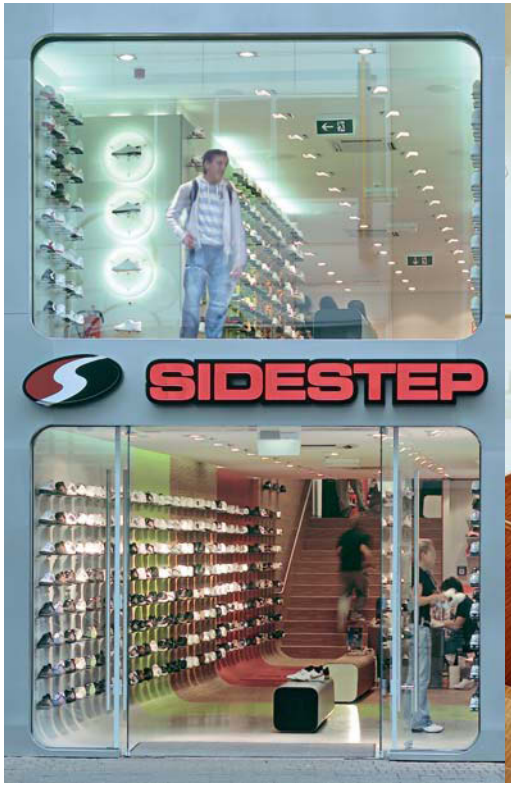
Projekt Bezirksrathaus Stuttgart-Degerloch, Stuttgart, D
Entwurf bau | werk | stadt Architekten + Stadtplaner, Stuttgart, D

Das alte Rathaus und das ehemalige Feuerwehrgebäude aus dem 17. Jahrhundert prägen maßgeblich das Erscheinungsbild des Degerlocher Marktplatzes. 2006 wurde das Bestandsensemble entkernt und komplett saniert, das Erdgeschoss wurde erweitert und erhielt eine neue Erschließung mit Treppenhaus. Drei neue, eingeschobene Bauteile, in denen das Treppenhaus und neue Bürobereiche liegen, verbinden nun die zwei Gebäude. Ihre Erscheinung setzt sich klar vom dem Bestand ab: Große, kubische Elemente mit großflächigen Verglasungen und einer auffälligen Holzrahmenkonstruktion scheinen die Gebäude zu zerschneiden. Im Erdgeschoss befinden sich alle öffentlichen Anlaufstellen wie etwa Bürgerbüro und Jobcenter, während in den zwei Obergeschossen Trauraum, Sitzungssaal sowie die Räume der Berzirksvorsteherin untergebracht wurden. Das Rathaus wird nach dem Umbau über zwei Eingänge auf den Längsseiten erschlossen. Das verglaste Treppenhaus und geschossübergreifende Lufträume verleihen dem Gebäude einen transpartenten und hellen Charakter und erzeugen Blickbeziehungen zwischen den einzelnen Bereichen.

Im Sommer werden nachts schmale Flügel in der Fassade geöffnet, um das Gebäude mit kühler Luft zu durchströmen.

Projekt Hauptverwaltung der Stadtwerke Neuss, Neuss, D
Entwurf Eike Becker_Architekten, Berlin, D

Auf den ersten Blick scheint der dreigeschossige, Y-förmige Neubau im Gewerbegebiet an der städtischen Peripherie völlig losgelöst von seinem Kontext: Das Gebäude scheint sich in Form und Materialität vom Boden zu lösen, es wirkt leicht und flüchtig. Erst auf den zweiten Blick wird deutlich, dass sich das Verwaltungsgebäude auf den Konrad-Adenauer-Ring ausrichtet. Zugleich verschafft die neue Hauptverwaltung den Stadtwerken eine unverwechselbare Präsenz im Stadtraum und bietet eine attraktive Arbeitswelt für 120 Mitarbeiter. Das im Erdgeschoss liegende Foyer und das direkt anschließende Atrium mit Kundenzentrum, Café und kleinem Restaurant bilden das Zentrum des Unternehmens: Hier kreuzen sich alle Wege; hier finden Mitarbeiter, Kunden und Gäste zusammen. Trotz der ungewöhnlichen Gebäudeform ist das Volumen recht kompakt organisiert. Eine Bauteilaktivierung sorgt dafür, dass die Massivbauteile im Sommer gekühlt werden und ein angenehmes Raumklima entstehen kann. Die Belüftung der Arbeitsplätze erfolgt über Öffnungsflügel in der Außenfassade, die zusätzlich zur Nachtlüftung eingesetzt werden.



Die verschiedenen Farbflächen gliedern den Raum und helfen bei der Orientierung. Auch die Ladenmöbel wurden mit den entsprechenden Materialien verkleidet.

Projekt SIDESTEP-Flagshipstore, Köln, D
Entwurf BG2 corporate architecture, Düsseldorf, D

Der neue Flagshipstore der Marke SIDESTEP, Filialist für Lifestyle-Schuhe, befindet sich in einem sehr schmalen Bestandsgebäude in der Kölner Innenstadt. Sowohl das Erdgeschoss als auch das erste Obergeschoss werden als Verkaufsraum genutzt. Eine neue, über die ganze Breite des Raums reichende Treppe ersetzt die schmale Bestandstreppe und sorgt für ein großzügigeres Raumgefühl. Die für die Marke wichtigen Begriffe Urbanität, Natur, Bewegung und Sport wurden in Materialien übertragen, abstrahiert und in eine Farbmatrix übersetzt, die das Gestaltungskonzept des Ladens bestimmt. Die verschiedenen Farben der Matrix werden quer zur Länge des Raums angelegt – der Kunde durchläuft somit die einzelnen Farblandschaften, beginnend mit der Farbe Grau als Analogie zum Straßenbelag. Eine weitere Entwurfsidee ist das „Verschmelzen“ von Boden und Wand: Über eine Hohlkehle werden Farbe und Materialität des Bodens fugenlos an den Wänden weitergeführt und auch im Obergeschoss fortgesetzt. Durch eine Lichtfuge zwischen Wand und Decke entsteht der Eindruck, als würden die Wände die Geschossdecke durchstoßen.

Die kupferfarbene Eternitverkleidung harmoniert mit den Holzfensterrahmen des Neubaus und der CI-Farbe Orange der VR-Banken.

Projekt Sanierung und Erweiterung VR-Bank, Herrsching am Ammersee, D
Entwurf BKLS-Architekten, München, D

BKLS-Architekten sanierten das bestehende Bankgebäude und erweiterten es um einen 1500 Quadratmeter großen Anbau. Dieser versucht zwischen den verschiedenen chronologischen Bauphasen und geometrischen Strukturen des Bestandsgebäudes und der städtebaulichen Umgebung zu vermitteln. Bewusst wurde dabei das Thema „Uneindeutigkeit“ gewählt – es entsteht ein mehrschichtiges, ambivalentes Gebilde aus Alt und Neu, deren zwei in sich orthogonale Grundrisse sich überschneiden. Betont wird der übergreifende Zusammenhang des Ensembles, der sich im einheitlichen Maßstab der Elemente wie auch in der Durchgängigkeit der Architektursprache wiederfindet. Kontraste werden nur subtil herausgearbeitet: Der Verbindungsbau, der als Gelenk zwischen Alt und Neu funktioniert, wird in puncto Farbe und Material hervorgehoben. Die kupferfarbene Eternitverkleidung – eine Anspielung sowohl auf die Farbe von Geldstücken als auch auf die CI-Farbe der VR-Banken – setzt sich von den zwei weiß verputzten Gebäudeteilen ab. Auch im Innenraum kam das Material als Wand- und Schrankverkleidung zum Einsatz.

Kühle Innenraummaterialien wie Glas und der Natursteinboden aus Grauwacke und Charmot kontrastieren mit den warmen Materialien der Accessoires.

Projekt engelhorn acc/es, Mannheim, D
Entwurf Blocher Blocher Partners, Stuttgart, D

Das Mannheimer Modekaufhaus „Engelhorn“ wurde komplett umgestaltet und um einen Anbau erweitert, der den Stadtquader komplettiert. Der neue Eckbau mit dem Namen „acc/es“ – Präsentationsfläche der Engelhorn-Accessoires – erhielt eine unkonventionelle Fassade: Statt das Gebäude horizontal zu teilen, wie es die innere Geschoss-Struktur nahelegt, verbindet die Fassadengliederung die Ebenen diagonal miteinander. Keilförmige Fenster springen wie Vitrinen aus der Ebene der weiß verputzten Fassadenfläche hervor und gewähren Einblicke bis auf die Tragstruktur des Gebäudes. Um eine größere gestalterische Freiheit zu erhalten, wurden die Deckenränder von der Fassade abgelöst. Auch im Innenraum dominiert ein verbindendes Element: Ein geschossübergreifender Kettenvorhang zieht sich vom Erdgeschoss bis ins vierte Obergeschoss und betont zugleich die Treppe. Eine öffentliche Dachterrasse, ein Restaurant und eine Lounge bilden den oberen Abschluss des Kaufhauses und laden zur Pause über den Dächern von Mannheim ein.

In das gelbe Band aus Betonschaltafeln wurde auch die Beleuchtung integriert: Downlights und Wandleuchten sorgen für stimmungsvolles Licht.

Projekt Foodbar NAMA, Stuttgart, D
Entwurf Bottega + Ehrhardt Architekten, Stuttgart, D

Gleich zwei Funktionen erfüllt die Foodbar NAMA im Stuttgarter Zentrum: Während tagsüber Kaffee und Naturkostprodukte angeboten werden, funktioniert sie abends als klassische Bar. Lediglich 50 Quadratmeter Grundfläche stehen dem Gastronomieunternehmen in den ehemaligen Reisebüroräumen dabei zur Verfügung. Ein gelbes Band aus handelsüblichen Betonschaltafeln dient als Eyecatcher und markiert zwei Bereiche: den Lounge- und Sitzbereich auf der einen sowie den Snackbar- und Stehbereich auf der anderen Seite. Aufgereihte Birkenstämme dienen als semitransparenter Raumteiler und bringen ein Stück Natur in die Bar. Einen farblichen Ausgleich zu dem Gelb des Bandes und der Möbel bilden Boden und Wände, die mit einer grauen Harzspachtelung überzogen sind. Der Tresen mit integrierter Kühlvitrine wurde aus schwarzen Betonschaltafeln hergestellt. Akzentuiert wird die Bar durch weiße Kugelleuchten, deren Aufhängung eigens von den Architekten entworfen wurde. Ein Korridor aus dunkelbraunen Schaltafeln mit eingelassener Lichtleiste führt zum WC-Bereich, in dem schwarze Plexiglaswaschtische den gelb-grauen Gastraum kontrastieren.

Warme, erdige Farben und eine facettenreiche Beleuchtung sorgen für die entsprechende Clubatmosphäre.

Projekt Jazzclub BIX, Stuttgart, D
Entwurf Bottega + Ehrhardt Architekten, Stuttgart, D

Der Stuttgarter Jazzclub „BIX“ liegt in dem denkmalgeschützten Anbau des Gustav-Siegle-Hauses von Theodor Fischer. Auf einer Gesamtfläche von 350 Quadratmetern bietet der Club sowohl einen großen Veranstaltungsraum im Erdgeschoss für Live-Jazz-Performances als auch einen intimen Bar- und Loungebereich auf der Galerieebene. Beide Etagen erhielten seitlich angeordnete, leicht abgewinkelte Bartresen, welche die nicht orthogonale Geometrie des Bestandsgebäudes widerspiegeln. Auffälligstes Gestaltungsmerkmal ist ein umlaufendes Band aus messingfarbenen, gewundenen Aluminiumbändern, die die Bühne und den Zuschauerraum einfassen. Der mehrschichtige Aufbau und die integrierte Beleuchtung sorgen für eine gute Akustik und vielfältige Lichtreflexionen. Warme graue und braune Farbtöne sowie textile Raumteiler ergänzen die Clubatmosphäre. Zudem betonen großflächige Prints, welche ein abstrahiertes Portrait des Jazzmusikers Bix Beiderbeckes wiedergeben, einzelne Wandflächen. Eine abgehängte Lichtskulptur aus opaken Acrylröhren markiert den zweigeschossigen Eingangsbereich.

Die Flure wurden entsprechend den „Geschichten“ ihres Stockwerks gestaltet. Rot zum Beispiel steht für Begebenheiten, in denen Liebe eine Rolle spielte.

Projekt 25hours Hotel, Frankfurt, D
Entwurf Delphine Buhro, Frankfurt am Main, D / Michael Dreher, Offenbach, D

Beim Betreten des 25hours-Hotels in der Hanauer Landstraße gelangt man in eine andere Welt: Eine Vielzahl von Stimmungen, Farben und Materialien wurden in den Räumen des Hotels auf einfallsreiche Weise miteinander verbunden. Grundlage für den Entwurf sind reale Geschichten Frankfurter Menschen – etwa die der Gabriele von Lutzau, die 1977 als Stewardess die Entführung der Lufthansamaschine „Landshut“ in Mogadischu miterlebte und später für ihre bewiesene Zivilcourage mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet wurde. Mehrere solcher Geschichten wurden zusammengetragen, analysiert und den 49 Hotelzimmern zugewiesen. Anhand ihrer Inhalte wurden Stoffe, Tapeten und Möbel sowie die passenden Fliesen für die Bäder ausgesucht. Auf diese Weise erhielten die Räume eine äußerst individuelle Gestaltung. Den in Gruppen zusammengeführten Geschichten wurden Farben zugeordnet, die das gestalterische Grundgerüst einer jeden Etage bilden. Auch die Flure wurden gemäß diesem Farbkonzept gestaltet und erhielten zusätzlich Strukturtapeten, die die Grundstimmung der Etage noch unterstützen.

Die halbrunde Bar aus dunkler Mooreiche bildet ein zurückhaltendes Element in dem starken Farbkonzept.

Projekt Restaurant und Bar Werd, Zürich, CH
Entwurf Burkhalter Sumi Architekten, Zürich, CH

Die offene, zweigeschossige Säulenhalle im Hochhaus des Verwaltungszentrums Werd bot ausreichend Platz für den Einbau des neuen Restaurants. Eine fast acht Meter hohe Glashaut nimmt die Flucht der Hochhausfassade auf, ermöglicht den Gästen aber weiterhin den Blick auf die begrünte Außenanlage. Der außenliegende, textile Sonnenschutz ist mit grünen Pflanzenmotiven bedruckt, die mit der umgebenden Bepflanzung in Dialog tritt und das Bild eines Gartenpavillons suggeriert. Im Innenraum ist eine halbkreisförmige Treppe, die ins Galeriegeschoss führt, das bestimmende Element. Gemeinsam mit der geschwungenen Bartheke gliedert sie den Raum in einen zweigeschossigen Eingangs-, Lounge- und Barbereich sowie einen niedrigeren Essbereich auf und unter der Galerie. Der saftig grüne Boden aus Fließharz nimmt die Farbigkeit der Textilmembranen der Fassade auf und lässt Tisch- und Stuhlbeine der gleichen Farbe scheinbar aus dem Boden wachsen. Im komplementären Kontrast dazu steht das glänzende Rot des Treppenaufgangs und der Galerie, das sich in den Loungesesseln wiederholt.

Um den monolithischen Eindruck der Wohnhäuser zu verstärken, wurde auf Dilatationsfugen verzichtet.

Projekt Wohnüberbauung Han Bit, Zürich, CH
Entwurf Burkhalter Sumi Architekten, Zürich, CH

Auf einem ehemaligen Rebberg am Zürichsee wurde diese Wohnüberbauung realisiert. Die drei Häuser sind in ihrem Volumen horizontal und vertikal gestaffelt und reagieren damit auf die abfallende Topografie. Die länglichen Gebäude liegen parallel zum Hang und fügen sich so natürlich in die bestehende Bebauung ein. Für die Schalung der Sichtbetonwände wurden sägeraue, großformatige, liegende Bretter verwendet. Unterschiedliche Brettlängen unterstützen die Horizontalität der Gebäude und betonen den handwerklichen Charakter der Betonwände. Im Gegensatz zu der groben, kühlen Außenfassade kamen im Innenraum warme Weißtöne aus der Salubra-Farbreihe Le Corbusiers zur Anwendung. Die Lärchenholz-Fensterrahmen der Stirnseiten sind rötlich lasiert und rahmen den Blick in die umgebende Landschaft. Die zehn Meter langen Öffnungen der Längsfassaden hingegen wurden als Panoramafenster konzipiert. Ihre außenliegende Betoneinfassung blendet die nähere Umgebung aus und lenkt den Blick in die Ferne – auf den Zürichsee und die dahinterliegenden Hügelzüge.

Das Erdgeschoss tritt von der Fassadenflucht zurück, um eine Art Passage auszubilden.

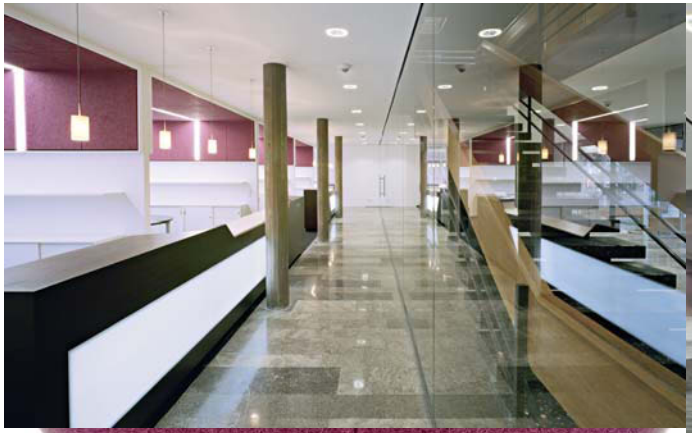
Projekt Wohn- und Geschäftshaus AZ Medien AG, Aarau, CH
Entwurf Burkhard Meyer Architekten, Baden, CH

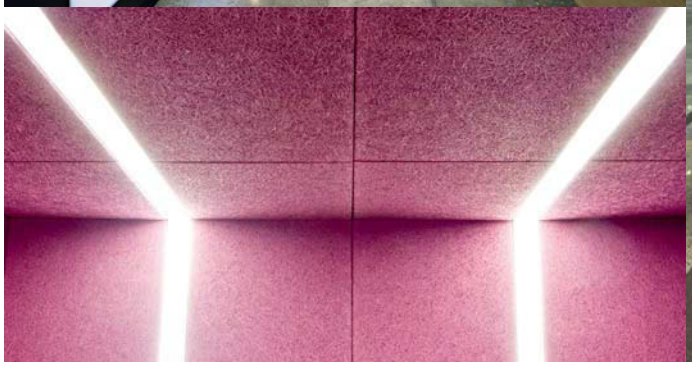
Das neue Wohn- und Geschäftshaus liegt auf dem Grundstück des ehemaligen „Aarauer Tagblatt"-Gebäudes mitten in der Kantonshauptstadt Aarau. Auf die städtebauliche Einfügung wurde großen Wert gelegt: Mühelos bettet sich der sechsgeschossige Neubau in die Reihe repräsentativer Bauten entlang Aaraus Bankenmeile ein. Ein im Grundriss schmales, leicht konisches Rechteck mit einer Abmessung von 70 auf 25 Meter spannt sich zwischen der Bahnhofstraße und dem Apfelhausenweg auf. Für die Fassade wurde eine Doppelkonstruktion gewählt: Eine äußere Schicht aus gebogenen, in unterschiedlichen Winkeln angebrachten Glaselementen ruht wie ein transparenter Schleier vor einer zurückversetzten Ebene. In diese rotbraun lackierte Holzfassade wurden einzelne, rechteckige Fenster eingelassen. Je nach Lichteinfall, Wetterverhältnissen oder Tageszeit erscheint der rote Körper mal klar und deutlich, verschwommen oder ganz verborgen. Zwei Innenhöfe versorgen die innenliegenden Wohn- und Büroflächen mit Tageslicht. Rauminstallationen aus hängenden Silikonröhren streuen das einfallende Licht und verschleiern den direkten Einblick.

Die Technik wird nicht versteckt: Die vielen Versorgungsschächte wurden vitrinenartig in die neue Giebelfassade integriert.

Projekt Informations-, Kommunikations- und Medienzentrum mit Mensa der TFH Wildau, Wildau, D
Entwurf Chestnutt_Niess Architekten, Berlin, D

Der heutige Campus der Technischen Fachhochschule Wildau liegt auf einem Teil des unter Denkmalschutz stehenden, ehemaligen Schwarzkopf-Werksgeländes. In der Halle 10 aus dem Jahr 1920, in der früher die fertiggestellten Loks zum Export demontiert wurden, sind nun Bibliothek, Mensa und Cafeteria der TFH untergebracht. Die Architekten vervollständigten die Halle auf ihre ursprünglich geplante Länge – der Bau wurde damals ohne die letzte Achse realisiert – und schlossen sie mit einer Giebelfassade ab. Der Anbau aus glatt geschaltem, eingefärbtem Sichtbeton nimmt mit den modellierten Pfeilern, Gesimsen und Fensterleibungen Bezug zum Bestandsgebäude. Seine Farbe erhält der Beton durch mit Eisenoxid eingefärbten Hochofenzement, der auch im Innenraum zur Anwendung kam. Mensa und Cafeteria, bedient von einer gemeinsamen Küche, sind im Ergeschoss platziert. Darüber, ab dem ersten Obergeschoss, befindet sich die Bibliothek, die von einem geschossübergreifendem Atrium geprägt ist. Ein großes Oberlicht versorgt den Innenraum mit Tageslicht und läßt die Halle nachts symbolträchtig nach außen strahlen.





Die „fruchtige“ Farbe der Akustikdecke im Bürobereich hebt sich von dem schlichten, weiß- und anthrazitfarbenen Umfeld ab.

Projekt Bürgerbüro Rathaus Weinstadt, Weinstadt, D
Entwurf COAST Office Architecture, Stuttgart, D

Das Weinstädter Rathaus wurde 1964 nach Entwurfsplänen von Hans Kammerer erbaut. Im Rahmen der fälligen Sanierung integrierten die Architekten 2006 ein Bürgerbüro in das Foyer des Bestandsgebäudes. Durch die Entfernung der alten, raumhohen Schrankwand wurde eine beidseitige Belichtungssituation geschaffen. Auch die lichtschluckende Holzdecke wurde entfernt und durch eine weiße Decke mit Lightspots ersetzt. Eine transparente Glaswand zoniert nun das Foyer und trennt zwischen Eingangsbereich und Bürgerbüro. An Stelle der alten Schrankwand errichteten die Architekten eine Empfangstheke, deren dunkles Nussbaumholz an das alte Möbel erinnert. Dieser Bereich definiert die Servicezone und bildet eine klare Trennung zu den Büroarbeitsplätzen. Der Wechsel im Fußbodenbelag – von Natursteinboden aus Muschelkalk zu anthrazitfarbenem Nadelvlies – und die Reihung der Hängeleuchten unterstreichen dies auf subtile Weise. Die Arbeitsplätze sind in einzelne Bürozellen gegliedert. Eine niedrigere Raumhöhe sowie brombeerfarbene Akustikelemente mit Lichtbändern sorgen hier für eine arbeitsfreundliche, intimere Atmosphäre.

Vor den Fenstern sind bewegliche Schiebeelemente mit silberfarbener Streckmetallfüllung oder bedruckten Glaslamellen als Sonnenschutz angebracht.

Projekt Fakultätsgebäude Informatik, Technische Universität Dresden, Dresden, D
Entwurf CODE UNIQUE Architekten / Architektengemeinschaft Zimmermann, Dresden, D

Der Neubau des Fakultätsgebäudes ist im heterogenen Umfeld der westlichen Südvorstadt als in sich geschlossene Gesamtanlage konzipiert. Mit ihrer mäanderförmigen Gebäudestruktur stellt sie vielfältige Beziehungen zur Umgebung her. Der zurückgesetzte Eingangsbereich schafft eine Platzsituation, die einen Ort der Kommunikation schafft und vom öffentlichen Raum der Straße in das halböffentliche Foyer der Fakultät überleitet. Zentrales Thema des Entwurfes ist das durch die Gebäudeform hervorgerufene Wechselspiel von Freiflächen und Innenhöfen. So entstehen Binnenräume unterschiedlicher Qualität wie etwa das über vier Geschosse reichende Foyer, der Innenhof über dem Rechenzentrum oder der terrassierte, südseitige Pausengarten mit Wasserfläche. Die Homogenität des Baukörpers wird durch die Fassadengestaltung unterstrichen: Geschlossene Flächen kontrastieren mit feingliedrigen Fensterbändern. Horizontal verlaufende, mit grünem Glas verkleidete Brüstungsfelder setzen farbliche Akzente, die auch im Innern fortgesetzt werden: Grüne Boden- und Wandfächen kontrastieren hier mit Flächen aus Sichtbeton.

Entwurfsinspiration war das Lied „Bubble Toes“ des Surfers Jack Johnson, dessen friedliche Vision vom Leben sich in den Raumbildern widerspiegeln soll.

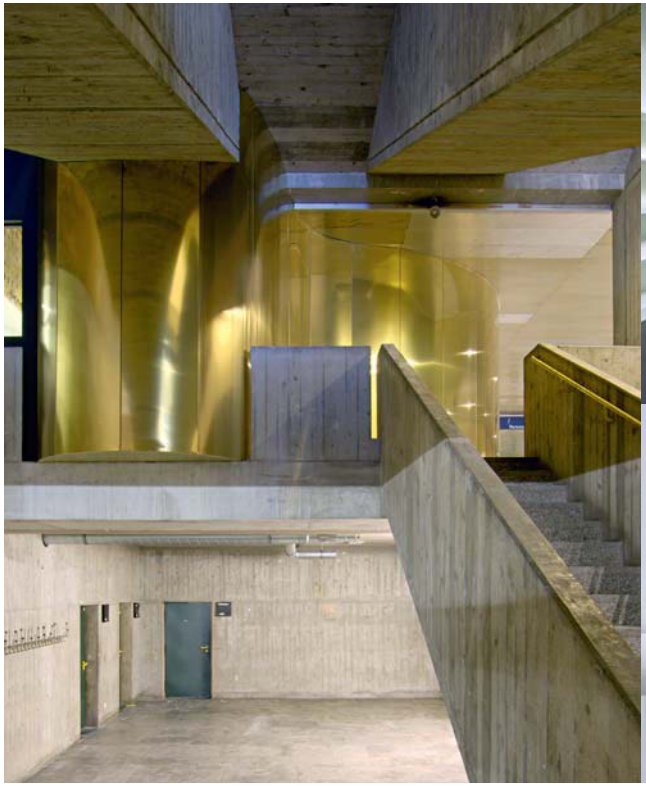
Projekt Gastroenterologiepraxis Dr. Jörgensen, Remscheid, D
Entwurf Designstudio Regina Dahmen-Ingenhoven, Düsseldorf, D

Fließendes Wasser, glänzende Fische, Lichtreflexionen und ein unbegrenztes Raumkontinuum – eine fremde und doch vertraute Unterwasserwelt diente als Bild für den Entwurf der Arztpraxis. Die Patienten sollen das Gefühl bekommen, sie hätten ihre Welt verlassen und eine neue betreten. Auf insgesamt 500 Quadratmetern befinden sich in der Praxis neben Empfang, Warte-, Behandlungs- und Untersuchungszimmer auch ein OP-Raum sowie Aufwachraum, Waschküche und Personalräume. Um Richtungen und Fugen zu vermeiden, wurde für den Boden ein hellblauer Epoxidharzbelag gewählt. Auch bei anderen Raumelementen, wie etwa den eigens für die Praxis entworfenen Möbeln aus seidenmatt lackiertem MDF-Holz, wurden Farben aus der Unterwasserwelt gewählt. Die Sitz- und Warteelemente aus MDF und Nussholz wurden mit einem silberfarbenen Schaumstoffbezug verkleidet, der im Flur an der Wand weitergeführt wird. Neben der Farbwahl wirkt sich auch das Grafikkonzept beruhigend auf die Patienten aus: Übergroße Goldfische sowie farbige Schriftzüge an den Wänden sollen positive Gefühle, Wohlbefinden und gute Laune auslösen.

Die Poolräume wurden mit unterschiedlichen Mosaikvariationen gestaltet, die die Besucher in eine heitere Stimmung versetzen sollen.

Projekt Gesundheitszentrum Lanserhof, Innsbruck, A
Entwurf Designstudio Regina Dahmen-Ingenhoven, Düsseldorf, D

Der seit 1984 bestehende Lanserhof kann aufgrund der bekannten Mayrkur und verschiedener weiterer Therapiekonzepte ein großes, internationales Publikum vorweisen. Neben dem vielfältigen Angebot möchte sich das Zentrum aber auch in puncto Architektur von den anderen Gesundheitszentren absetzen: Mit dem Umbau und der Erweiterung des Bestandgebäudes setzt die Geschäftsleitung einen Schritt in die Zukunft. Ein offenes Raumkonzept und eine inselartige Anordnung der verschiedenen Bereiche lassen Lichtachsen entstehen, durch die Tageslicht tief in die Therapieabteilung fällt. Das Eingangsfoyer mit Empfangstresen und Wartebereich ist offen gestaltet, einzig eine transluzente Wand mit aufgedrucktem Landschaftsmotiv trennt es von den Massage- und Arzträumen ab. Die Möbel sind größtenteils in die Wandflächen integriert und eigens für das Gesundheitszentrum entworfen. Helle blaue und weiße Farben sowie ein fugenloser, hellgrauer Epoxydharzboden vermitteln ein weites Raumgefühl; lediglich der Shiatsuraum erhielt einen dunklen, erdigen Nussbaumboden.



Die Farben und Materialien – etwa das Gold des Eingangsbereichs und das Grün des Serviceblocks – orientieren sich an der Umgebung des Gebäudes.

Projekt Kinderkrippe TU München, München, D
Entwurf Deubzer König + Rimmel Architekten, München, D

Anfang der 90er-Jahre wurde in den ehemaligen Mensaräumen an der TU Münchnen von Franz Hart eine Kindertagesstätte eingerichtet. Die steigende Nachfrage und Platzmangel erforderten bald den Umbau und die Erweiterung der Krippe. Die Münchner Architekten Deubzer König + Rimmel stellten einen amorphen, goldenen Raumkörper in das Mensafoyer, der auf eindrucksvolle Weise den neuen Eingang der Tagesstätte markiert. Die Farbe wurde in Anlehnung an den goldenen Architraven im Foyer gewählt, der die einzelnen Symbole der Fakultäten abbildet. Im Innern des schimmernden Körpers befindet sich die Garderobe, die zugleich als gemeinsamer Treffpunkt und Spielfläche dient. Dahinter liegen die weiteren Räume, die sich an der bestehenden räumlichen Struktur orientieren. Ein grüner Serviceblock in der Mitte mit Küche und Bad trennt die zwei Gruppenbereiche voneinander. Von den Gruppenräumen gelangt man jeweils in die Schlafräume der Kinder, die im Vergleich zu dem farbigen Serviceblock und den transparenten Spielräumen eher introvertiert und ruhig gestaltet wurden.

Die räumliche Durchdringung der Halle mit den Obergeschossen schafft in Verbindung mit dem großen Oberlicht eine großzügige Atmosphäre.

Projekt Staatliche Realschule Eching, Eching, D
Entwurf Diezinger & Kramer, Eichstätt, D

Bedingt durch die abseitige Lage und die relativ große Entfernung vom Ortskern wurde die Schule als autarker, urbaner Ort konzipiert. Der Neubau, bestehend aus einem dreigeschossigen Schulgebäude und einer Sporthalle, bietet Platz für etwa tausend Realschüler. Die mehrfach orthogonal abgewinkelten Bauteile erzeugen eine urbane Situation mit ganz unterschiedlichen Außenräumen: Im Norden öffnet sich der Pausenhof in die umgebende Naturlandschaft, im Süden wird der Gebäudezugang erdgeschossig ausgehöhlt und ermöglicht interessante Durchblicke. Im Innern dient die über mehrere Geschosse reichende Pausenhalle als Zentrum des schulischen Lebens. Von hier aus werden alle Schulräume erreicht, hier finden Ausstellungen und Aufführungen statt. Die Flure sind als Kommunikationszonen mit räumlichen Vor- und Rücksprüngen entworfen, sodass sie auch als Aufenthaltsbereiche während der Stundenwechsel genutzt werden können. Auch das Farbkonzept prägt das Erscheinungsbild der Schule: Während die Farbigkeit zum Straßenraum eher Signalwirkung hat, soll sie im Innenraum für eine freundliche Atmosphäre sorgen.

Belichtet und belüftet wird der Baumarkt über ein Sheddach. Zusätzlich sorgen bewegliche Lamellen in der Fassade für eine ausreichende Entlüftung.

Projekt Bau- und Gartenmarkt „Max Bahr“, Hamburg, D
Entwurf Dinse Feest Zurl Architekten, Hamburg, D

Mit rund 80 Filialen bundesweit zählt das 1879 gegründete Unternehmen „Max Bahr“ zu den führenden Marken unter den Bau- und Heimwerkermärkten in Deutschland. Die mit rund 17000 Quadratmetern derzeit größte Niederlassung des ehemaligen Familienunternehmens ist seit Anfang 2006 in Hamburg-Stellingen zu finden. Der L-förmige Neubau von Dinse Feest Zurl Architekten bildet zur Kieler Straße und zur Autobahnauffahrt eine klare städtebauliche Linie und definiert den Straßenraum neu. Klarer Blickfang des Neubaus ist die farbige Lärmschutzwand, die das Gebäude Richtung Wittenmoor und Autobahn A7 abgrenzt: 25 Zentimeter starke Porenbeton-Wandplatten wurden zusätzlich auf der Außenseite gedämmt und mit hinterlüfteten Aluminiumkassetten verkleidet. Die in unterschiedlichen Gelb- und Orangetönen beschichteten Metallflächen erzeugen ein lebendiges Farbspiel auf der Fassade. In Kontrast hierzu steht der Bereich des Gartenmarkts: Die Pfosten-Riegel-Konstruktion wurde komplett mit Glas verkleidet. Lediglich die liegenden Glasfomate stellen einen Bezug zur Metallfassade her.

Mit direkt auf den rohen Beton applizierter Farbe und einer akzentuierten Ausleuchtung entsteht eine intensive, etwas düstere Raumstimmung.

Projekt Umbau Theater 11, Zürich, CH
Entwurf EM2N Architekten, Zürich, CH

Aufgabe der Architekten war es, den alten Stadthof 11 in Zürich-Oerlikon in ein neues Musicaltheater umzubauen. Aufgrund des finanziellen Rahmens und der technischen Anforderungen konnte nur wenig vom Bestandsgebäude erhalten bleiben. Der Saal- und Bühnenkörper wurde freigelegt, vergrößert und mit einer neuen Außenhülle umschlossen. Der Neubau ist in seiner Höhe gestaffelt: An der Straßenecke Thurgauer- und Wallisellenstraße erreicht er seinen höchsten Punkt und setzt ein selbstbewusstes, städtebauliches Zeichen. Die Fassade aus perforiertem Stahl- und Aluminiumblech umgibt das Gebäude wie eine Haut. Mit Ausnahme von wenigen, präzise gesetzten Schaufenstern und der Eingangsverglasung wird das Stahlblech über Dutzende von kleinen Fenstern hinweggeführt. So erhält das Theater zwei Gesichter: Wirkt es am Tag eher geheimnisvoll verschlossen, glitzert es während der Nacht festlich nach außen. Im Innenraum herrscht die Atmosphäre eines Industriebaus. Die Boden- und Wandflächen aus Ortbeton sowie die sichtbare Konstruktion und Technik bieten einen unprätentiösen Hintergrund für die Musicalaufführungen.

Die farbig bedruckten Doppelstegplatten kontrastieren mit den weiß lackierten MDF-Platten des Bodenaufbaus.

Projekt Messestand „Walter Knoll“ auf der IMM 07, Köln, D
Entwurf EOOS Design GmbH, Wien, A

Der Messestand für das Unternehmen Walter Knoll – Hersteller anspruchsvoller Polstermöbel und Objekteinrichtungen – ist aus Elementen unterschiedlicher Lebensdauer aufgebaut: Während Boden und Lichtsystem seit mehreren Jahren unverändert bleiben, wird die Gestaltung der Wände kontinuierlich verändert. Für die Einrichtungsmesse imm cologne 2007 wurden Farb- und Strukturwände entworfen, die sich in abstrakter Weise mit dem Thema „Natur“ befassen. Das Blatt eines Baumes wurde gescannt, verfremdet und anschließend in ein abstraktes Muster transformiert. Dieses wurde beidseitig auf industrielle Doppelstegplatten gedruckt und erzeugt nun zusammen mit der Tiefe der Platten eine subtile Tiefenwirkung. Auch die Farbwahl wurde von der Natur beeinflusst: Die abstrakten Wandmuster wurden in einem Farbspektrum von Sonnenauf- bis Sonnenuntergang eingefärbt. Neben den transluzenten Stegplatten gliedern auch textile Materialien den Messestand in unterschiedliche Bereiche: Schwarze Polyestergurtbänder sind verdreht zwischen Decke und Boden eingespannt und erzeugen je nach Standpunkt verschiedene Durchblicke.

Um das heterogene Arbeitsumfeld zu ordnen, wurden weiße Möbel gewählt, die den Raum zonieren.

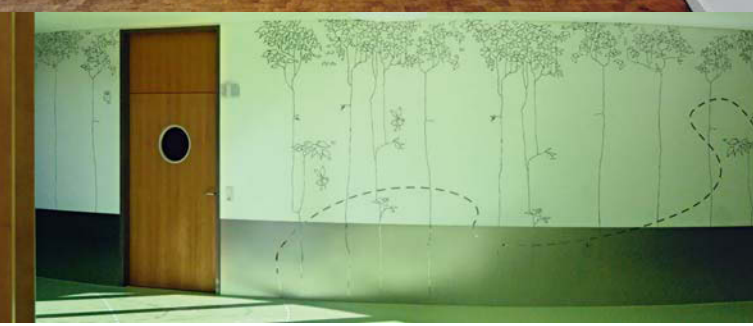
Projekt argonauten G2 Agentur für vernetzte Markeninteraktion, Berlin, D
Entwurf ern+ heinzl Architekten, Solothurn, CH

Dem Entwurf für die Agenturräume im zweiten und fünften Obergeschoss des Berlines Bestandsgebäudes lag die Idee des „Implantats“ zugrunde: Individuell angefertigte Möbel ersetzen die herkömmlichen Wände und erzeugen verschiedene Zonen auf den 330 und 350 Quadratmeter großen Grundflächen. Dabei übernehmen sie verschiedene Aufgaben: Neben ihrer Funktion als Stauraum trennen oder verbinden die Elemente die einzelnen Arbeitsbereiche. Lackiert wurde die aus MDF gefertigte Möblierung durchgängig mit der Farbe Weiß: zum einen, um durch die Lichtreflektion auf den hellen, glatten Oberflächen eine natürliche Helligkeit im Raum zu erreichen, zum anderen, um das Oberflächenrelief hervorzuheben. Die Linien- und Fugenführung wird durch das Licht- und Schattenspiel betont und detailliert die einzelnen Möbelblöcke. Die weißen „Implantate“ heben sich deutlich von der restlichen Umgebung ab: In Kontrast zu den hellen Flächen stehen der dunkle PVC-Boden, die Holzdeckenkonstruktion im fünften sowie die Klinkersteine der Wände und der Gewölbedecke im zweiten Geschoss.

Gläserne Vitrinen leiten Tageslicht in das im Parterre liegende Kundenzentrum.

Projekt Kundenzentrum Stadt Basel, Basel, CH
Entwurf François Fasnacht Architekten Generalplaner, Basel, CH

In dem neu gestalteten Kundenzentrum im Parterre des Spiegelhofs führt die Stadt Basel alle Dienstleistungen, die sie ihren Bewohnern und Besuchern anbietet, an einem zentralen Ort zusammen. In die ehemalige Schalterhalle wurden neben dem Kundencenter auch das Fundbüro und der Stadtladen integriert. Der Eingang an der Spiegelgasse führt die Besucher direkt in eine hohe Eingangshalle, welche bereits Einblick in das großzügige, lichtdurchflutete Kundenzentrum gewährt. Raumhohe gläserne Vitrinen und farbige Boxen strukturieren den Raum in bewegte und ruhige Bereiche – in Schalterzone und Backoffice. Deckendurchbrüche leiten das Tageslicht tief in den Raum. Einen Kontrast zu den Möbeln aus weißem MDF, dem Servicetresen aus dunklem Eichenfurnier sowie den hellgrauen Ganitbodenplatten bilden die Boxen aus farbigem Glas und die grüne Glaswand, die die Kundenberatungsplätze vom öffentlichen Bereich abtrennt. Weitere Farbakzente setzen die magentafarbenen und grünen Flächen der raumtrennenden Schrankwand, hinter der sich die Arbeitsplätze der Mitarbeiter befinden.



Die Krankenhausbereiche sind heiter und farbenfroh gestaltet – auch die Duschbäder, die mit blauem, handgeschöpftem Glasmosaik verkleidet wurden.

Projekt Kinderklinik Prinzessin Margaret, Darmstadt, D
Entwurf Angela Fritsch Architekten, Darmstadt, D

Seit 2006 gehört zu der Darmstädter Kinderklink „Prinzessin Margaret“ ein neues Bettenhaus, das mit seiner spielerisch heiteren Atmosphäre einen Gegenentwurf zu den typischen Krankenhäusern darstellt. Der dreigeschossige Neubau liegt im Park des Krankenhauses, umgeben von Buchen und Eichen. Der vom Standort inspirierte, kleeblattförmige Grundriss des Gebäudes birgt gleich zwei Vorteile: Der Krankenhausbau erscheint kleiner, als er ist, gleichzeitig aber haben alle Krankenzimmer einen Balkon mit Ausblick auf den Park. Die Stationen im Innern werden kreuzförmig erschlossen: Das verkürzt die Wege und erleichtert den Austausch zwischen Ärzten, Pflegern und Patienten. In der Mitte des Gebäudes, wo sich die vier Flügel kreuzen, lässt ein Atrium Tageslicht tief in das Gebäude fallen. Die eigentlichen Erschließungsflächen sind weit mehr als nur Flure: Auf den frühlingsgrünen, fugenlos verlegten Epoxydharzböden können die Kinder wie auf einer Wiese spielen. Im Foyer bieten orangene Spielinseln mit säulenförmigen Aquarien Platz zum Toben und Entdecken.

Die Fassade mit den eingefrästen Blattmotiven stellt einen direkten Bezug zu ihrer Umgebung im Krankenhauspark her.

Projekt ZGG – Zentrum Ganzheitliche Gesundheit, Darmstadt, D
Entwurf Angela Fritsch Architekten, Darmstadt, D

Das „Zentrum Ganzheitliche Gesundheit“ im Park des Alice Hospitals zur Mathildenhöhe ergänzt das schulmedizinische Angebot des Darmstädter Krankenhauses. Aus Platzmangel wurden die temporären Praxisräume im angrenzenden Park realisiert. Mit dem Pavillon war es möglich, ein kostengünstiges Provisorium und zugleich einen Ort mit einer besonderen Atmosphäre zu schaffen. Das Entwurfskonzept der Architekten zielt auf einen Ausgleich zwischen Gebautem und Natur, Strenge und Ornament. Der eingeschossige Quader wird von einer goldenen Aluminiumverkleidung umhüllt, in die wasserstrahlgeschnittene Blattmotive eingefräst wurden. So schafft die Fassade den Bezug zur umgebenden Natur sowie zur goldenen Kuppel der Mathildenhöhe und den goldenen Elementen des Hochzeitsturms. Zugleich verbirgt sie den kostengünstigen, vorfabrizierten Stahlbau. Vom Innenraum aus betrachtet, stellt die Silhouette der Blattfassade eine Verbindung zwischen Architektur und Umwelt, Technik und Natur her.

Die Eingangszone mit ihren raumhohen Verglasungen erzeugt einen fließenden Übergang von der Altstadtgasse in den Verkaufsraum.

Projekt Acherer Patisserie.Blumen, Bruneck, I
Entwurf fxp frötscher x prader architekten, Wien, A / Bozen, I

Der berufliche Hintergrund des Bauherrenpaares – Floristin und Konditor – ergab die ungewöhnliche Funktionskombination des Ladengeschäfts: Hier werden sowohl feines Gebäck als auch Blumen verkauft. Die Verkaufs- und Produktionsräume befinden sich in einem viergeschossigen Altstadtgebäude in zentraler Lage von Bruneck. Während das Erdgeschoss die Verkaufsflächen für Konditorei und Blumenladen sowie Nebenräume umfasst, liegen Backstube, Büro, Aufenthaltsbereich, WC und Umkleide sowie Kühlräume im ersten Obergeschoss. Ein zusätzliches Lager befindet sich im Keller. Die Umgestaltungen konzentrierten sich auf die Öffnung des Eingangsbereichs und die Gliederung der Innenräume, wobei die historische Raumform mit ihren langgestreckten, tiefen Grundrissen beibehalten wurde. Der reduzierte Einsatz von Farben und Materialien lenkt das Hauptaugenmerk auf die Produkte: Der schwarze Schieferboden, die in Grautönen durchfärbten Melaminharzplatten der Einrichtung, die transluzente, weiße Membran der Rückwand und die mit Kalkfarbe gestrichenen Putzoberflächen erzeugen ein zurückhaltendes Interieur.

Mit dem Terrassenanbau, der sich direkt über dem Fluss befindet, wird der Wasserlauf für die Café-Gäste unmittelbar erlebbar.

Projekt Café Mayr, Vöcklabruck, A
Entwurf Architekten Gärtner + Neururer, Vöcklabruck, A

Für den Terrassenanbau des Café Mayr im österreichischen Vöcklabruck ließen sich die Architekten von Bibernestern inspirieren, die im Frühjahr als Schwemmgut durch den Fluss Vöckla treiben. Eine markante Konstruktion aus scheinbar willkürlich zusammenmontierten Metallverstrebungen und -flächen hängt wie ein Nest über dem Fluss und schafft einen starken Kontrast zum Bestandsgebäude. Um eine größtmögliche Gewichtsersparnis zu erzielen, wurde Aluminium als tragendes Material gewählt. Auf diese Weise wurde die auskragende Konstruktion überhaupt erst möglich. Mit der Verwendung filigraner Profile, lichtdurchlässiger Lochbleche im Dach- und Brüstungsbereich, Streckmetall und bedrucktem Glas wird eine optische Leichtigkeit erzielt, die durch die in Weiß gehaltenen Materialien noch verstärkt wird. Vor allem nachts, wenn die transluzente Hülle gezielt hinterleuchtet wird, ist dieser luftige Eindruck erlebbar. Die Inneneinrichtung steht in bewusstem Gegensatz zur äußeren Leichtigkeit: Sowohl der Lärchenholzboden als auch das Mobiliar sind in dunklen Brauntönen gehalten.

Vor allem die indirekte Beleuchtung im Sockelbereich bei Möbeln und Pulten unterstreicht die Wirkung der Farben.

Projekt Umbau Hagebank, Vöcklabruck, A
Entwurf Architekten Gärtner + Neururer, Vöcklabruck, A

Um Offenheit im Umgang mit den Kunden zu symbolisieren, wurde bei der Umgestaltung der Hagebank auf eine größtmögliche Transparenz geachtet. Das fast vollständig verglaste Erdgeschoss des Eckgebäudes, das den Passanten eine Sicht quer durch das Gebäude ermöglicht, trägt diesem Konzept Rechnung. Die bestehende Lochfassade mit den alten Fenstern der Obergeschosse blieb erhalten, wurde mit farbigen Bändern gefasst und im Bereich des Gesimses geringfügig korrigiert. Den Blickfang im Erdgeschoss bildet eine zentral gelegene, skulpturale Wendeltreppe. Sie korrespondiert mit der geschwungenen Glastrennwand, die außerhalb der Öffnungszeiten den Selbstbedienungsbereich von der restlichen Bank abtrennt. Während der Arbeitszeiten werden die mit einer Blattstruktur bedruckten Glastafeln seitlich „geparkt“ und erwecken das Bild eines Blumenstraußes. Ein grauer Epoxydharzbelag, gebürstetes, gelaugtes und weiß geöltes Lärchenholz, Glas, ein dunkler Nussboden sowie dunkle Teppichflächen in den Arbeitsbereichen ergänzen die harmonische Atmosphäre. Prägnante Gelb- und Grüntöne verleihen den Räumen frische Farbakzente.

In die Wandverkleidung aus weißen MDF-Platten wurden Schubladen und ein Mini-Lager integriert.

Projekt Jetbelt Shop, München, D
Entwurf Erich Gassmann Architekten, München, D

„Jetbelt“ – der Name des Münchner Gürtel-Ladens verrät dem Kunden schon vor dem Betreten die Entstehungsgeschichte des Produkts: Das Prinzip des Gürtels mit Klickverschluss stammt ursprünglich vom Safetybelt in Flugzeugen, wurde jedoch für die Gürtelkollektion optimiert. Präsentiert werden die Produkte in dem nur 23 Quadratmeter großen Verkaufsraum der Ladenwohnung des Designers. Das Thema Gürtel wird zum gestaltbildenden Element: Horizontale, weiße Streifen aus MDF-Platten verkleiden die Wände und bilden durch variierende Vor- und Rücksprünge verschiedene Funktionsbereiche aus. So entstehen etwa von unten beleuchtete Ausstellungsflächen, auf denen die Gürtel präsentiert werden. Auch ein Podest mit Sitzstufen, das zum angrenzenden Wohnbereich führt, und ein Arbeitstisch werden auf diese Weise erzeugt. Horizontale Flächen wie Arbeitsfläche, Podest und Bodenfläche wurden mit einem warmgrauen Fließzement beschichtet und setzen sich klar von den vertikalen, weiß lackierten Flächen ab. Auch die Decke erhielt einen Anstrich in dem gleichen Grauton.

Die Glasflächen erfüllen verschiedene Funktionen: Sie dienen als Spiegel, Projektionsflächen, Raumteiler und Lichtreflektoren.

Projekt Strange Fruit – Concept Store, Berlin, D
Entwurf Pierre Jorge Gonzales / Judith Haase, Atelier Architecture & Scenography, Berlin, D

Die zweigeschossige Mode-Boutique liegt mitten in Berlins exklusivem Modeviertel am Gendarmenmarkt. Auf über 400 Quadratmetern werden im „Strange Fruit" Kollektionen von Designern wie Gaspard Yurkievich, Jonathan Saunders oder Petar Petrov angeboten. Gestaltungsthema des Ladens ist das Spiel mit Gegensatzpaaren wie Offenheit – Intimität, Sichtbarkeit – Unsichtbarkeit und Präsentieren – Verstecken. Unterschiedlich bearbeitete Glaswände und -flächen bestimmen die Atmosphäre des Modegeschäfts: Das Spiel aus transparenten, unterschiedlich beschichteten und grau eingefärbten Glasflächen schafft verschiedene Wahrnehmungsebenen. Während im Erdgeschoss transparente Glaswände zum Einsatz kommen, werden im Untergeschoss eher opake, reflektierende Glasflächen eingesetzt. Ein dezentes Farb- und Materialkonzept unterstützt die subtile Raumstimmung. Die weißen Präsentationsmöbel heben sich klar von dem dunkel eingefärbten Eichenboden in der Eingangsetage sowie von dem grauen Sisal-Teppich und den violetten Umkleidevorhängen im Untergeschoss ab.

In starkem Kontrast zu dem dunklen Wengeparkett und den schwarzen Wänden steht die weiße Frisiertheke.

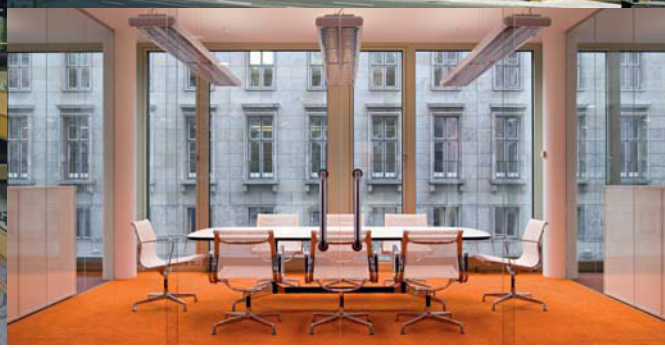
Projekt Friseursalon ART TEAM, Basel, CH
Entwurf Fumiko Gotô Architektin, Basel, CH

Mit einem nur geringen Budget wurde der Friseursalon in einem historischen Gebäude inmitten des Baseler Zentrums realisiert. Entwurfsgedanke war es, eine Art „Bühnenkulisse“ zu entwerfen. Es wurden daher nur leicht erhältliche und preiswerte Materialien ausgewählt. Auffälligstes Element des Salons ist eine lange, weiße Theke, an der die Kunden bedient werden: Wie ein gefaltetes Origamiblatt liegt sie im Raum und bildet mit ihren „Falten“ Bereiche für Spiegel, Ablage und Fußstütze aus. Hier findet das „Theaterstück“ statt, wenn die Stylisten die Kunden frisieren. Auf der gegenüberliegenden Seite, entlang dem Podest mit den Waschstühlen, wurde ein raumhoher, langer Wandschrank eingebaut, in dem alle nötigen Utensilien wie etwa der eigens für den Friseursalon entworfene Trolley untergebracht sind. Die Farben sind auf Weiß und Sumi-Schwarz reduziert, um die Farbnuancen der Haare und des Make-ups der Kunden hervorzuheben. Nur die CI-Farbe Gelb der Visitenkarte, Preisliste und der tiefen Fensterleibungen bildet einen farblichen Akzent und dient als Eyecatcher für vorbeigehende Fußgänger.

Starke Kontraste: Dunkelrote Möbel und ein florales Muster auf dem Teppich zwischen Lounge und Kasse setzten Akzente im ansonsten weißen Raum.

Projekt OPTICON, Hamburg, D
Entwurf GRAFT, Berlin, D

Über 2100 Brillen werden in wechselnden Ausstellungen in der neuen OPTICON-Filiale präsentiert. Entsprechend den Schlüsselwörtern Wohlfühlen, Vertrauen, Weitläufigkeit, Intimität und Flexibilität erhielt der schlauchförmige Laden im Erdgeschoss eines historischen Gebäudes in der Nähe des Hamburger Gänsemarktes eine sehr persönliche Atmosphäre. Weiße, geschwungene Regalwände weiten und verengen den Raum und erzeugen unterschiedliche Bereiche wie etwa Empfang, Lounge, Kasse und Beratung. Skulptural geformte Großmöbel, unterstützt durch kräftige Farben und samtene Bezüge, betonen diese Bereiche und laden die Kunden zum Verweilen ein. Ein dynamisches Lichtkonzept sowie mehrere großflächige Spiegel unterstreichen die Schwünge der Raumelemente und lassen den langen, schmalen Raum hell und freundlich erscheinen. Auch der Boden fügt sich harmonisch in das Farb- und Materialkonzept ein: Der weiche, weiße Textilbelag betont den intimen, vetrauten Charakter des Geschäfts. Lediglich im hoch frequentierten Eingangsbereich wurde er in der Akzentfarbe Rot verlegt.



Goldfarbene Metallverkleidungen bestimmen das äußere Erscheinungsbild des Geschäftshauses.

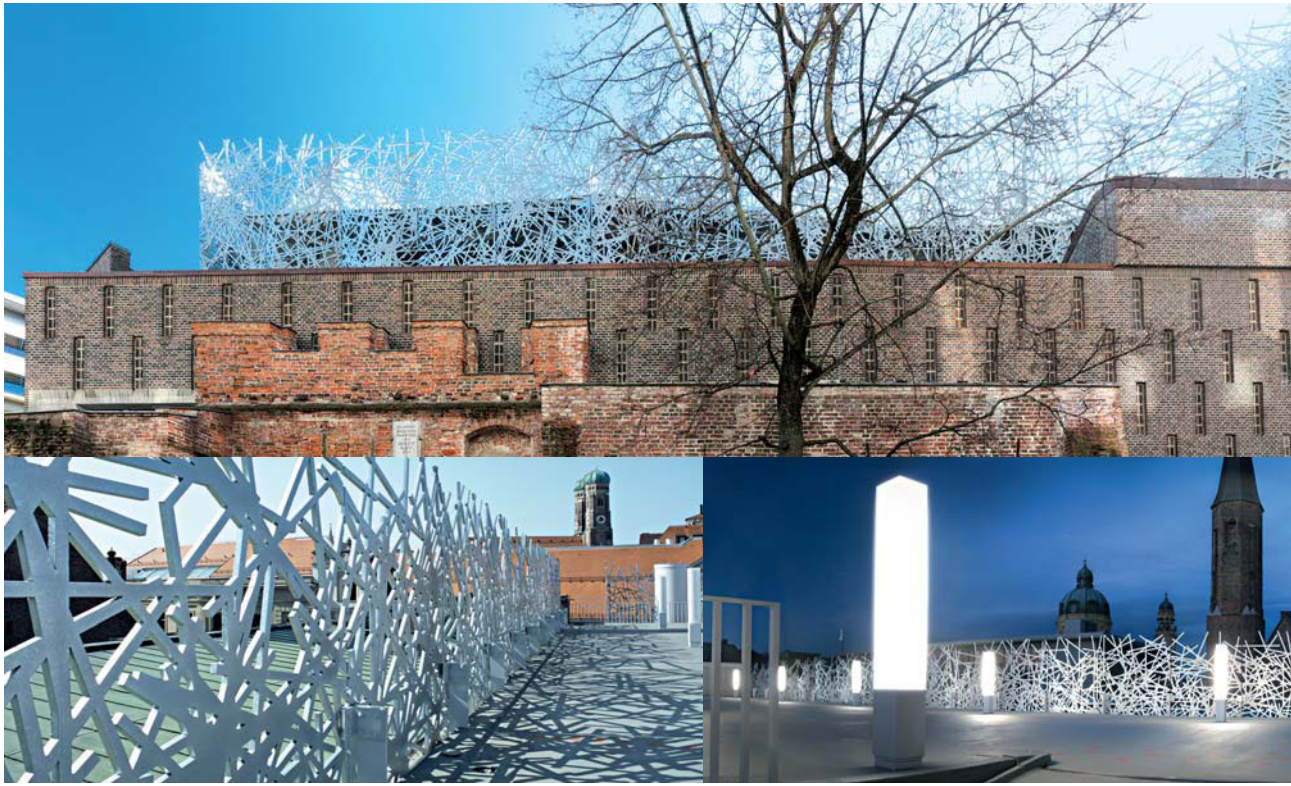
Projekt Geschäftshaus Leipziger Straße, Berlin, D
Entwurf Grüntuch Ernst Architekten, Berlin, D

Das neue Geschäftshaus liegt in der Leipziger Straße, eine der großen Verkehrsachsen in Berlins Mitte zwischen Potsdamer Platz und Alexanderplatz. Grüntuch Ernst Architekten entwarfen einen Neubau mit einer Grundfläche von rund 8000 Quadratmetern, der sich trotz seiner Eigenständigkeit in die Umgebung aus traditionellen, neoklassizistischen Gebäuden integriert. Den Gestaltungsvorschriften folgend wurde eine zweigeschossige Arkade sowie ein Staffelgeschoss ausgebildet. Moderne Materialien interpretieren die traditionelle Gliederung der Fassade zeitgenössisch: Mit einer Tiefenschichtung aus perforierten, farblich changierenden Vertikallamellen aus Edelstahl, metallverkleideten Geschossdeckenrändern und geschosshohen Glasfeldern öffnet sich das Gebäude demonstrativ zum Stadtraum und knüpft zugleich in zeitgemäßer Form an die Fassadentiefe, die Gliederung und das Relief der alten Architektur an. Dabei setzt die goldene Farbe einen kraftvollen Kontrapunkt zu den natursteinverkleideten Nachbargebäuden und stellt zugleich eine visuelle Verbindung zu den leuchtenden Bauten Hans Scharouns am Kulturforum her.

Im Gegensatz zur extrovertierten Mensa im Erdgeschoss stehen die eher intimeren Gruppen- und Klassenräume im Obergeschoss.

Projekt Erweiterung der Bruno-H.-Bürgel-Grundschule, Berlin, D
Entwurf Grüntuch Ernst Architekten, Berlin, D

Die Bruno-H.-Bürgel-Grundschule in Berlin-Lichtenrade wurde im Rahmen ihres Ausbaus zur Ganztagsschule um einen Neubau erweitert. Das neue Gebäude am nordwestlichen Rande des Schulgeländes umfasst neben einer Schulmensa auch zehn Gruppen- und Klassenzimmer. Der Baukörper nimmt die Baufluchten der aus den 60er-Jahren stammenden Bestandsgebäude auf, erscheint jedoch aufgrund seiner geschossweisen Staffelung räumlich vielfältiger und offener. Um fünf Meter kragt längsseitig das Obergeschoss über das Erdgeschoss aus und schafft eine geschützte Terrasse, die sich zum Schulhof und der Sportanlage orientiert. Eine hinterlüftete Verkleidung aus gelben Aluminiumblechen und -lochblechen hüllt den Körper ein; lediglich der im Erdgeschoss liegende Mensabereich wurde vollständig verglast und bietet den Kindern einen Ausblick auf die Schulanlage. Der Fassaden-Code unterschiedlich großer Kreisausschnitte wird im Innenraum aufgegriffen: Große, runde Deckenleuchten und gelbe Farbakzente orientieren sich an dem Fassadenthema.



Wie eine kristalline Haut umgibt die Stahlfassade die Parkhaus-Aufstockung am Salvatorplatz.

Projekt Salvatorgarage, München, D
Entwurf peter haimerl . architektur, München, D

Im Rahmen der Sanierung des Büro- und Garagengebäudes am Salvatorplatz 3 wurde das Parkhaus um 2,5 Geschosse aufgestockt. Bei der Gestaltung der neuen Fassade musste sowohl auf die historische Umgebung – das Gebäude liegt inmitten der Münchner Altstadt – als auch auf das Bestandsgebäude selbst, das unter Denkmalschutz steht, Rücksicht genommen werden. Das Muster der neuen Fassadenstruktur aus verzinktem Stahl wurde vom Computer generiert: Ausgehend von Stäben mit 1,50 Metern Einheitslänge und der gleichen Breite wie die dünnformatigen Ziegel des Bestandsgebäudes entstand ein netzartiges Geflecht, das sich wie ein Band um die Aufstockung legt. Die Dichte der Struktur nimmt dabei von unten nach oben kontinuierlich ab. Hergestellt wurde die Fassade mittels eines computergesteuerten Plasmaschneidegeräts, das die Stahlplatten in Form fräste. Aufgrund der Transparenz der Stahlfassade und ihres starken Materialkontrasts zum Altbau bleibt dieser in seiner Eigenständigkeit unangetastet.

Die Natursteinwand im Weinkeller und die Wandöffnung für das Kaminfeuer sind Reminiszenzen an die traditionelle Tessiner Architektur.

Projekt Restaurant Seven Ascona, Ascona, CH
Entwurf Bert Haller Innenarchitekten, Mönchengladbach, D

Beim Restaurant „Seven“ in Ascona ist der Name Programm: In dem am Lago Maggiore liegenden Gastronomiebetrieb können die Gäste zwischen 7 x 7 kleinen und ungewöhnlichen Gerichten wählen. Analog zum Namen entwarfen die Architekten 7 attraktive, unterschiedliche Restaurantbereiche und bieten den Besuchern nun die Wahl zwischen maritimer Sealounge am Ufer, Sea-Bar, Restaurant, Terrasse, Bar, Lounge und intimen Weinkeller. Bei der Gestaltung der Gastronomie wurden traditionelle Tessiner Bauelemente, Materialien und Formen übernommen: Im Innenraum schließen fensterumsäumende, weiße Putzfaschen direkt an den bruchrau geschichteten Valser Quarzit der Wände an. Die großzügigen Fensterflächen zwischen Terrasse und Restaurantbereich lassen sich bei Bedarf vollständig in den Boden versenken und bringen die Grenze zwischen Innen und Außen zum Verschwinden. Im Gegensatz zum extrovertierten Restaurantbereich steht der Weinkeller im Untergeschoss, der als moderne Interpretation des klassischen Gewölbekellers den Gästen an einer langen Tafel eine intime und private Atmosphäre bietet.

Die Gedenkstätte bezieht sich geometrisch auf das vorhandene Bodenrelief, vermeidet aber eine exakte Rekonstruktion des ursprünglichen Volumens.

Projekt Gedenkstätte Sachsenhausen „Station Z“, Oranienburg, D
Entwurf HG Merz Architekten Museumsgestalter, Stuttgart, D

Das KZ Sachsenhausen in Oranienburg wurde 1936 als Modell- und Schulungslager der SS errichtet. Die außerhalb des Lagers gelegene „Station Z“ diente als Experimentiergebäude für Tötungsmethoden, die anschließend in den Vernichtungslagern im Osten zur Anwendung kamen. Ziel der Neukonzeption der Gedenkstätte war es, einen unverstellten Blick auf den Ort, der nach der Befreiung unterschiedlich genutzt wurde, wiederzuerlangen. Der abstrakte Baukörper, der sich architektonischen Zuordnungen und symbolischen Deutungen entzieht, stellt eine räumliche Fokussierung her, die die Auseinandersetzung mit dem Ort fördert, und – ganz pragmatisch – der Forderung nach einem Witterungsschutz der Bodenrelikte gerecht wird. Die Stahlfachwerk-Konstruktion ist innen und außen mit einer transluzenten PTFE-Membran überzogen, die das Gebäude nach außen als homogenen Körper wirken lässt. Im Innenraum beschränkt sich die Höhe auf nur 2,5 Meter, um die gewünschte räumliche Dichte zu erzielen. Ausblicke nach draußen gibt es hier nicht, die Umgebung kann nur erahnt werden.

Durch die Verwendung von komprimiertem Steinwollefilz als Dämmmaterial wurde beim „nomadhome“ ein k-Wert von 0,15 erreicht.

Projekt nomadhome, Seekirchen a.W., A
Entwurf hobby a. schuster & maul, Salzburg, A / Gerold Peham, Seekirchen a.W., A

„nomadhome“ ist ein Konzept für ein flexibles Wohn- und Bürogebäude, das es ermöglicht, Eigentum zu besitzen und trotzdem unabhängig zu bleiben. Das modulare, eingeschossige Haus kann jederzeit entsprechend den sich ändernden Arbeits- und Lebenssituationen der Bewohner erweitert, demontiert und wieder aufgebaut werden. Ein erstes, 72 Quadratmeter großes Gebäude entwickelten hobby a.-Architekten gemeinsam mit dem Bauherrn Gerold Peham für ein Grundstück südwestlich des Wallersees in Österreich. Das Haus ist nur 77 Quadratmeter groß und umfasst sieben Module à 11 Quadratmetern. Trotz der geringen Grundrissfläche konnten Windfang, Wohnküche, Bad, Schlafraum, Arbeitszimmer und Wohnzimmer in das Gebäude integriert werden. Das speziell entwickelte Stahlskelett gewährleistet eine hohe statische Belastbarkeit bei geringer Dimensionierung und ermöglicht einen mehrmaligen Auf- und Abbau, ohne sich zu verformen. Die durchdachte Verbindungstechnik vereinfacht die Montage. Nach dem gleichen Baukastensystem – diesmal als Officelösung – wurde 2006 eine Infolounge zum Mozartjahr in Salzburg realisiert.

Raumteilersysteme, Deckensegel und verschiedene Wandoberflächen unterteilen die First Class Lounge in verschiedene Bereiche.

Projekt Lufthansa First Class Lounge, Frankfurt, D
Entwurf Hollin + Radoske Architekten, Frankfurt, D

Die First Class Lounge ist ein Premium-Angebot der Lufthansa und wird nur einem kleinen, exklusiven Kreis von Kunden angeboten. Die Lounges am Frankfurter Flughafen sind die ersten des neuen Airline-Loungekonzepts, das in allen Terminalgebäuden anwendbar ist. Die Lounge ist modular aufgebaut und kann so in die unterschiedlichen Bestandsräume und entsprechend den Auflagen, Sicherheitsanforderungen, der Beanspruchung oder des Budgets integriert werden. Einzelne Bereiche wie Empfang, Bar, Restaurant, Raucherlounge, Sanitärbereich oder Relaxzone können beliebig zusammengestellt werden. Ein umfangreiches Design-Manual stellt sicher, dass die Lounges immer bestimmten Grundsätzen folgen und so einen hohen Wiedererkennungswert erhalten. Den verschiedenen Bereichen werden unterschiedliche Materialien und Farben zugeordnet und erleichtern dem Besucher die Orientierung: Polierter, weißer Marmor, hinterleuchtetes Glas und helles Licht charakterisieren die kommunikativen Bereiche wie Restaurant und Bar. Die ruhigere Komfortzone hingegen erhielt gedämpfte Farben und matte Oberflächen wie Eichenholz und Wollteppiche.

Der Turmaufstieg erfolgt in einem schmalen Treppenhaus, das sich Stufe für Stufe weitet und an Offenheit gewinnt.

Projekt Besucherzentrum „Arche Nebra“, Wangen, D
Entwurf Holzer Kobler Architekturen, Zürich, CH

Aufgabe des Besucherzentrums und des dazugehörigen 30 Meter hohen Aussichtsturms ist es, über die Geschichte der Himmelsscheibe von Nebra und deren Fundort zu informieren. Das Gebäude greift die signifikante Formensprache der prähistorischen Scheibe auf und übernimmt eines ihrer zentralen Bildelemente, die Sonnenbarke, als architektonische Form. Aufgrund des transparenten, verglasten Erdgeschosses und seines kaum sichtbaren, mit rauem Putz verkleideten Sockels scheint das lange Obergeschoss gleich einer Barke über dem Unstruttal zu schweben. Zwei Joche tragen den 60 Meter langen Baukörper und verteilen sein Gewicht von 4000 Tonnen auf drei Stützen und das Treppenhaus. Im Innern des mit goldfarbenen Aluminiumplatten verkleideten Obergeschosses bietet ein großes Panoramafenster einen weitreichenden Blick auf den Mittelberg und den um 10 Grad geneigten Aussichtsturm. Der aus Ortbeton gebaute, im Innenraum tiefgelb gestrichene Turm gleicht einem geschlitzten Rohr, das sich nach oben hin konisch weitet. Er ist mit seiner Ausrichtung so auf dem Plateau platziert, dass er auf die Fundstelle der Scheibe zielt.

Veränderungen im Gebäudeinnern bilden sich an den Fassaden als Glasbrüstungsfelder ab. Die Farbe orientiert sich dabei an Ziegeln des Bestandsgebäudes.

Projekt Sanierung und Umnutzung des ehemaligen Abspannwerks „Buchhändler Hof“, Berlin, D
Entwurf HSH – Hoyer Schindele Hirschmüller, Berlin, D

Bereits 1886 wurde auf dem Gelände des denkmalgeschützten Gebäudeensembles „Abspannwerk Buchhändler Hof“ ein Blockkraftwerk errichtet, das in den 20er-Jahren von dem Architekten Hans Heinrich Müller in ein modernes Abspannwerk umgebaut wurde. Nach Kriegsende blieb das Werk aufgrund von Schäden und der Nähe zur Mauer lange Zeit ungenutzt. Erst 2001 erwarb ein IT-Unternehmen das Ensemble und beauftragte Hoyer Schindele Hirschmüller, den Industriebau in ein modernes Bürogebäude mit großen Veranstaltungsflächen zu verwandeln. Die vorgefundenen Materialien und Farben spielten für den Entwurf eine große Rolle: Die Bestandsfassaden aus unterschiedlichem Klinker wurden, wo notwendig, materialkonform und farbähnlich ergänzt. Im Kontrast hierzu wurden neue Baukörper und Veränderungen der historischen Gebäudeöffnungen in eloxiertem Aluminium ausgeführt. Im Gegensatz zu den Rottönen der Fassaden bezieht sich das Farbkonzept im Inneren auf die Grüntöne der alten Schaltwarte: Drei dieser Farbtöne werden in das Farbleitkonzept aufgenommen und teilen den Innenraum in unterschiedliche Bereiche.

Industriematerialien wie Paletten, Sonnenschutzgewebe und Rettungsfolien kamen bei dem Ausstellungspavillon zum Einsatz.

Projekt Temporärer Ausstellungspavillon – documenta 12, Kassel, D
Entwurf Lacaton & Vassal, Paris, F / TIM HUPE ARCHITEKTEN, Hamburg, D

In der Karlsaue vor dem barocken Bau der Orangerie wurde für die documenta 12 ein 9400 Quadratmeter umfassender, klimatisierter Ausstellungspavillon aus einem handelsüblichen Gewächshaussystem errichtet. Im Sinne der Flächenmaximierung für die auszustellende Kunst wurden alle Sekundärnutzungen wie Toiletten, Neben- und Lagerräume sowie Lüftungsaggregate nach außen verlagert. Mit der silbernen Außenhaut des Pavillons kontrastieren die goldfarbenen Oberflächen der Anbauten: Hier wurden aufgrund des geringen Budgets handelsübliche Rettungsdecken wie Tapeten auf die Außenwände aufgebracht. Auch im Innenraum des Pavillons wurde auf bestehende Industrieprodukte zurückgegriffen: Eingefärbte Paletten wurden mit Estrich flächig verfüllt und dienen als Bodenbelag von Podesten. Die statisch und ökonomisch motivierte Formgebung der Paletten tritt dabei ornamental zu Tage und erinnert in ihrer additiven Aneinanderreihung an traditionelle Fliesenböden. Um für eine ausreichende Verschattung im Innenraum zu sorgen, wurden textile Vorhänge gewählt, die auch in der Gewächshausindustrie verwendet werden.

Während der Innenraum des Vorderhauses mit Sichtbeton und goldfarbenen Materialien ausgestattet wurde, ist das Innere des Hofgebäudes weiß gehalten.

Projekt Büro- und Wohngebäude „Golden Nugget“, Graz, A
Entwurf INNOCAD Planung und Projektmanagement, Graz, A

Das neue Wohn- und Bürogebäude, in das die Architekten ihr eigenes Architekturbüro integrierten, wurde in einer schmalen, trapezförmigen Baulücke in der Grazer Altstadt realisiert. Auffälligstes Merkmal des Neubaus ist die goldene Fassade aus Metallrhombusschindeln, die zum einen mit der CI-Farbe Gold zum Imageträger des Architekturbüros wird und zugleich farblich an die angrenzenden Gründerzeithäuser anschließt. Ein Bestandsgebäude im Hof aus dem 18. Jahrhundert, das an den Neubau angeschlossen ist, wurde saniert und goldverputzt. Hier und im Erdgeschoss des Neubaus liegen die Büroräume von INNOCAD. In den Obergeschossen befinden sich Wohnungen, die mit ungewöhnlichen und flexiblen Zuschnitten auf die Nutzer angepasst wurden. Das Materialkonzept des Innenraums nimmt Bezug auf die Fassade: Die raue Massivität der tragenden Sichtbetonwände steht in Kontrast zum eleganten und glänzenden Gold der Wände und Vorhänge. Die abgestuften Glanzgrade von matt bis hochglänzend werden bewusst eingesetzt, um die Materialien durch Spiegelungen zu überlagern.

Überall im Büro sind Naturtexturen und -materialien zu finden: Neben Muscheln wurden auch Rinden oder alte Holzbohlen als Dekomaterialien verwendet.

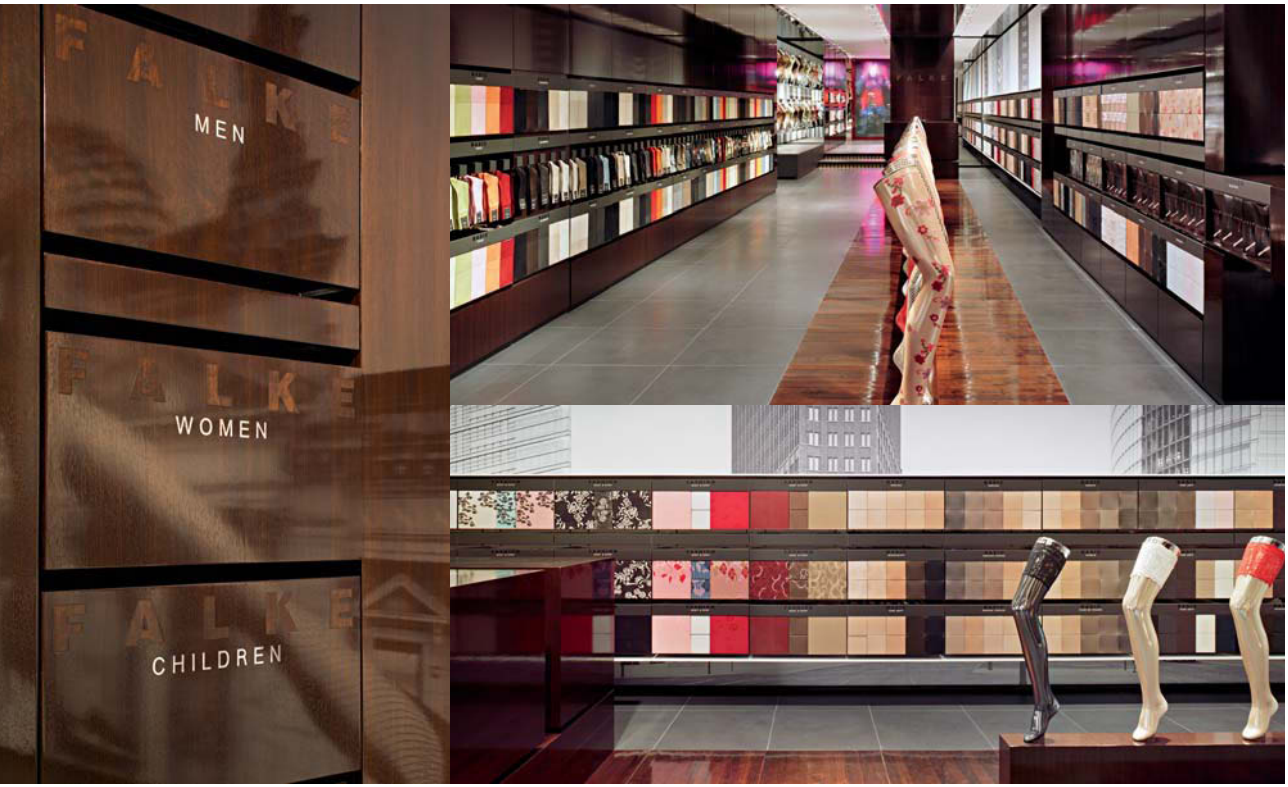
Projekt Büro JOI-Design, Hamburg, D
Entwurf JOI-Design GmbH, Hamburg, D

Die neuen, über 540 Quadratmeter großen Büroräume von JOI-Design liegen auf dem Kampnagelgelände mitten in Hamburg. Inspirieren ließen sich die Innenarchitekten bei der Gestaltung ihrer eigenen Büroräume von der umgebenden Industriearchitektur sowie dem Osterbek-Kanal. Dessen gekräuseltes Wasser, welches das Licht in die Räume reflektiert, wurde zum durchgängigen Gestaltungsmotiv des Büros. Deutlich ist die Struktur der Wasseroberfläche auf dem Empfangstresen wiederzuerkennen: Das wellenartige Muster wurde in die weißen Mineralwerkstoffplatten eingefräst. Auch der Boden aus dunkler Mooreiche, der in farblichem Kontrast zum Tresen steht, greift die Linienstruktur auf. Fortgesetzt wird das Muster ebenfalls auf Tapeten, Textilien oder Glasscheiben – wie zum Beispiel den Tür- und Fensterscheiben des Konferenzraums, in die das Motiv sowohl auf die Vorder- als auch auf die Rückseite geätzt wurde. In Kontrast zu den edlen Naturmotiven stehen die grob verzinkten, kostengünstigen Industrieregale, die in Anlehnung an die benachbarte Industriearchitektur gewählt wurden.

Die Stahlfachwerkkonstruktion des leicht anmutenden Dachs lastet auf wenigen Stützen und ermöglicht einen offenen und transparenten Innenraum.

Projekt Autohaus Pappas, Salzburg, A
Entwurf kadawittfeldarchitektur, Aachen, D

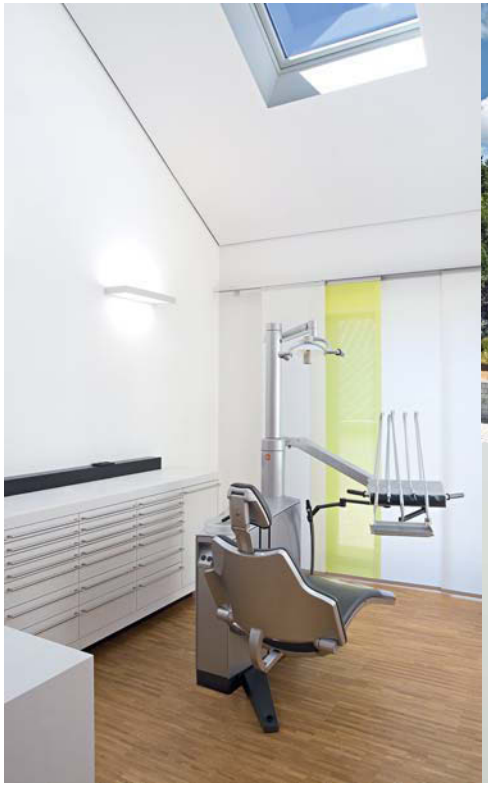
Die neue Konzernzentrale des österreichischen Automobilhändler Pappas liegt in unmittelbarer Nähe des Salzburger Flughafens und der Autobahn. Die damit verbundenen Themen Geschwindigkeit und Dynamik finden sich auch im Entwurfsansatz des Neubaus wieder. Alle Funktionsbereiche, gleich ob Werkstatt oder Verkauf, können direkt mit dem Wagen angefahren werden – getreu dem Motto: Der Autofahrer samt seinem Automobil ist König. Flache Rampen führen vom Straßenniveau rund um das Gebäude herum zum Verkaufsniveau hinauf. An der exponierten Nordwestecke ist die Rampe zur Straße hin abgeschrägt und bietet so eine prädestinierte Ausstellungsfläche für Neuwagen. Ein alles überspannendes Dach mit heckflossenartigen Seitenflügeln definiert das Gebäude räumlich. Im Innenraum sind auf insgesamt 36.000 Quadratmetern Nutzfläche Service, Werkstatt und Verkauf sowie Empfang, Showroom und Verwaltung untergebracht. Auch das Farbkonzept orientiert sich an der Automobilwelt: Neben Schwarz und Weiß wurde – angelehnt an die Markenfarbe von Mercedes – hauptsächlich Silbergrau verwendet.



Dezente Farben und Materialien wie dunkles Holz und graue Bodenfliesen lassen die Produkte in den Vordergrund treten.

Projekt Falke Flagshipstore, Berlin, D
Entwurf Keggenhoff | Partner, Arnsberg-Neheim, D

Um die bisherige traditionelle, branchentypische Präsentation der FALKE-Produkte – Strümpfe, Socken und Feinstrumpfhosen – zu optimieren und die Positionierung der Marke dauerhaft zu garantieren, wurde eine neue Form der Ladeninszenierung entwickelt. In dem 160 Quadratmeter großen, erdgeschossigen Verkaufsraum auf dem Berliner Kurfürstendamm wird das Produkt selbst zum Gestaltungselement: Die Vielfalt an Farben, Materialien und Strukturen der Produkte bestimmt das Ladeninnere. Bei der Positionierung wurde besonders auf eine konsequent grafische, ornamental anmutende Darstellung geachtet. Präsentiert werden die Produkte wie „Bilder“ in zurückhaltenden Regalwänden aus hoch glänzendem, dunklem Holz oder Metall. So wird eine schnelle Übersicht des Sortiments ermöglicht und gleichzeitig ein prägnantes Erscheinungsbild erzeugt, das sich klar mit dem Hersteller identifiziert. Auf den verbleibenden Wandflächen werden Bilder der Hauptstadt in Grautönen abgebildet, die dem Textilgeschäft Ortsbezug verleihen und sich auf den glatten Oberflächen der Möbel widerspiegeln.



Von außen wurde der Baukörper mit weißem und anthrazitfarbenem Silikonharzputz verkleidet.

Projekt Zahnarztpraxis Dr. Barta, Birstein, D
Entwurf Daniel Krafft Planungsbüro, Darmstadt, D

Als Solitär liegt die Zahnarztpraxis mitten in einem Birsteiner Wohngebiet. Lediglich Kubatur und Satteldach übernimmt der stark reduzierte Baukörper von seiner Umgebung. Eine übersichtliche Gliederung, klare Formensprache und zurückhaltende, natürliche Materialien prägen auch den Innenraum des Gebäudes. Ein heller, lichter Flur trennt Warte- und Behandlungszimmer von den Nebenräumen. Die raumhohe, teilsatinierte Glaswand lässt Tageslicht bis tief ins Gebäude fallen und sorgt für ein offenes Raumgefühl. Die Behandlungszimmer zeichnen sich durch eine ungewöhnliche Höhe aus und ermöglichen dem meist liegenden Patienten einen Ausblick durch das Dachfenster. Die weiß gestrichenen Wände und das warme Eichenholzparkett, das auch für Empfangstheke verwendet wurde, erzeugen ein freundliche Atmosphäre, die dem Patienten die Angst vor dem Zahnarztbesuch nehmen soll. Neben modernsten zahnärztlichen Einrichtungen erhielt der Neubau ein zukunftsweisendes Energiekonzept: Die Heizung und Kühlung des Gebäudes erfolgen durch Erdwärme und werden durch eine Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung unterstützt.

Der punktuelle Einsatz von Rot und Orange in den Aufenthaltsbereichen wie Kantine und Meetingpoint lässt eine kommunikative Atmosphäre entstehen.

Projekt Hauptverwaltung Unitymedia, Köln, D
Entwurf Lepel & Lepel Architektur Innenarchitektur, Köln, D

Verschiedene Tochtergesellschaften des Kabelnetzbetreibers Unitymedia sind in der neuen Hauptverwaltung unter einem Dach zusammengekommen. Das Bestandsgebäude aus den 90er-Jahren war technisch gut ausgestattet, musste jedoch aufgrund der schwachen Innenraumqualitäten innenarchitektonisch neu gestaltet werden. Ansatzpunkte für den Entwurf des Empfangs, der Kantine, des Sitzungssaal mit Lobby sowie von Meetingpoints und Kundeninfo war die Frage: „Wie kommen Menschen zusammen?“ Als formale Gestaltungselement wurden das Oval und dessen Teilsegmente gewählt. Sinnbildlich steht es für die Unternehmensschlagwörter „unity“ und „integration“ und ist in vielen Raumelementen und Möbeln wiederzufinden: Neben der hinterleuchten Empfangstheke haben auch der große Besprechungstisch, semitransparente Vorhänge sowie Decken- und Pendelleuchten die ovale Form aufgenommen. Wegen der komplexen Unternehmensstruktur wurde auf den Einsatz von CI-Farben verzichtet: Materialien in den Farben Weiß und Silber – etwa der silbrig schimmernde Vinylboden – sollen an die Technikaffinität des Unternehmens erinnern.

Durch den Rückbau auf vier, fünf und sechs Geschosse wird das Gebäudeensemble deutlich rhythmisiert.

Projekt Rückbau und Umbau des Wohnquartiers C4, Greifswald, D
Entwurf lüling rau architekten, Berlin, D

Das Wohnquartier C4 – ein Greifswalder Plattenbau aus dem Jahre 1984 – wurde im Zuge des Stadtumbaus in fünf Bauabschnitten rückgebaut und komplett saniert. Ein Großteil der Gebäude wurde von sechs auf vier oder fünf Geschosse zurückgebaut; nur ein Gebäudeblock, in dem sich nun das Betreute Wohnen befindet, blieb in seiner vollen Höhe erhalten. Ziel des Umbaus war ein vielfältigeres Angebot an Wohnungstypen: Statt der bisherigen Drei- und Einzimmerwohnungen sind nun vermehrt Zweizimmerwohnungen entstanden. Daneben wurden durch Zusammenlegungen großzügige Wohnungen mit vier Zimmern geschaffen. Grundrissvarianten mit Doppelschiebetüren verbinden Wohnzimmer und Küche und schaffen ein großzügiges Raumgefühl. Die Fassaden erhielten eine zusätzliche Wärmedämmung und einen sandfarbenen Verputz. Eine Ausnahme bilden lediglich die Stirnseiten der Gebäude: Weiße Schriftzüge auf grauem Hintergrund greifen die Straßennamen des Quartiers auf. Haus- und Hofeingänge sowie der eingeschossige, rote Clubraum werden ebenfalls farblich akzentuiert.

Der anthrazitfarbene Boden der Verkehrsflächen nimmt Bezug auf den Vorplatz. Lediglich die Gruppenräume erhielten Linoleumböden in Rot und Orange.

Projekt Evangelisches Familienzentrum mit Kindertagesstätte, Berlin, D
Entwurf lüling rau architekten, Berlin, D

Das 1975 errichtete evangelische Gemeindezentrum in Berlin-Marienfelde wurde umgebaut und um eine neue Kindertagesstätte für 100 Kinder erweitert. Der kompakte Neubau ersetzt den abgerissenen Kapellenraum im Südosten des Grundstücks und ist mit dem alten Gemeindezentrum über einen gemeinsamen Haupteingang verbunden. Zusammen bilden Alt- und Neubau einen großzügigen, dem Eingang zur Straßenseite vorgelagerten Platz im Südwesten, der im Sommer mit Café und Veranstaltungen zum lebendigen Stadtteilzentrum wird. Der Kita-Anbau aus vorgefertigten Holzelementen wurde in einer kurzen Bauzeit von nur sieben Monaten realisiert. Gestaltprägend ist der rote Außenputz, der zusammen mit dem farblich abgestimmten Dach die Plastizität und Kompaktheit des neuen Baukörpers unterstreicht. Im Gegensatz zur recht geschlossenen Straßenfassade öffnet sich der Neubau zum Garten über eine großflächige, verglaste Holz-Pfosten-Riegelfassade. Im Innenraum prägt eine grüne Wand die zweigeschossige, lichte Halle. Ein rotes Galerie- und Treppengeländer, das die Farbe der Außenhaut wiederholt, setzt Komplementär-Akzente.

Ein scheinbar grenzenloser Raum und die tieforangene Farbe erwecken bei den Besuchern den Eindruck, sie würden in eine Farb-Licht-Masse eintauchen.

Projekt Ausstellung „head-in | im Kopf“, Berlin, D
Entwurf magma architecture, Berlin, D

Im Rahmen der Ausstellungsreihe „jetzt | now“ des Landesmuseums für moderne Kunst, Fotografie und Architektur in Berlin wurden 15 Projekte des Architekturbüros magma architecture vorgestellt. Das Ausstellungskonzept entwarfen die Architekten selbst. In dem 150 Quadratmeter großen Sonderausstellungsraum errichteten sie eine orangefarbene, amorphe Raumskulptur, deren semitransparentes, dehnbares Gewebe sich zwischen den vier Wänden und der Decke aufspannt und gleichsam über dem Boden zu schweben scheint. Die Besucher können den Kopf von unten durch Perforationen in die Hülle stecken und so ganz in den Raum eintauchen. Durch die Auflösung geometrischer, raumbegrenzender Linien scheint ein tiefenloser Raum zu entstehen, dessen Atmosphäre durch die akustisch dämmende Wirkung der textilen Haut zusätzlich verstärkt wird. Die Struktur wird von außen beleuchtet, sodass im Inneren des Textilraums Modelle, Zeichnungen und fotografische Dokumentationen sowie die Betrachter selbst komplett in orangefarbenes Licht gehüllt werden.

Doppelte Fassade: Hinter der außenliegenden, hinterlüfteten Einfachverglasung befindet sich eine geschosshohe Thermoverglasung.

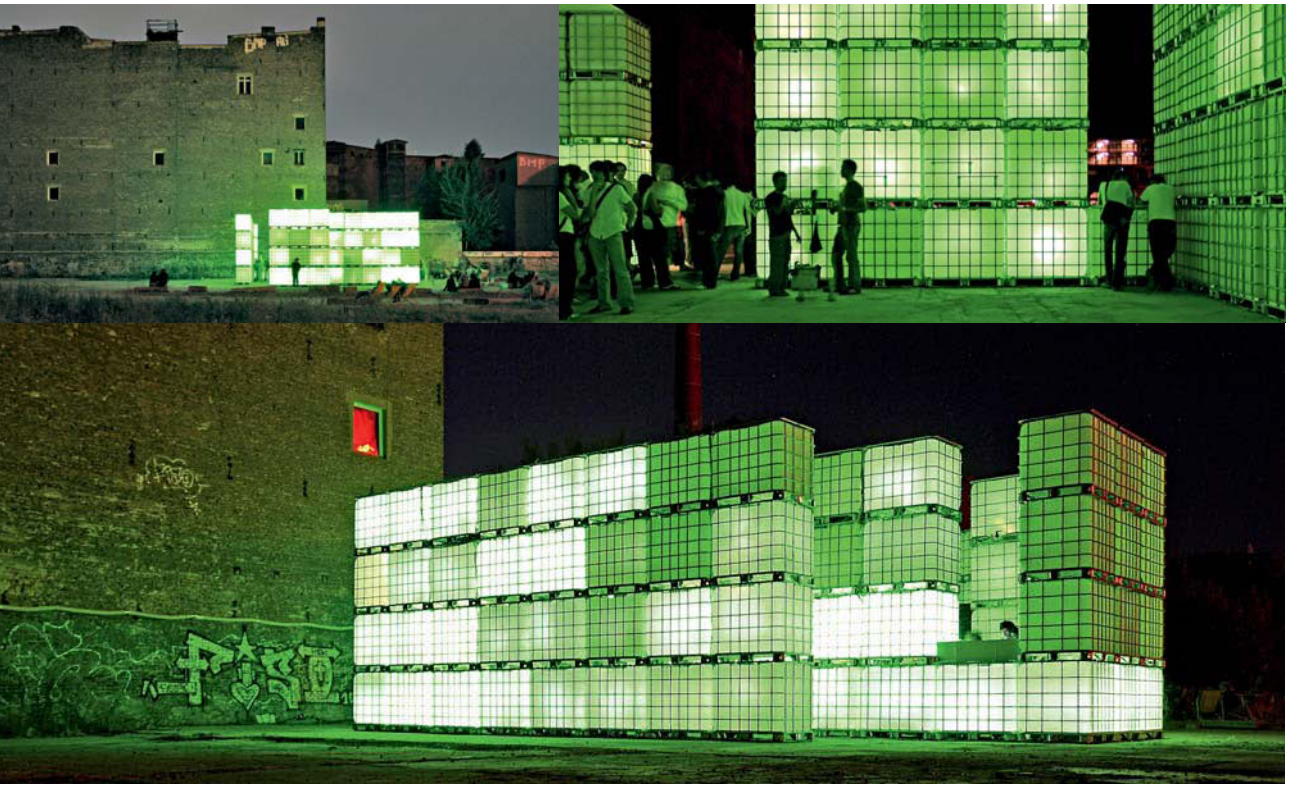
Projekt ADA 1 „An der Alster 1“, Hamburg, D
Entwurf J. MAYER H. Architekten, Berlin, D

Das Bürogebäude liegt an der Schnittstelle zwischen der Innenstadt und Alster-Wasserlandschaft von Hamburg – am Übergang zwischen städtischem Raum und Natur. Der Ausblick auf das bewegte Wasser, die schwimmenden Boote der Außenalster und den öffentlichen Grünbereich werden zum Thema des Neubaus: In der horizontalen, streifenartigen Fassade werden abgerundete Guckfenster – sogenannte „Augen“ – ausgebildet, deren Formensprache sich auch in den Grünanlagen wiederfindet. In einer dieser Gebäudeöffnungen liegt der Haupteingang, der in die großzügige Lobby führt. Von hier aus werden die Bürobereiche erschlossen, die individuell unterteilbar und aufgrund der großen Spannweite der Betonkonstruktion sowohl als Zellen- als auch als Großraumbüros nutzbar sind. Die Farb- und Formgebung im Innenbereich trägt den Gestaltungsansatz der Außenfassade weiter. Zusammen mit dem späteren Hauptnutzer, einer Werbefirma, wurde eine helle Farbgestaltung in verschiedenen Grautönen entwickelt, die den lichtdurchfluteten und großzügig gestalteten Innenraum hervorhebt.

Sowohl Außen- wie Innenbereiche wurden einheitlich mit hellgelbem Polyurethan beschichtet.

Projekt Mensa Moltke, Karlsruhe, D
Entwurf J. MAYER H. Architekten, Berlin, D

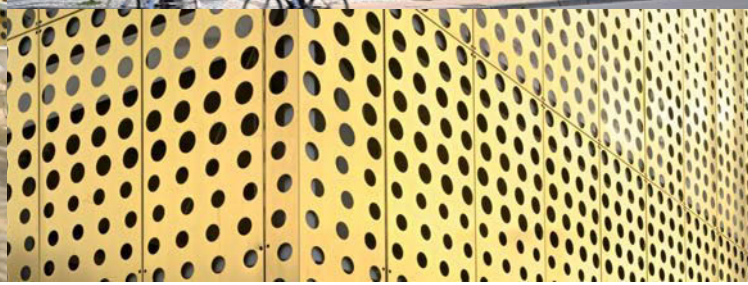
Nördlich der Karlsruher Moltkestraße wurde für die Fachhochschule, die Pädagogische Hochschule und die Staatliche Akademie der Bildenden Künste ein Mensa-Neubau errichtet. Das Gebäude orientiert sich mit großzügigen Öffnungen deutlich zu den Hochschulen und den von dort zu erwartenden Studenten. Die Auflösung des Baukörpers in stammartige Strukturen ist eine Anlehnung an den Baumbestand des nahegelegenen Hardtwalds und leitet atmosphärisch von der städtischen Dichte über zur locker gewachsenen Natur. Das Gebäudeinnere ist in einen großen, lichten Speiseraum mit Galerie und einen kompakten Funktionsbereich für Lager, Küche und Service unterteilt. In die schrägen Stützen und Träger wurden zahlreiche längliche Leuchten integriert, die deren scheinbar willkürliche Anordnung betonen. Für den Neubau wurde eine kostensparende und nachhaltige Konstruktion gewählt: Während der massive innere Kern aus Beton errichtet wurde, bestehen Dach und Fassaden aus einer tragenden Holzkonstruktion, die – unter anderem als Witterungsschutz – mit hellgelbem Polyurethan verkleidet wurde.



Die Tanks werden von innen beleuchtet: einzeln oder zusammen, schnell oder leicht pulsierend, vielfarbig oder monochrom.

Projekt Kubik – temporärer Open-Air-Club, Berlin / Barcelona
Entwurf modulorbeat – ambitious urbanists & planners, Münster, D

Zwei Monate lang konnten die Berliner im Sommer 2006 die Nächte im Open-Air-Club „Kubik" durchtanzen. Der temporäre Club wurde auf einer urbanen Brachfläche unweit des Ostbahnhofs an der Spree in Berlin-Mitte errichtet. Hauptbaustein für den Open-Air-Licht-Club, dessen Konzept auf alle europäischen Metropolen anwendbar ist, sind handelsübliche Flüssigkeitscontainer. Aufgrund ihrer Nutzung als Transportbehälter im Logistik-Sektor zeichnen sie sich durch Eigenschaften wie geringes Gewicht und optimierte Stapelbarkeit aus, welche auch dem Clubentwurf zugute kamen: Die einzelnen Wassertanks können modular in unterschiedlichen Formationen zu Wänden und tribünenartigen Kulissen sowie zu Durchgängen und großen monolithischen Blöcken arrangiert werden. Beleuchtet werden die Tanks von Standard-Glühbirnen, die – ausgestattet mit einem digitalen Dimmer und einem Farbfilter – von einer komplexen Software gesteuert werden. Nach dem großen Erfolg in Berlin konnte 2007 ein weiterer Kubik-Club in Barcelona an der berühmten Avenida Diagonal realisiert werden.



Die goldenen Fassadenelemente wurden ohne Unterkonstruktion direkt auf die Stahlraster-Konstruktion verschraubt.

Projekt Switch+ – temporärer Informationspavillon, Münster, D
Entwurf modulorbeat – ambitious urbanists & planners, Münster, D

Der temporäre Informationspavillon wurde für die Kunstausstellung „Skulptur Projekte Münster 2007“ errichtet. Auf einem bis dahin ungenutzten Platz zwischen dem Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte und dem Projektbüro der Ausstellung entstand ein zwölf Meter hoher, parallelogrammförmigen Baukörper. Dieser stellt durch seine allseitige Verkleidung mit einer goldfarbenen Kupfer-Aluminium-Legierung interessante Bezüge zwischen direkter Umgebung und der eigenen Funktionalität her: Die goldene Oberfläche nimmt die Farbe des vom Künstler Martin Schmidl gestalteten Schriftzugs für die Ausstellung auf, der in unmittelbarer Nähe die Fassade des Ausstellungsbüros schmückt. Eine Lochperforation mit unterschiedlichen Durchmessern ermöglicht den Besuchern des Pavillons faszinierende Durchblicke. Der zur Straßenecke gewandte, ostseitige Teil der unteren Fassadenhälfte ruht auf Gleitrollen und kann wie eine Halbschale verschoben werden: So entstehen beidseitig zwei Eingänge zur Infothek, von der aus die Buchhandlung im Mittelgeschoss sowie die Dachterrasse im zweiten Obergeschoss erreicht werden können.

Das Vordach aus farbigen Glaselementen erzeugt ein schönes Schattenspiel auf dem Vorplatz.

Projekt Gemeindeverwaltungszentrum, Affoltern am Albis, CH
Entwurf Müller Sigrist Architekten AG, Zürich, CH

Mit dem Neubau von Müller Sigrist Architekten erhielt der ehemalige Kneipp-Kurort südwestlich von Zürich ein eigenes öffentliches Zentrum. Der L-förmige Neubau vereint die Gemeindeverwaltung und einen neuen Veranstaltungssaal in sich. Der gegenüberliegende bestehende Kasinobau wird saniert und erhält im Erdgeschoss ein kleines Marktcafé sowie eine Galerie für kleinere Ausstellungen. Der Neubau ist entsprechend den Nutzungen in der Höhenentwicklung abgestuft. Ein großes, weit auskragendes Vordach – der Blickfang des Gebäudes – empfängt die Besucher und dient als witterungsgeschützter Bereich für den wöchentlichen Markt. Die Fassade aus geschosshohen Fenstern mit dunklen Aluminiumprofilen wird dominiert von vorgehängten, grün-gelben Glastafeln, die im Bereich der Fenster als zusätzliche Absturzsicherung dienen. So wird die Fassade strukturiert und verändert – abhängig von Wetter und Sonnenstand – stetig ihr Aussehen. Auch der Innenraum erhielt Farbakzente: Während im Verwaltungsbereich einzelne Möbel strahlend gelb lackiert wurden, ist der zweigeschossige Veranstaltungssaal in unterschiedlichen Rottönen gehalten.

Die bestehende Geländemulde wurde vertieft und durch Bühnenturm und Zuschauertribüne optisch zusätzlich verstärkt.

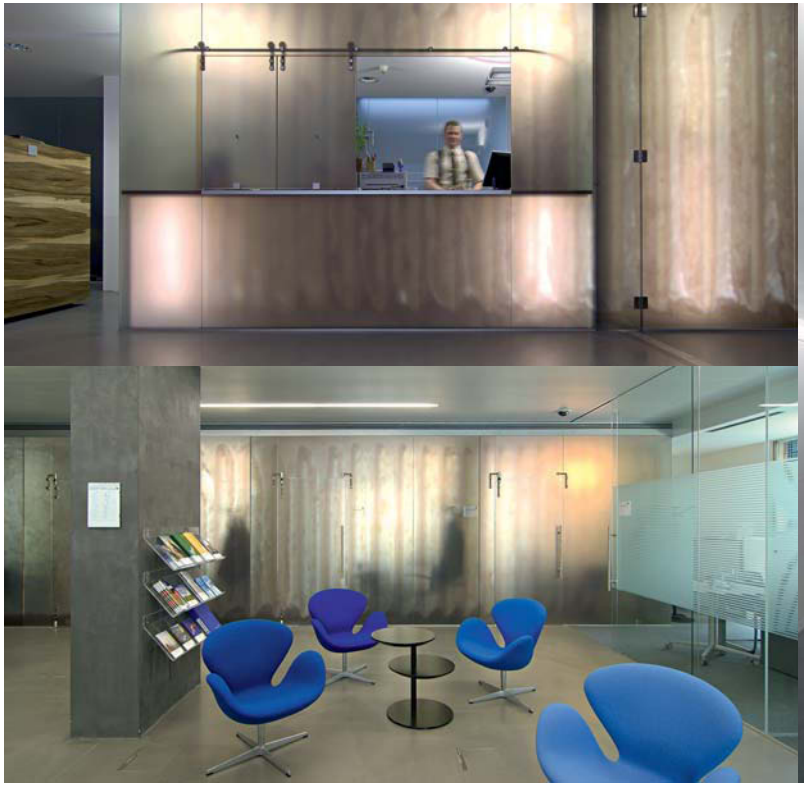
Projekt Freilichtbühne „Wolkenturm“, Grafenegg, A
Entwurf the next ENTERprise-architects, Wien, A

Seit Sommer 2007 hat der annähernd 250 Jahre alte Schlosspark im niederösterreichischem Grafenegg eine neue Besucherattraktion: Ein dekonstruktivistisch anmutender Freilichtpavillon mit Tribüne wurde in den Landschaftspark integriert. Während er im Sommer zur Festivalsaison als Bühne genutzt wird, dient er die restliche Zeit als Anziehungspunkt für Spaziergänger und Ausflügler. Die Oberfläche des skulpturalen Stahlbetonbaus bleibt unbehandelt, seine Konstruktion für den Besucher sichtbar. Lediglich der Boden wurde geschliffen und – wo nötig – farblos imprägniert. Die Stahlkonstruktion des Bühnendachs versteht sich als eigenständiges Objekt, das auf Baumkronenhöhe über der Landschaft zu schweben scheint. Die Oberfläche des Dachs wurde mit silbrig schimmernden Eisenglimmerpigmenten beschichtet, die die Umgebung reflektieren und dem Neubau seinen Namen geben: Wolkenturm. Einen Kontrast zur silbernen Oberfläche bildet die Innenabwicklung der Bühne: Die braunorangenen Flächen der Dachunterseite und die rote Akustiktrennwand erinnern an die Farbe von Bühnenvorhängen und samtene Stuhlbezüge.

Die horizontale Gliederung der Innenraumwände wird durch Streifen eines im ganzen Haus wiederkehrenden Farbspektrums betont.

Projekt Domsingschule, Stuttgart, D
Entwurf no w here architekten, Stuttgart, D

Die neue Domsingschule liegt in einer für Stuttgart typischen Hanglage zwischen zwei Nachkriegsbauten mit sehr unterschiedlichen Höhen. Mit dem Aufgreifen des vorgefundenen Arkaden-Themas versucht der Neubau zwischen den Gebäuden zu vermitteln. Auffälligstes Gestaltungsmerkmal ist die Ziegelfassade, die den ganzen Baukörper wie eine schützende Haut umschließt. Durch Einschnitte in die Fassade werden einzelne „Hautlappen“ aufgeklappt, eingewickelt und ausgebeult: Diese Entwurfsstrategie lässt auf selbstverständliche Weise Fensteröffnungen und Eingangssituationen entstehen und löst den harten Charakter der Ziegelwand teilweise auf. Auch die beiden Kernelemente des Gebäudes – der große und der kleine Chorsaal – können so von außen abgelesen werden. Das Thema „Haut“ wird in den zwei Sälen wieder aufgegriffen: Während im kleinen Chorsaal verschiedenfarbige Flächen und Texturen die Musiker wie ein „Schwarm“ umgeben, wurde im großen Chorsaal eine in verschiedene Höhen aufgeteilte Bambushaut wie Innenfutter in den Rohbau gelegt.



Eine künstlerisch gestaltete Glaswand trennt den öffentlichen Kundenbereich von den Arbeitsplätzen der Mitarbeiter.

Projekt Kundencenter Hypo-Tirol-Bank, Innsbruck, A
Entwurf Ohnmacht Flamm Architekten, Innsbruck, A

Das Kundencenter der Hypo-Tirol-Bank liegt in den unteren drei Geschossen eines Bestandsgebäudes in der Innsbrucker Innenstadt. Während der Neuerrichtung des Stammgebäudes am Bozner Platz beherbergt es auch die zentrale Geschäftsstelle der Bank. Um den Kunden und Mitarbeitern einen möglichst freien und großzügigen Bewegungsraum zu bieten, ist das Raumkonzept auf wenige raumbildende Elemente und ausgewählte Materialien reduziert. Ebenso bilden Kunstobjekte von Thomas Huber und Wolfgang Aichner integrale Bestandteile des Architekturkonzepts. Kühle Materialien und Farben prägen die Räume: Ein schwarz eingefärbter Zementgussboden, eine feingelochte Akustik-Metalldecke sowie ein Farbspektrum von Silber, Anthrazit und Ultramarinblau stehen in Kontrast zu einzelnen Möbeln aus warmen Nuss-Furnier. Eine eigens für die Selbstbedienungszone entwickelte Rückwand aus feinem Metallgewebe bildet einen silbrig schimmernden Hintergrund, der den auch nachts beleuchteten Raum zu einer nächtliche Lichtinszenierung für Passanten werden lässt.

Dem verspielten floralen Muster wird eine reduzierte Farb- und Materialauswahl gegenübergestellt.

Projekt Facharztpraxis „Goethe 19“, Frankfurt am Main, D
Entwurf pd raumplan, Köln, D

360 Quadratmeter umfasst die HNO-Facharztpraxis in einem denkmalgeschützten Gebäude in der Frankfurter Innenstadt. Stilbildendes Motiv und roter Faden des Entwurfs ist ein florales Rankenornament, das auf verschiedenen Elementen und Oberflächen der Praxis wiederzufinden ist. Den Blickfang des Eingangsbereichs bildet eine weiße Empfangstheke aus Mineralwerkstoff, in deren Oberfläche das Ornament neun Millimeter tief eingefräst wurde. Das verbleibende Material ist an dieser Stelle so lichtdurchlässig, dass sich das Muster auf der hinterleuchteten Theke deutlich abzeichnet. Auch als Satinierung auf Glastüren und textilen Wandbespannungen ist das Ornament wiederzufinden. Dem verspielten Muster stehen in den restlichen Praxisbereichen eine eher zurückhaltende, leicht geschwungenen Linienführung und dezente Materialien gegenüber. In den Untersuchungsräumen werden die großformatigen, grauen Bodenfliesen von warmem Wenge-Massivholzparkett abgelöst. Beleuchtete Regalaussparungen in den Wandflächen dienen zur Präsentation von kosmetischen Produkten und zur Unterbringung von medizinischen Präparaten.

Doppelter Wiedererkennungswert: Neben der Markenfarbe Pink sollen die Kundinnen sich auch mit ihrer Stadt identifizieren können.

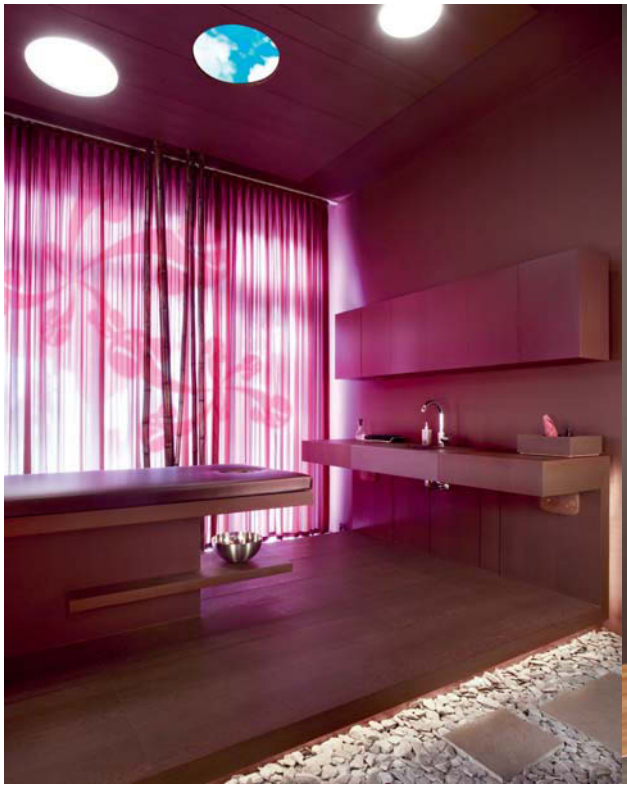
Projekt Pimkie Europe, europaweit (Berlin, München, Wien, Barcelona)
Entwurf dan pearlman markenarchitektur, Berlin, D

Etwa 650 Läden europaweit umfasst das Filialnetz des französischen Modekonzerns Pimkie. Das neue Ladenkonzept soll die Markenwahrnehmung verstärken und den Fokus auf die Zielgruppe der 15- bis 25-jährigen Kundin weiter verstärken. Nach dem Motto „Frontstage – Backstage“ möchte das neue Ladenkonzept die Kundinnen in die Glamourwelt der Topmodels entführen: Ein Laufsteg führt direkt von den großzügigen Umkleidekabinen hinaus in den Verkaufsraum. Ebenso setzt sich das Ladenkonzept mit den verschiedenen Standorten in Europa auseinander: Trotz eines hohen, internationalen Wiedererkennungswertes sollen die einzelnen Filialen individualisiert werden. Bedruckte Tapeten in der Corporate-Farbe Pink zeigen je nach Filialstandort unterschiedliche Motive: Während in den Berliner Läden etwa die Wahrzeichen Fernsehturm oder Brandenburger Tor auf der Tapete zu entdecken sind, ist in den Filialen in Barcelona die Sagrada Familia abgebildet. Die Icons der Tapete finden sich zusätzlich in Form von Architektur-Tattoos auf anderen Raumelementen wieder.

Trotz der individuellen Prägungen weisen alle Ladenbereiche die gleichen Merkmale der Marke „s.Oliver“ auf.

Projekt s.Oliver Flagshipstore, München, D
Entwurf plajer & franz studio, Berlin, D

Für die neue Vertriebsstrategie des Modelabels „s.Oliver“ waren vor allem die Bedürfnisse der 25- bis 45-jährigen Kundinnen ausschlaggebend, die in detaillierten Zielgruppenanalysen ermittelt wurden. Das neue, von plajer & franz studio entworfene Ladenbausystem wurde erstmals 2006 in Köln umgesetzt. Einsetzbar ist es auch in allen anderen Läden – wie oben in München – , für die jeweils zusätzliche Sonderelemente entwickelt werden. Die Ladenfläche wurde abhängig von den verschiedenen Modewelten in unterschiedliche Segmente unterteilt, die jeweils eine spezifische Farb- und Materialauswahl erhielten. Eine Highlightzone definiert die einzelnen Bereiche, macht auf die Ware aufmerksam und führt den Kunden durch den Laden. Im Bereich „casual women“ etwa dominieren die Farben Weiß und Rot sowie der Boden aus grauen Feinsteinzeugfliesen die Atmosphäre. Besondere Akzente setzten hier die roten Lamellenelemente an der mit schwarzem Chromlaminat besetzten Decke. In allen Bereichen wiederzufinden sind die abgerundeten Ecken der Präsentationsmöbel, die das geschwungene s.Oliver-Logo widerspiegeln.



Vor und nach der Behandlung geht der Kunde barfuß über spaltraue Schieferplatten, die wie Inseln in einer Fläche aus runden Kieseln liegen.

Projekt Yi-Spa-Studio, Berlin, D
Entwurf plajer & franz studio, Berlin, D

Ziel war es, auf den 120 Quadratmetern Grundfläche einen Ort zum Wohlfühlen und Entspannen zu schaffen – ein Refugium für Körper, Geist und Seele nach dem Motto: „we know the way to 7th heaven". Nach dem Betreten der Lobby kann der Kunde zwischen drei Behandlungsräumen wählen, von denen je einer in Aubergine, Weiß und Schwarz gehalten ist. Natürliche Elemente wie Schiefer, Kieselsteine und Holz stehen in Kontrast zu farbigem Glas und einem ausgefeilten Licht- und Tonkonzept. In jedem Anwendungsraum umschließt eine Holzspange, die über Boden, Wand und Decke geführt wird, den Behandlungsbereich mit Liege und erzeugt so eine Atmosphäre der Geborgenheit. Die dunklen Holzfurniere variieren – abhängig vom Raum – von dunkel gebeizter Wenge und Räuchereiche bis zu geöltem Sucupira. Kreisförmige Lichtfelder und Monitore wurden in die Decken integriert und erzeugen unterschiedliche Lichtatmosphären und Stimmungsbilder. Raumhohe Glasflächen in der CI-Farbe Pink bilden das Logo des Studios ab und trennen unterschiedliche Bereiche – etwa die Duschen und Whirlpools in den Behandlungszimmern.

Die raue Oberfläche der im Erdreich liegenden Spritzbetonwände wurde lediglich mit farblosem Tiefengrund behandelt.

Projekt ADBC – Adidas Adi Dassler Brand Center, Herzogenaurach, D
Entwurf Querkraft Architekten, Wien, A

Das adidas-Firmengelände „World of sports“ liegt auf einem ehemaligen Kasernengelände in Herzogenaurach. Das als Campus angelegte Gelände wurde 2006 von Querkraft Architekten um einen Neubau erweitert: Das Adidas Adi Dassler Brand Center bietet auf seinen rund 12.500 Quadratmetern Nutzfläche reichlich Platz für Ausstellungs-, Präsentations- und Konferenzräume. Aus der Ferne erscheint der flachgestreckte Baukörper, der tief in die Geländetopografie eingebettet wurde, als magisch schimmernder, reflektierender Monolith. Erst aus der Nähe eröffnet sich dem Besucher das Wechselspiel von Transparenz und Reflektion der schwarzen Glasfassade: Erste Eindrücke des pulsierenden Innenlebens werden sichtbar. Neben der „Arena“ genannten Präsentationsfläche mit Platz für über 1000 Zuschauer birgt das Gebäude ein Forum für Live-Veranstaltungen, Showrooms für Produktpräsentationen und Retail-Auftritte. Der „Walk of Fame“, ein ab- und ansteigender Wandelgang entlang der Glasfassade, informiert die Besucher über die geschichtliche Entwicklung der Marke.

Zu drei Seiten bietet der Glaskubus den Gästen freie Aussicht auf den Lindenplatz und das Ufer der Erms.

Projekt Restaurant „Olio et Pane“, Metzingen, D
Entwurf RaiserLopesDesigners, Stuttgart, D / Riehle + Partner, Reutlingen, D

Die im idyllischen Ermstal am Rande der Schwäbischen Alb gelegene Kleinstadt Metzingen hat sich seit den ersten BOSS-Verkaufslagern der 70er-Jahre zu einer der größten Outlet-Cities Deutschland entwickelt: Über vierzig Fabrikverkäufe sind heute in Metzingen zu finden. Nahtstelle zwischen historischer Innenstadt und Fabrikverkaufszone ist der Lindenplatz. Im Rahmen einer Platzneugestaltung entwarfen RaiserLopesDesigners das Restaurant „Olio et Pane“, das als freistehender Glaskubus zwei Stufen über der Platzniveau zu schweben scheint. Die Glasfassade des eingeschossigen Riegels lässt sich variabel öffnen und erweitert den Innenraum in den warmen Jahreszeiten zu der großzügigen Terrasse. Der transparenten Fassade wurden vornehmlich dunkle Materialien entgegengestellt: Thermisch behandeltes, dunkles Buchenholz wurde für Boden, Decken, Treppengeländer sowie für die Terrassen verwendet. Dunkle, transparente Vorhänge verleihen dem allzu einsichtigen Innenraum Wohnlichkeit. Farbakzente bietet der Barbereich mit dem roten Glas der Thekenverkleidung und dem dahinterliegenden Regal aus rotem Schichtstoff.

Im mittleren Bereich der Wohnung erhielt die Decke einen schwarz-braunen Anstrich und schließt so an die monolithischen Schränke an.

Projekt Penthouse, Stuttgart, D
Entwurf RaiserLopesDesigners, Stuttgart, D

170 Quadratmeter umfasst die Penthousewohnung, die die Architekten im Dachgeschoss eines neuen Wohnhauses entwarfen. Eine großflächige, über die ganze Raumbreite reichende Schiebefensteranlage bringt viel Licht in die Wohnung und bietet einen weitreichenden Ausblick in die Umgebung. Drei monolithische Schrankkörper sind die wichtigsten Gestaltungselemente der Wohnung: Sie schaffen es, die zwei dominierenden Längsgiebel in ihrer Horizontalität zu verknüpfen und trennen gleichzeitig Flur vom Wohnbereich. Die dunklen Schränke mit der feinen Furnieroberfläche bedienen mit einer Vielzahl von Schubladen und Fächern die einzelnen Funktionsbereiche. In farblichem Kontrast hierzu stehen die weißen Wände und der hellgraue Fußboden aus Gusszement, der sich durch die ganze Wohnung zieht. Der zentral positionierte Küchenblock wurde bis auf die Edelstahl-Bedienseite mit satiniertem, grünlichem Glas verkleidet. Mittig darüber leuchtet ein rundes Oberlicht in der schwarz-braun gestrichenen Decke, welches die Flächigkeit und Zentralität des Raumes betont.

Wenige, gezielt platzierte Farb- und Materialakzente setzen sich ungezwungen von den weißen Räumen ab.

Projekt Sanierung, Umbau und Erweiterung – Ellington Hotel, Berlin, D
Entwurf Reuter Schoger Architekten Innenarchitekten, Berlin, D

Das 1932 von Richard Bielenberg und Josef Moser als Verwaltungsbau errichtete Bestandsgebäude in der Nürnberger Straße wurde von Reuter Schoger Architekten in ein 3-Sterne-Superior-Hotel mit 285 Zimmern, 6 Tagungsräumen sowie öffentlichen Bereichen und einem Ladengeschoss umgebaut. Den vorgefundenen Materialien des Hauses wie Travertin, Keramikziegel und Messing, die ein Gefühl von Hochwertigkeit und Dauerhaftigkeit vermitteln, werden strahlend weiße, immateriell wirkende Oberflächen entgegengestellt. Vom alten Eingang mit Messingtüren aus gelangen die Gäste durch die nun restaurierten Vorräume in den neu gestalteten Empfangsraum, in dem sie ein skulptural geformter, mit Messing beschichteter Empfangstresen willkommen heißt. Die Hotelzimmer befinden sich in den bestehenden Räumen der früheren Verwaltung: Weiße, kompakte Raumeinbauten mit sich überlagernden Nutzungsangeboten lassen einen offenen Raumfluss entstehen, von dem lediglich das WC abgetrennt ist. Indirekt beleuchtete Fugen zwischen den Einbauten sowie den Altbauwänden und -decken betonen die helle, immateriell wirkende Raumatmospäre.

Mit einem brückenähnlichen Zwischenbau schließt das SIA-Hochhaus an die Nachbarbebauung an.

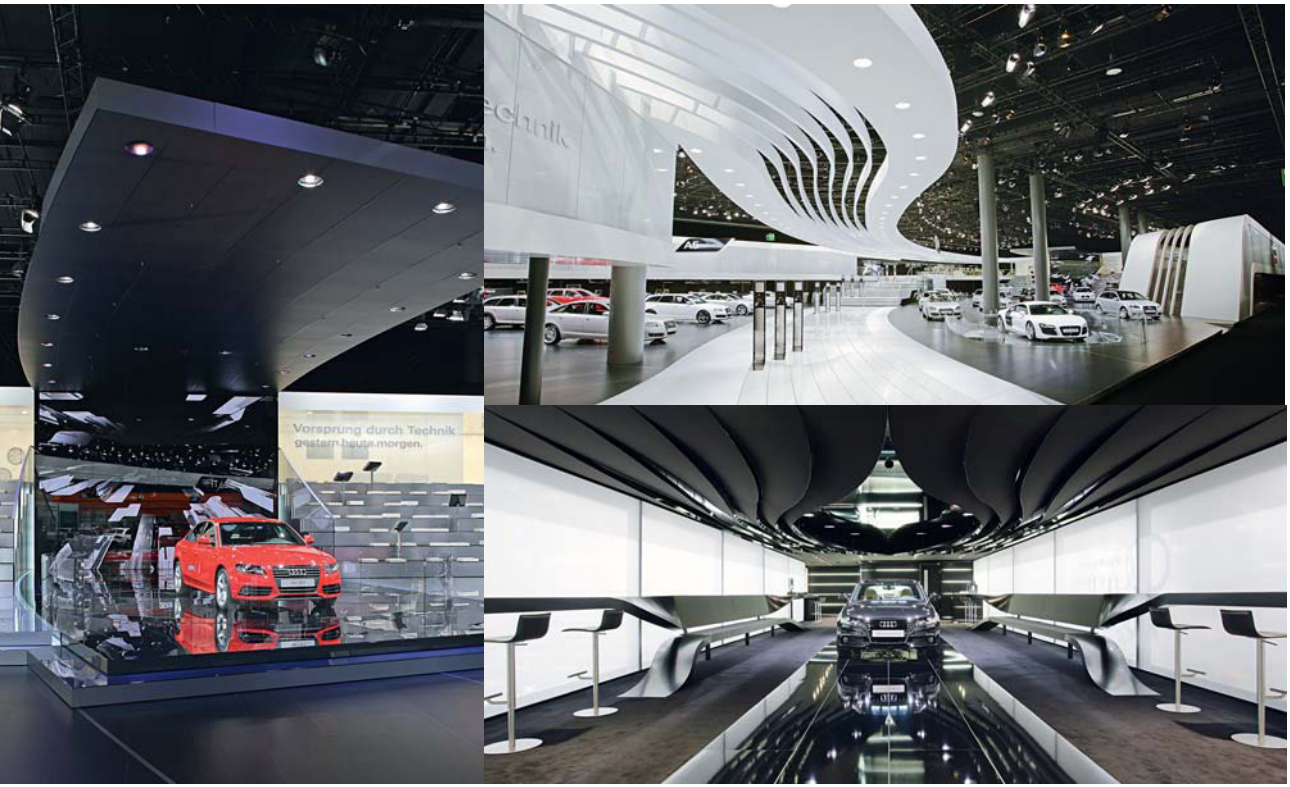
Projekt Sanierung des SIA Hochhauses, Zürich, CH
Entwurf Romero & Schaefle Architekten, Zürich, CH

Das 1970 von Hans von Meyenburg errichtete SIA-Hochhaus wurde von Romero Schaefle Architekten komplett saniert und um einen Anbau erweitert. Mit der neu gestalteten Fassade wird die Vertikalität des nur 46 Meter hohen Hochhauses stärker betont. Geschliffenes, farblos eloxiertes Aluminiumblech als Brüstungs- und Stützenverkleidung sowie Glas sind die vorherrschenden Materialien der Gebäudehaut. Die Fassade ist zweischichtig aufgebaut: Hinter der äußeren, hinterlüfteten Vorverglasung liegen öffenbare Holzfensterelemente, die durch textile, leicht transparente Markisen vor zu starker Sonneneinstrahlung geschützt werden. Die leicht schräg zueinander stehenden Fenster geben dem Gebäude eine skulpturale Wirkung. Der Anbau spannt brückenartig zur Nachbarbebauung und definiert eine zweigeschossige Durchfahrt. Vor seinen geschosshohen Metallfensterelementen ist ein fest montierter, dunkler Sonnenschutz gespannt, der in seiner Ausformung Bezug auf die schrägen Fenster des Hauptgebäudes nimmt.

Die Tragstruktur ist mit einer Haut aus bronzefarbenen Glas überzogen, die die Sonnenstrahlen reflektiert.

Projekt Werk- und Denklabor „Pauker“, Friedberg, D
Entwurf Regina Schineis Architekten, Augsburg, D

Die Ingenieursfirma „Fritz Pauker“ hat sich seit ihrer Gründung vor 21 Jahren einen internationalen Ruf auf den Gebieten Medizintechnik, Sensorik und industrielle Bildverarbeitung erworben. Aufgrund des Firmenwachstums hatten die alten Räumlichkeiten ihre Kapazitätsgrenze überschritten – das Unternehmen zog in das neue Firmengebäude im Business-Park „Friedberger See“. Auf über 1000 Quadratmetern befindet sich hier neben den Büroräumen auch die Werkstatt, in der Prototypen hergestellt werden. Eine vorgefertigte Struktur aus gefaltetem, acht Millimeter starkem Cortenstahl ist das Grundelement des Neubaus: Sie ist Tragwerkkonstruktion und Raumteiler zugleich und ist fast im ganzen Gebäude sichtbar. Wände und Böden wurden mit sägerauer, unbehandelter Weißtanne beplankt, lediglich die Werkstatt im Erdgeschoss erhielt einen mit farblosem Epoxydharz überzogenen Betonboden. Licht und Akustikelemente sind hier in die Quadratstruktur des Deckentragwerks integriert. Das Denklabor im Obergeschoss wird über ein Treppenhaus im Gebäudekern erschlossen. Schiebewände aus Glas unterteilen hier einzelne Arbeitsbereiche.



Glänzend- oder mattweiße Oberflächen dominieren den Messestand. Lediglich Highlightbereiche werden durch starke Kontraste hervorgehoben.

Projekt Audi-Messestand auf der IAA 2007, Frankfurt, D
Entwurf Schmidhuber + Partner, München / Hamburg, D

Der Audi-Messestand auf der IAA 2007 umfasst über 4400 Quadratmeter auf zwei Ebenen. Der Stand zeichnet sich vor allem durch seine intelligente Besucherstromführung aus: Über den „Skywalk" – eine weiße, hell leuchtende Boden- und Deckenspur, die durch den gesamten Stand führt – wird der Besucher an den verschiedenen Hightech-Stationen vorbeigeführt. Diese stellen die Produkthighlights des Audi A4 vor und laden die Besucher zur Interaktion ein. Die Erlebnisstraße führt den Besucher weiter über eine großzügige Showtreppe direkt zum Mittelpunkt des Messestandes, dem „Showdrive": Hier wird der A4 mit Hilfe eines großen, gläsernen Screens medial in Szene gesetzt. Eine geschlossene, exklusive A4 Lounge befindet sich am Ende des „Skywalks": Luxuriöse Materialien und Farben, wie Leder und Teppich in dezenten Beigetönen, sorgen hier für eine seriöse, vertrauliche Gesprächsumgebung. Zugunsten der Fahrzeuge und Besucher kommen auf dem gesamten Messestand nur dezente Materialien zum Einsatz. Farben sind den Hauptakteuren vorbehalten und lassen diese stärker in Erscheinung treten.

Der Dachaufbau erhielt eine Fassadenschicht aus drehbaren, silber- und goldfarbenen Glaslamellen.

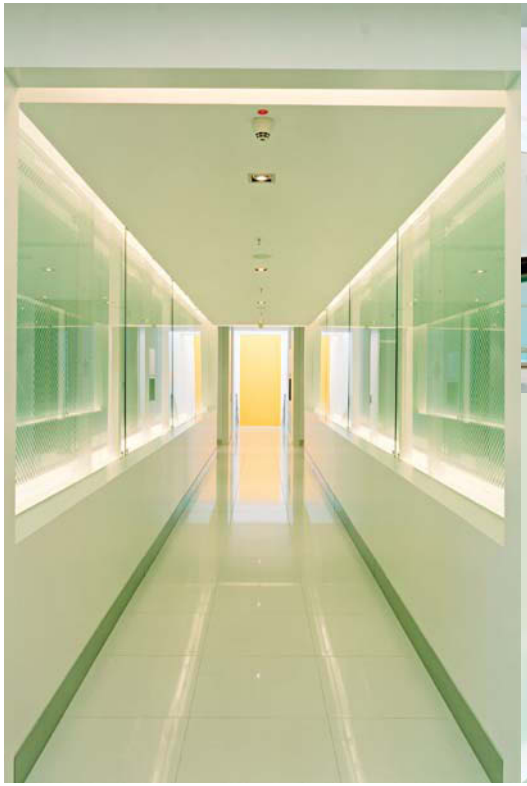
Projekt Büro- und Geschäftshaus „Hohe Bleichen 17“, Hamburg, D
Entwurf SEHW Architekten, Hamburg, D / Wien, A

Der ehemalige Geschäftssitz der Deutschen Hypothekenbank, ein Gründerzeitbau des späten 19. Jahrhunderts, wurde von SEHW Architekten saniert und umgebaut und beherbergt nun neben Büroräumen und Ladengeschäften auch eine Luxusgastronomie. Das provisorische Dach aus den 50er-Jahren wurde durch ein neues Dachgeschoss ersetzt, das sich gestalterisch klar von dem historischen Baukörper absetzt. Die Glasfassade aus verspiegelten Sonnenschutzgläsern mit silber- und goldfarbener Bedampfung bildet einen starken Kontrast zu der Sandsteinfassade des Bestandsgebäudes. Die sich in der Fassade abzeichnenden Geschossplatten und Brandwände des Dachaufbaus sind mit hellen, elfenbeinfarbenen Faserzementelementen verkleidet. Das Restaurant „Die Bank“ befindet sich in der ehemaligen, 4,5 Meter hohen Kassenhalle der Bank im ersten Geschoss. Zwei Tresorräume mit gold und silbern schimmernden Verkleidungen – umfunktioniert zu Garderobe und Weinkammer – erinnern an die ehemalige Funktion. Im Kontrast hierzu stehen die Büroflächen in den Obergeschossen, die konsequent „clean“ und weiß gestaltet wurden.

Mit einem klaren Raumkonzept sowie einer dezenten Farb- und Materialwahl betont „Holmes Place“ seine Eigenständigkeit gegenüber anderen Fitness-Clubs.

Projekt Health- und Wellness-Club „Holmes Place“, Linz, A
Entwurf SEHW Architekten, Hamburg, D / Wien, A

Für das englische Unternehmen Holmes Place, einen europaweiten Betreiber von Wellness-Clubs, entwarfen SEHW Architekten ein Innenraumkonzept, das sich wie ein Leitfaden durch die verschiedenen Niederlassungen zieht. Trotz des hohen Wiedererkennungswerts lässt der Entwurf Raum für eine individuelle Note und eigene Gestaltungsmerkmale. Der 5000 Quadratmeter große Club in Linz liegt in einem ellipsenförmigen Neubau mit zwei Atrien in zentraler Innenstadtlage. Der Club erstreckt sich über zwei Geschosse: Während im unteren Geschoss Empfang, Lounge, Beauty- und Sportbereiche sowie das Restaurant liegen, sind im oberen Pool, Whirlpool, Sauna und Relaxbereiche zu finden. Mit einem klar definierten, reduzierten Formen- und Materialkanon möchte sich das Unternehmen deutlich von den exotischen Extravaganzen gängiger Fitness-Clubs absetzen. Helle, kalte Farben und Materialien wie glänzende, weiße Oberflächen und hellgraue Naturstein- und Feinsteinzeugböden wechseln mit farbigem Glas und warmem Nussbaumholz. Vereinzelt setzen rote Flächen – wie etwa im Wartebereich und im Restaurant – farbige Akzente.



Fein aufeinander abgestimmte Farben und Materialien wie Glas, Naturstein, Holz und Edelstahlgewebe bestimmen die Atmosphäre des Clubs.

Projekt Health- und Wellness-Club „Holmes Place“, Lübeck, D
Entwurf SEHW Architekten, Hamburg, D / Wien, A

Das Filialnetz des Wellnessclubbetreibers „Holmes Place“ umfasst neben Niederlassungen in Spanien und Österreich – siehe vorheriges Projekt – auch Standorte in Deutschland: Ende 2005 eröffnete der „Holmes Place Lifestyle Club“ in den Lübecker LindenArcaden. Über 4000 Quadratmeter belegt der Club im dritten und vierten Obergeschoss des Einkaufszentrums. Ein vielfältiges Raum- und Kursprogramm empfängt die Kunden: Neben den Angeboten eines klassischen Fitness-Studios gibt es auch eine Reihe entspannungsorientierter Freizeitangebote wie Pool, Spa-Bereich, Massagestudios, Lounge und Bar. Zentraler Dreh- und Angelpunkt des Clubs ist der zweigeschossige Poolbereich. Eine interne, geschlossene Brücke durchquert den Luftraum und verbindet den Eingangsbereich des Clubs mit den Umkleiden – so kann der eintretende Kunde direkt einen Blick auf den 20 Meter langen Pool werfen. Durch den Einsatz von hellen Farben und großzügigen zum Teil raumhohen Glasflächen entsteht eine lichte, weite Raumatmosphäre, die lediglich durch warme Holzoberflächen und -böden verdichtet wird.

Wie die Blaupause eines Plans im Maßstab 1:1 werden die Entwurfszeichnungen auf Boden- und Wandflächen abgebildet.

Projekt Messestand ege auf der BAU 2007, München, D
Entwurf Dipl.Ing. Elisabeth Sommerfeld / egetaepper GmbH, Köln, D

Beim Messestand „ege“ für die BAU 2007 wird das auszustellende Produkt – textiler Bodenbelag – selbst zum zentralen gestalterischen Element. Sämtliche Boden- und Wandflächen des Messestandes wurden mit Teppichboden verkleidet. So verlässt der Baustoff die Zweidimensionalität und wird zum Identitäts- und Informationsträger in dreidimensionaler Darstellung. Als Muster dienten die vorab erstellten Handskizzen, Scribbles und Details des Entwurfes: Wie der Abzug eines Skizzenbuchs bedecken Grundrisse, Schnitte, Ansichten und Perspektiven für alle Besucher sichtbar die Flächen des Standes. Für die exakte Herstellung der Teppichbahnen wurden CAD-gesteuerte Produktionsanlagen verwendet. So konnten die Motive der Bahnen scheinbar fugenlos und im 90-Grad-Winkel in kurzer Bauzeit vor Ort verlegt werden. In Kontrast zu den schwarz-weißen Boden- und Wandflächen stehen die Möbel: Die Stehtische aus MDF wurden glänzend rot lackiert und bilden zusammen mit den Lampen und Sitzmöbeln, die ebenfalls mit Teppich bezogen wurden, farbliche Akzente.

Blickfang des neuen Wohnzimmers ist die raumhohe Fototapete, die ein abgeerntetes Feld zeigt – das Arbeitsumfeld des Eigentümers.

Projekt „Bauer Olaf“ – Einsatz in 4 Wänden Spezial, Folge 33, Thalingburen/Nordermeldorf, D
Entwurf SPINE ARCHITECTS, Hamburg, D

2003 ging die RTL-Sendung „Einsatz in vier Wänden“ an den Start. Die Kombination aus praktizierter Innenarchitektur und Doku-Soap hatte Erfolg: Mit regelmäßigen Einschaltquoten von bis zu 30 % Marktanteil und über einer Million Zuschauern war die erste Staffel ein Quotenhit. Bis 2007 wurden im Rahmen der Serie fast 270 Zimmer und 30 Häuser mit einer Gesamtgrundfläche von insgesamt etwa 8500 Quadratmetern innenarchitektonisch neu gestaltet. Seit dem Start der Serie sind die Architekten von SPINE ARCHITECTS aus Hamburg dabei, wenn innerhalb von sechs Tagen ein „Problemhaus“ in ein „Traumhaus“ verwandelt wird. Eines dieser Projekte ist das Haus des Bauern Olaf von Horsten: Innerhalb kürzester Zeit wurden Wohnzimmer, Küche, Diele sowie Schlafzimmer mit Badbereich auf einer Gesamtfläche von 100 Quadratmetern umgebaut. Das Entwurfskonzept nimmt Bezug auf die Lage und Funktion des Hauses: Bewusst ländliche Möbel wie der rustikale Holztisch samt Stühlen und Sitzbank bilden mit ihren weißen Oberflächen einen reizvollen Kontrast zu dem frisch geschliffenen und versiegelten Dielenboden.

Um eine homogene Oberfläche zu erhalten, wurden die Gipskartonplatten der Möbel mit Glasgewebevlies belegt und mit einer Latexlasur versehen.

Projekt XXS – Mobile Joker Store, Hamburg, D
Entwurf SPINE ARCHITECTS, Hamburg, D

Gerade einmal 18 Quadratmeter groß ist die Ladenfläche in der Hamburger Innenstadt, die von den Architekten in einen Showroom für Mobiltelefone umgebaut wurde. Der komplizierte Grundriss und eine nur zwei Meter breite Schaufensterfront verlangten nach einem Aufmerksamkeit erregenden Interiordesign, um die Neugier der Passanten zu wecken. Wie eine Styroporverpackung umgeben weiße Einbaumöbel die Bestandswände. Ihre fließende Bewegung und die dynamische Linienführung geben dem Raum nicht nur Form und Charakter, sondern lenken den Kunden auch vom Eingangsbereich in die Tiefe des Raums. Eine über die gesamte Länge der Wandabwicklung laufende Fuge dient als Präsentationsfläche der Mobiltelefone und Zubehör. Eine durchgehende Schubladenreihe dient als Warenlager. Lichtfugen oberhalb und unterhalb der Einbauschränke sowie die leicht geneigten Flächen lassen die Präsentationswand wie eine schwebende Skulptur wirken. Dezent setzt sich die seidenmatt glänzende Oberfläche vom Boden ab, der mit beige-braunem Epoxydharz beschichtet wurde.

Der Neubau ist ein Teil der geplanten Umgestaltung der Hohen Bleichen zu einer attraktiven Flaniermeile.

Projekt Büro- und Geschäftshaus „Hohe Bleichen“, Hamburg, D
Entwurf Jan Störmer Partner, Hamburg, D

Das achtgeschossige Geschäftshaus wurde auf dem Grundstück des ehemaligen Provinzial-Versicherungsgebäudes gebaut, das bis auf zwei Untergeschosse abgerissen wurde. Mit Gebäudeeinschnitten und unterschiedlichen Gebäudeansichten reagiert der Neubau auf seine unmittelbare Umgebung: Platten aus Glasfaserbeton, die große Glasflächen umrahmen, schaffen eine Art Großstruktur, die sich selbstbewusst zur belebten Hohen Bleiche richtet. Die rückwärtige Hoffassade hingegen erhielt ein weißes Wärmedämmverbundsystem. In der großzügigen Eingangslobby erschließen zwei Aufzüge die acht Stockwerke sowie das Staffelgeschoss mit Konferenzraum und Dachterrasse, von der Besucher und Mitarbeiter einen weiten Blick über Hamburg genießen können. Ein Innenhof erzeugt eine besondere Raumqualität: Das mit orangenen Aluminiumplatten verkleidete, gebäudehohe Atrium ermöglicht eine bessere Belichtung und führt zusammen mit dem einfallenden Tageslicht zu spannenden farbigen Reflektionen. Trennwände aus Glas unterstützen die helle und offene Arbeitsatmosphäre in den Büroräumen.

Die präsentierte Mode setzt sich klar von den rohen Industriematerialien wie Holzbohlen und Stahlplatten ab.

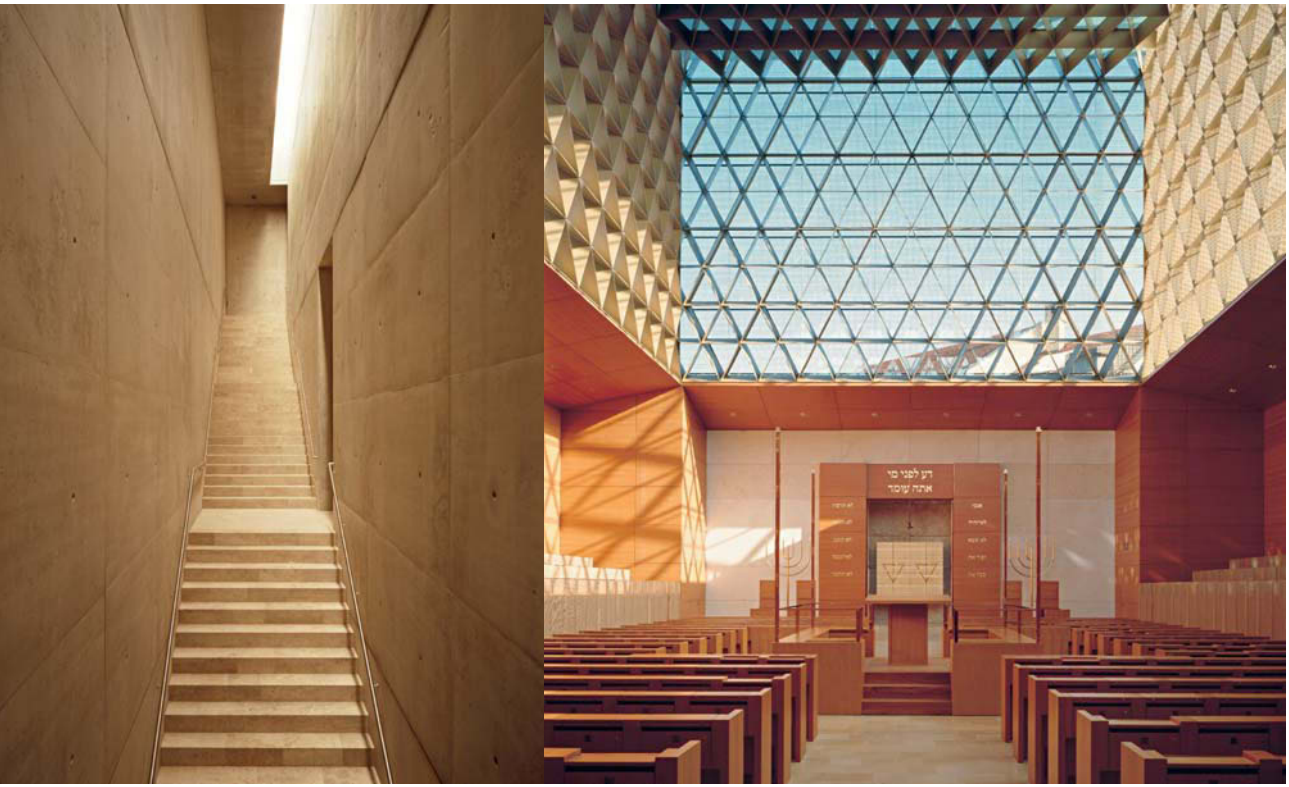
Projekt ouí | set Showroom, Hamburg, D
Entwurf Niki Szilagyi Innenarchitektin, München, D

Das Münchner Mode-Unternehmen „Oui“, dessen Unternehmensgeschichte bereits in den 50er-Jahren beginnt, hat sich von einem kleinen Familienbetrieb zu einem großen Modekonzern mit über 150 Mitarbeitern entwickelt. Vier unterschiedliche Labels kann die Oui-Group mittlerweile vorzeigen. In der Hamburger Speicherstadt wurde Anfang 2007 der erste Showroom für das Label „Oui | set“ eröffnet. Die Architektin Niki Szilagyi entwarf hierfür ein Ladenkonzept, das mit einer ungewöhnlichen Farb-, Oberflächen- und Materialwahl einen kontrastreichen Hintergrund für die Modekollektionen bietet. In Zusammenarbeit mit der Messe- und Ladenbaufirma Riedl wurde vorab ein Prototyp erstellt, an dem verschiedene Behandlungs- und Bearbeitungstechniken ausprobiert wurden. Entstanden ist ein Showroom mit einer dem Ort entsprechenden Industrieatmosphäre: Holzbohlen, die mit dem Bunsenbrenner geschwärzt wurden, um eine verrußte Oberfläche zu erzeugen, und Stahlplatten stehen im Kontrast zu den fein verarbeiteten, schwarzen Ladenmöbeln aus MDF. Weitere Eyecatcher sind Dekorgegenstände wie Theatersitze, Trolleys und Schrankkoffer.

Zwischen Cortenstahl-Hülle und Innenverkleidung wurden alle dienenden Funktionen des Gebäudes untergebracht.

Projekt Dokumentationshaus Hinzert, Hinzert, D
Entwurf Wandel Hoefer Lorch + Hirsch Architekten, Saarbrücken, D

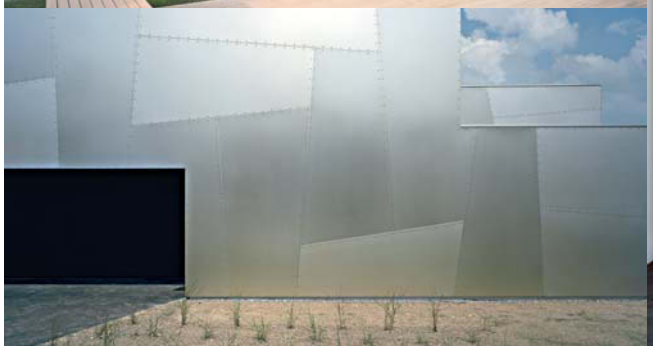
Der Standort des ehemaligen SS-Sonderlagers Hinzert ist geprägt von landschaftlicher Idylle; sämtliche authentischen Spuren des Ortes sind verschwunden. Notwendig erschien den Architekten deshalb ein Entwurfsansatz, der die Ambivalenz von heutiger Idylle und vergangenem Verbrechen zum Thema macht. Aus der Ebene der Landschaft entwickelt sich ein dreidimensionales Faltwerk, welches das Volumen für das Dokumentationshaus schafft. Die Konstruktion aus 12 Millimeter starken Cortenstahl-Platten ist Tragwerk und Fassade zugleich und bildet einen Kontrast zum satten Grün der Umgebung. Die dreieckigen, nicht ebenflächig verschweißten Platten bilden eine polygonale Oberflächengeometrie. Der Innenraum, in dem sich Ausstellungs- und Seminarraum befinden, wurde mit Birkenholzpaneelen verkleidet. Texte und Bilder wurden direkt auf die Holzwände gedruckt und lassen den Raum dadurch frei für unterschiedliche Veranstaltungen. Eine historische Aufnahme des Lagers wurde auf die Glasfassade des Gebäudes gedruckt. Beim Ausblick wird so die gegenwärtige, idyllische Natur von der Vergangenheit überlagert.



Bronze, Sandstein und Libanonzeder bestimmen die warme und freundliche Atmosphäre im Synagogen-Innenraum.

Projekt Jüdisches Zentrum, München, D
Entwurf Wandel Hoefer Lorch Architekten, Saarbrücken, D

Mit dem neuen Jüdischen Zentrum am Münchner Jakobsplatz, bestehend aus Synagoge, Museum und Gemeindehaus, rückt die Jüdische Gemeinde wieder ins Zentrum des gesellschaftlichen Geschehens. Gemeinsam strukturieren die drei Gebäude den seit dem Zweiten Weltkrieg brachliegenden Jakobsplatz in der Innenstadt neu. Das Ensemble übernimmt die Dimensionen des kleinmaßstäblichen Kontexts der Umgebung, setzt jedoch durch ihre Schrägstellung auf dem Platz einen klaren städtebaulichen Akzent. Die Synagoge steht als wichtigstes Bauwerk nach Osten ausgerichtet frei auf dem Platz. Über dem geschlossenen Sockel, der metaphorisch an den Tempel Salomons erinnert, erhebt sich eine filigrane Stahlkonstruktion, die von einem Bronzegewebe umhüllt ist. Das Museum – kleinster Kubus des Ensembles – variiert das Thema des geschlossenen Sockels: Über dem verglasten Eingangsfoyer wird der Baukörper mit einer Travertinverkleidung weitergeführt. Im Gegensatz zu den kompakten Nachabargebäuden ist das Gemeindezentrum in Einzelkuben zerlegt, um an die Maßstäblichkeit der Bestandsbebauung anzuknüpfen.



Analogie zum Schiffsbau: Die Fassade mit den unterschiedlich großen Aluminiumtafeln erinnert an einen genieteten Schiffsrumpf.

Projekt Privathaus Lachen, Lachen, CH
Entwurf wild bär architekten ag, Zürich, CH

Das Wohnhaus liegt in einer Bucht des Oberen Zürichsees mit direktem Zugang zum Ufer. Es ist sowohl als Wochenendhaus als auch als ständiger Wohnsitz nutzbar. Um den Niveauunterschied des Geländes aufzunehmen, wurde das Raumprogramm in Split-Level unterteilt. Der Grundriss wird analog zur Grundstücksgeometrie perspektivisch verzerrt und setzt damit einen klaren Fokus auf den angrenzenden See. Die Fassade des Baukörpers ist ein besonderer Blickfang: Die Unterkonstruktion aus vorgefertigten Holzrahmen wurde mit gebürsteten, farblos eloxierten Aluminiumpaneelen verkleidet. Die unregelmässigen Tafelformate sind als Referenz zum Schiffsbau deutlich sichtbar mit Nieten befestigt. Während die Fassade zur Straße komplett geschlossen ist – lediglich Garagentor und Eingangstür unterbrechen die Fläche –, öffnet sich das Haus zum rückwärtigen See mit großen, raumhohen Glasflächen. Wenige Materialien prägen die Innenräume: Weiß gestrichene Wände und Decken stehen in Kontrast zum Holzboden und den dunklen Fensterrahmen, die den Ausblick auf die umgebende Natur einrahmen.

Wenige Farben und Materialien mit starken Kontrasten erzeugen eine edle, elegante Atmosphäre.

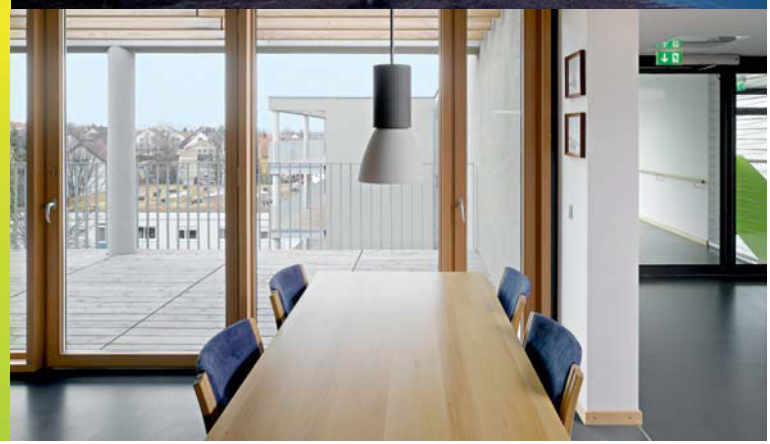
Projekt Dibbern Flagshipstore, Hamburg, D
Entwurf Stephen Williams Architects, Hamburg, D

Der Flagshipstore des internationalen Porzellanherstellers Dibbern liegt an der exklusiven Hamburger Einkaufsstraße Hohe Bleichen. Auf drei Ebenen werden Glas, Porzellan, Stoffe und Besteckwaren in einer Folge von Raumsequenzen präsentiert. Um dem komplizierten, sehr verwinkelten Grundriss der Ladenfläche entgegenzuwirken, wurden hauptsächlich lineare Elemente für das Geschäft gewählt: Ein abgehängtes Deckensegment führt den Kunden durch die gesamte Tiefe des Raums und verbindet die unterschiedlichen Ladenbereiche. Großflächige dunkle Holzregale betonen die Linearität und ziehen den Kunden weiter in den Raum – bis zu der kleinen Café-Bar am Ende des Ladens. Die Regalwände aus dunkel gebeiztem Wengeholz bilden einen starken Kontrast zu den hellen Bodenfliesen und den weiß gestrichenen Wänden und lenken den Blick der Kunden auf die Ware. Die dezente Beleuchtung unterstützt diese Wirkung: Indirektes Licht, Downlights sowie hell erleuchtete Ausstellungsvitrinen betonen die hochwertigen Produkte.

Helle, fast weiße Putzbänder verleihen dem Gebäude eine prägnante, horizontale Gliederung.

Projekt Universitätsklinikum Leipzig – Zentrum für Frauen- und Kindermedizin, Leipzig, D
Entwurf woernerundpartner, Dresden,D

Im Rahmen des Klinikneubaus wurde auch das Bestandsgebäude „Alte Chirurgie“ saniert und in die neue Anlage integriert. Es bildet nun den eindrucksvollen Eingang des neuen, viergeschossigen Zentrums für Frauen- und Kindermedizin. Im Innern erschließen zwei zentrale Hallen sämtliche Funktionsbereiche des Krankenhauses. Eine von ihnen bildet das Herz des Neubaus – ein Ort des Empfangs, der Begegnung und Entspannung. Die grüne Riesenechse „Lurchi“ und ein im Hallenraum hängendes Lichtobjekt – Projektionsfläche für Bilder und Filmvorführungen – sorgen hier für eine freundliche Atmosphäre. Weiße Wände, Stützen und Decken kontrastieren mit den dunklen Fußböden aus Naturstein und Holz. Ein begrenztes Budget machte den Einsatz hochwertiger Materialien nur in Teilen möglich und damit das Gestaltungsmittel Farbe umso bedeutender: Jedes Geschoss erhält eine Leitfarbe – Limettengrün, Sonnengelb oder Ziegelrot. Auch innerhalb der Fach- und Pflegeabteilungen und in den Patientenzimmern dominieren leuchtende, kräftige Farben und markieren wichtige Orientierungspunkte.



Lediglich in den öffentlichen Bereichen und auf den Verkehrsflächen werden farbige Akzente gesetzt.

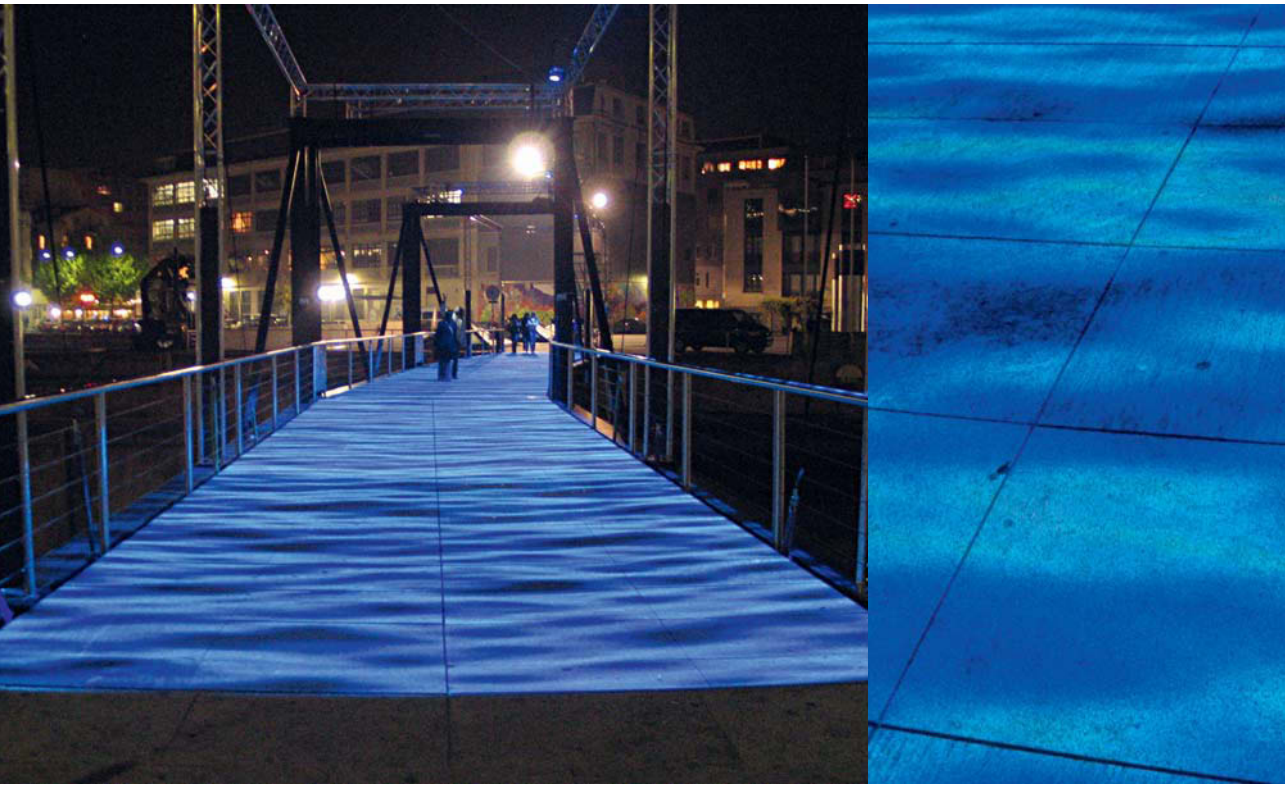
Projekt Seniorenzentrum „Haus am Kappelberg“, Fellbach, D
Entwurf wulf & partner, Stuttgart, D

Das neue Pflegeheim ist Teil einer Gesamtanlage aus mehreren Einzelgebäuden, die in unterschiedlichen Abschnitten in der Zeit von 1961 bis 1990 erbaut wurden. Der Neubau ersetzt das alte Pflegeheim, das – da es den heutigen Anforderungen nicht entsprach – abgerissen wurde. Um trotz der großen Baumasse in der von Einzelhäusern geprägten Umgebung nicht zu massiv zu erscheinen, wurde der Baukörper in zwei Volumen unterteilt, die sich jeweils mit Vor- und Rücksprüngen weiter differenzieren. Ein gläserner Zwischenbau verbindet die Gebäudeflügel miteinander. Während das Erdgeschoss den allgemeinen Nutzungen, wie Begegnungsstätte, Tagespflege, Ruhe- und Gymnastikraum, Verwaltung und Speisesaal, vorbehalten ist, liegen die Pflegezimmer in den Obergeschossen. Die einzelnen Zimmer werden zu Wohngruppen zusammengeschlossen: Sie gruppieren sich um einen Gemeinschaftsraum, der mit großzügigen Glasflächen und einem Balkon Ausblicke in die umgebende Landschaft ermöglicht. Freundliche und pflegeleichte Materialien wie graues Linoleum, weiße Wände und Holz sorgen für eine wohnliche Atmosphäre.

Die in verschiedenen Transparenzen auftauchende CI-Farbe Grün harmoniert mit den Grautönen des Nadelvlies und den verzinkten Blechdecken.

Projekt HDI Hannover Versicherung Landesdirektion Graz, Graz, A
Entwurf x architekten, Wien / Linz, A

Hauptaufgabe des Umbaus war es, räumlich auf die durch starkes Wachstum bedingte Ausweitung der Geschäftsfelder zu reagieren und zugleich das Dienstleistungsniveau für Kunden zu steigern. Das gestalterische Konzept soll dabei für sämtliche Kundenzentralen in Linz, Graz, Salzburg, Innsbruck und Dornbirn adaptierbar sein und zwei wichtige Aspekte des Unternehmens miteinander verknüpfen: die Diskretion der internen Handlungsabläufe sowie die Offenheit und Transparenz im Umgang mit den Kunden. Der Übergang vom Kunden- in den unternehmensinternen Bereich wird durch die Überlagerung unterschiedlicher transparenter Materialien visualisiert. Der Kunde betritt einen großzügigen, durch Tische und Sitzmöbel gegliederten Eingangs- und Frontofficebereich und gelangt direkt zur Beratungszone. Hier wird durch den Einsatz von Glaselementen in der Unternehmensfarbe Grün die Trennung zwischen Kunden- und Mitarbeiterbereich signalisiert. Die dahinterliegenden, internen Büroräume werden durch ein Multifunktionsmöbel, das als Regal, Schrank und Garderobe dient, klar vom öffentlichen Bereich abgegrenzt.



Eine virtuell erzeugte Wasserfläche wird auf die Fußgängerbrücke projiziert und betont die Naturkraft der darunter fließenden Rhône.

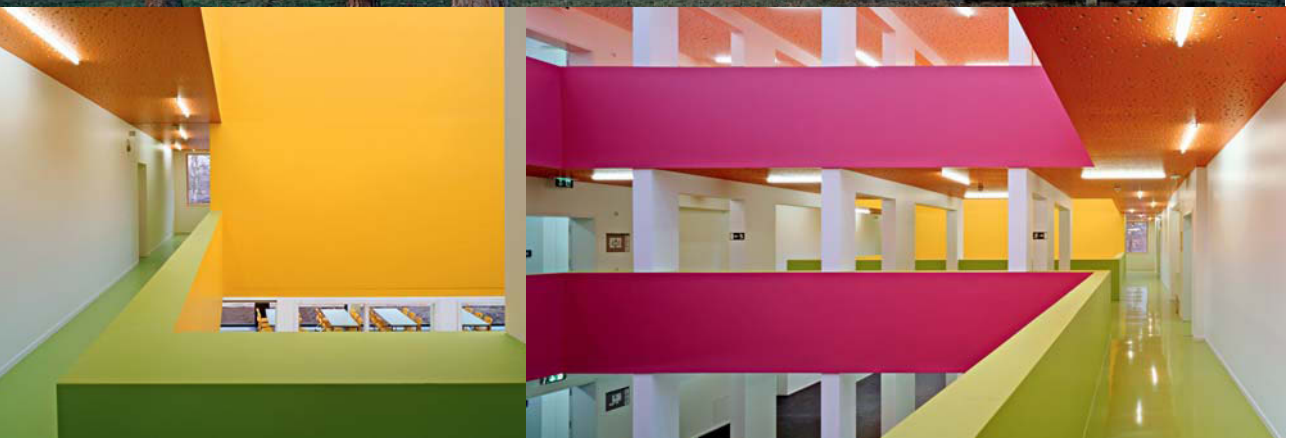
Projekt „Pont Lumière“ – temporäre Lichtinstallation, Genf, CH
Entwurf riken yamamoto & beda faessler architects, Zug, CH / Mischa Kuball, Düsseldorf, D

Das Lichtevent „Les yeux de la nuit“, das alljährlich Ende Oktober bis Anfang November in Genf stattfindet, wurde 2005 ins Leben gerufen. Zehn Tage lang illuminieren unterschiedliche Kunstinstallationen entlang der Rhône die Genfer Nacht. Eines der Lichtkunstwerke des Veranstaltungsjahres 2005 war das Projekt „Pont Lumière“ der Architekten Riken Yamamoto und Beda Faessler. Zusammen mit dem Künstler Mischa Kuball entwarfen sie auf der Passerelle du Seujet eine Licht-Installation, die den räumlichen Endpunkt der Kunstwerke entlang des Flusses markiert. In unmittelbarer Nähe befindet sich das Stauwerk „Seujet“, von wo aus die Wassermassen der Rhône ungebändigt flussabwärts donnern. Eine fließende, virtuell erzeugte und computergerenderte Wasserfläche wird von acht Videoprojektoren auf die Granitbodenplatten der Brücke geworfen. Die Sicherheit der Fußgängerbrücke, deren Boden sich scheinbar in eine Wasserfläche verwandelt, wird in Frage gestellt und lässt die Naturkraft des Wassers noch bedrohlicher erscheinen. Die Installation lebt von dem Gegensatz zwischen „übermächtiger“ Technologie und unzähmbarer Naturgewalt.

Flach fügt sich der Neubau in die Landschaft ein. Lediglich das Schlafzimmer mit Ankleideraum und Bad im zweiten Geschoss sticht aus der Kubatur hervor.

Projekt Haus H, Gai, A
Entwurf yes architecture, Graz, A

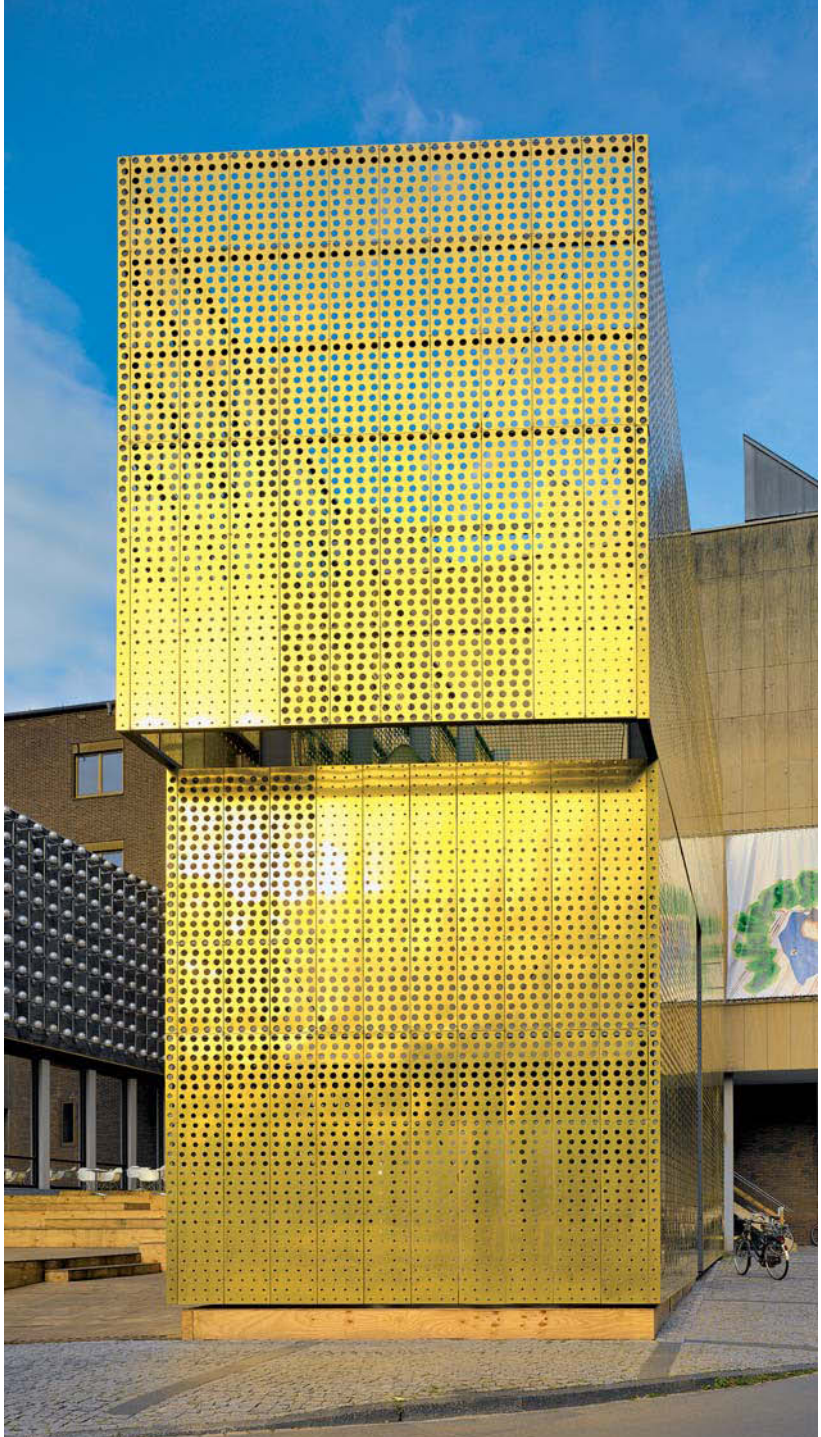
Standort des Wohnhauses ist ein nach Süden leicht abfallender Hang, umgeben von anderen Einfamilienhäusern. Aufgrund der Lage, Aussicht und Nachbarschaft wurde der Neubau terrassenartig abgestuft. Klar setzt sich der weiß verputzte Hauptkörper von dem mit Holzlamellen verkleideten Sockelgeschoss und dem Geräteraum ab. Zeigt sich das Wohnhaus zur hangseitigen Straße noch recht verschlossen, öffnet es sich zum Tal mit großflächigen Verglasungen, die den Bewohnern einen Blick auf die pittoreske Bergkulisse bieten. Um vor direkten Einblicken der Nachbarn zu schützen, umschließt der zum Teil zweigeschossige Baukörper U-förmig eine große Terrasse mit Pool und verschafft seinen Bewohnern maximale Privatheit. Wunsch der Bauherren war es, Wellness- und Freizeitaktivitäten in das Haus zu integrieren: Neben dem großen Wohn-, Ess- und Küchenbereich im Osten liegen im Erdgeschoss ebenso Fitnessraum, Dampfbad, Sauna und Ruheraum. Alle Räume orientieren sich mit raumhohen Schiebefenstern zur geschützten Terrasse, die im Sommer durch ein großes Sonnensegel beschattet wird.



Vor das Wärmedämmverbundsystem wurde eine hinterlüftete Fassade aus geflochtenen Weidenzweigen gehängt.

Projekt Erweiterung der Grundschule Schulzendorf, Schulzendorf, D
Entwurf zanderroth architekten, Berlin, D

Aufgrund der wachsenden Schülerzahl wurde die Grundschule der Gemeinde Schulzendorf nahe Berlin umgebaut und und erweitert: Neun Klassenzimmer, eine Bibliothek, eine Aula und eine Mensa kamen neu hinzu. Das Bestandsgebäude in Form eines „H“ blieb dabei erhalten und wurde an den Stirnseiten so ergänzt, dass die Grundschule nun die Form einer „8“ besitzt. Die ehemaligen offenen Höfe wurden zu innenliegenden, verglasten Atrien, um die sich in Form von Galerien die neue Erschließung für die Klassenzimmer legt. Zwei Einschnitte in den kubischen Baukörper bilden Platz für den Eingangsbereich mit Schulhoferweiterung sowie einen Freisitz für die Schulkantine. Eine nahtlose Hülle führt Alt- und Neubau zu einer Einheit: Die vorgehängte, hinterlüftete Fassade aus vor Ort geflochtener Weide umgibt das gesamte Gebäude. Im Kontrast zu der naturfarbenen Fassade stehen die Gemeinschaftsbereiche im Innenraum, die von kräftigen Farben bestimmt werden. Besonders deutlich wird dies auf den weitläufigen Galerien rund um die Atrien, wo Decken, Wände und Böden in Rot, Orange, Magenta und Grün gehalten sind.



Temporärer Informationspavillon, Münster / S. 133
modulorbeat – ambitious urbanists & planners

Ausgestattet mit dem Knowhow von Caparol: Nationalstadion in Beijing

Service, Gestaltungskompetenz und Referenzen

Der Caparol Planer-/Objektservice Die technische Unterstützung für Planer und Architekten

Die zentrale Beratungsstelle für Planer und Architekten bei Caparol ist der Planer-/Objektservice (im Internet zu finden unter www.caparol.de). Das Spektrum der Dienstleistungen deckt sowohl die spezifischen Anforderungen im Neubau-Bereich als auch die im Bereich des Bauens im Bestand ab. Schwerpunkte dieses Dienstleistungs-Angebotes sind die Gewerke Maler- und Lackierarbeiten, Fassaden- und Dämmtechnik sowie der Bautenschutz.

Unser Ziel ist es, Architekten bei der Umsetzung von Planungsideen sachkundig zu unterstützen. Hierbei berät Sie ein Team aus Architekten, Bauingenieuren und Malermeistern in allen Fragen rund um die Caparol-Produkte. Gleich, ob es sich bei einer Baumaßnahme um Neubau, Umbau oder Instandhaltung bestehender Objekte handelt - wir unterstützen Sie bei der Umsetzung Ihrer Gestaltungskonzepte und begleiten den Übergang vom Entwerfen und Gestalten hin zur Materialisierung, zur Definition von Farbe, Struktur und Oberfläche. Selbstverständlich erhalten Sie die notwendige technische Unterstützung in Form von objektbezogenen Leistungsverzeichnissen und Detailzeichnungen in CAD, Verarbeiterempfehlungen von entsprechend qualifizierten Fachbetrieben sowie die Betreuung in der Ausführungsphase.

Die internetbasierte Auschreibungs- und Informationssoftware CapaDATA 3.0 stellt Ihnen neben VOB-konformen Ausschreibungstexten auch technische Informationen und Sicherheitsdatenblätter über das komplette Sortiment online zur Verfügung. Den Positionen zugeordnete Richt-Preis-Informationen ermöglichen Ihnen eine unmittelbare Budgetkontrolle und vermitteln Ihnen eine Kostensicherheit in der Planungsphase.

Planerseminare und Exkursionen mit namhaften externen Referenten sowie den Experten von Caparol werden bundesweit angeboten. Die Caparol-Informations- und Schulungszentren in Ober-Ramstadt und Berlin stehen allen Architekten offen, die an den angebotenen Fachvorträgen und Workshops teilnehmen möchten.

Lounge im Hotel Riverside, Hamburg (links); Hotel Mövenpick, München (rechts).

Das Caparol FarbDesignStudio Architektur mit Farbe und Material interpretieren

Das FarbDesignStudio besteht aus einem Team von Architekten, Innenarchitekten, Farbdesignern und Malermeistern. In den vergangenen Jahren ist es zu einer wichtigen Dienstleistungs-Einrichtung von Caparol geworden. Die Aufgabenschwerpunkte liegen in der farblichen Konzeption von Architektur sowie der Produkt-und Farbtonkollektionierung.

Unser Ziel ist es, Architektur durch Farbe und Materialfarbigkeit zu interpretieren und zu unterstreichen.

Die Spanne der gestalteten Objekte reicht von einzelnen Gebäuden, Straßenzeilen, Siedlungen, Industriebauten bis hin zu repräsentativen Bauten für alle gesellschaftlichen Ansprüche. Immer ist es oberstes Ziel, die Architektur mit Material und Farbe zu interpretieren und zu unterstreichen. Neben den Vorgaben der Baustruktur im Fassaden- als auch im Innenbereich sind Information, Wünsche und Vorstellungen des Architekten und Bauherrn von entscheidender Bedeutung für die Entwicklung von Farbkonzepten.

Als Innovationsführer der Branche hat Caparol mit dem FarbDesignStudio eine neue Generation von Gestaltungsmitteln entwickelt. Diese sind für alle, die sich mit Farbe und Oberfläche in der Architektur beschäftigen, hilfreiche Arbeitsmittel und Impulsgeber.

Strahlend hell – Stilvoll elegant – Nostalgisch verspielt Caparol präsentiert die Trends für 2009/2010

Das neue Trendbuch 2009/2010 von Caparol präsentiert die aktuellen Ergebnisse aus der Trendforschung und die daraus entwickelten neuen Trendwelten zu Farbe, Struktur und Oberfläche für die Innenraumgestaltung.

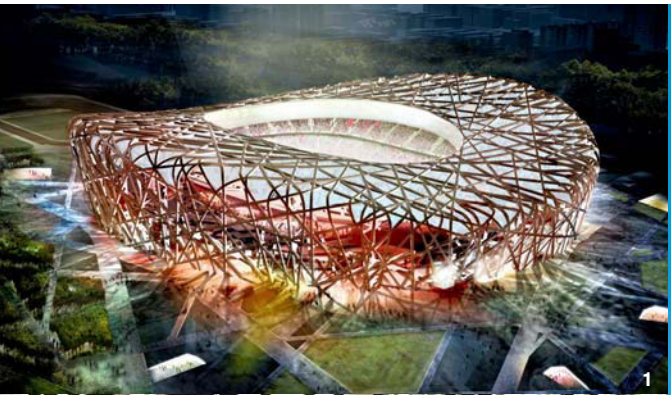
Das Institute International Trendscouting (IIT) an der Hochschule für Angewandte Wissenschaft und Kunst in Hildesheim hat das Trendscouting ausgeführt und die Analyse erstellt. Definiert wurden sechs neue Designtrends: Organic Sense, Royal Beige, Plastic Pop, Velvet Affair, Strong Black, Cosmic White. Allgemein zeigt sich, daß der Höhepunkt der starken Farbigkeiten und starken Kontraste überschritten ist. Es überwiegen jetzt feine verhüllte, reduzierte und Ton-in-Ton gehaltene Farbkombinationen. Strukturen und Oberflächen gewinnen gestalterisch weiter an Bedeutung. „Die Zeiten der kontinuierlichen Wellenbewegungen der letzten 50 Jahre sind vorbei. Die Designwelt des 21. Jahrhunderts wird von kürzer anhaltenden, stärker variierenden Trends geprägt sein“, lautet das Fazit. Gleichzeitig existieren immer mehr Trends nebeneinander, die unterschiedlich lange andauern.

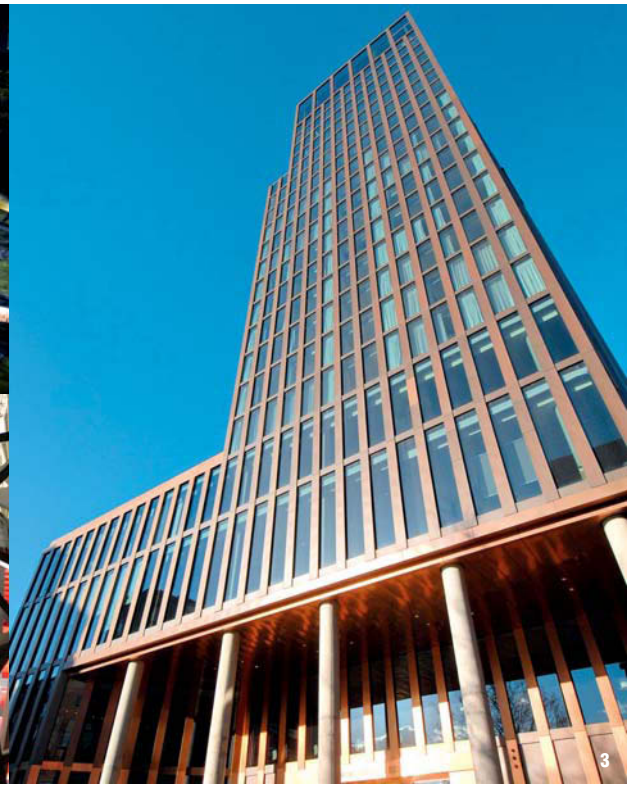
Farbtrends für die nächsten Jahre: Cosmic White, Royal Beige und Velvet Affair (von links).

Caparol hat von diesen sechs Trends drei ausführlich interpretiert, die besonderes Potential für die Wandgestaltung im Innenraum aufweisen. „Die drei Haupttrends Royal Beige, Velvet Affair und Cosmic White sind Fortentwicklungen der letzten Trendkollektion, sie stehen noch am Anfang ihres Aufschwungs und werden das Design der nächsten Jahre richtungweisend bestimmen“, so Caparol.

Das Trendbuch bietet in ansprechender Aufmachung Informationen und Anregungen wie Farben und Oberflächen in zeitgemäßen Stilwelten eingesetzt werden können. Darüber hinaus sind gesellschaftlich aktuelle Themen interessant und unterhaltsam beleuchtet. Das Buch ist einerseits als konkrete Arbeitshilfe, andererseits als Inspirationsquelle und Ideengeber gedacht und lässt viel Raum für eigene Interpretationen. Anmutung und Stil der Trendwelten werden in stimmungsvollen Bildern inszeniert.. Zu jedem Trend sind die fünf Trendfarben auf einer Farbkarte präsentiert. Außerdem ist jeweils eine Oberfläche, die den Charakter des jeweiligen Trends transportiert, als Originalmuster enthalten. Die Farb- und Oberflächenmuster sind herausnehmbar und können in der Praxis vielfältig eingesetzt werden.

www.caparol-shop.de





1+2 National Stadium, Beijing 3 Empire Riverside Hotel, Hamburg

Projekt National Stadium, Beijing, CN
Entwurf Herzog & de Meuron, Basel, CH
Caparol-Kompetenzen Amphibolin

Projekt Empire Riverside Hotel, Hamburg, D
Entwurf David Chipperfield Architects, London, GB/Berlin, D
Caparol-Kompetenzen Capacustic structure

1+2 BMW-Welt, München 3 CaixaForum, Madrid

Projekt BMW-Welt, München, D
Entwurf Coop Himmelb(l)au, Wien, A/FG stijl, Amsterdam, NL
Caparol-Kompetenzen Lithoboard, Natursteinleichtfassade

Projekt CaixaForum, Madrid, E
Entwurf Herzog & de Meuron, Basel, CH
Caparol-Kompetenzen Metallocryl

Nominierungsjury

4a Architekten GmbH
Hallstraße 25
D-70376 Stuttgart
T +49 711 38 93 00 00
www.architektenbuero4a.de
Fotos: Guido Kasper, Patrick Beuchert

Architektengruppe N+M
Berliner Straße 77
D-63065 Offenbach
T +49 69 82 030
www.n-plus-m.de
Fotos: Jürgen Schmidt, HG Esch
Visualisierung: KOMM Offenbach

BKK3 Architektur ZT GmbH
Missindorfstraße 10/4
A-1140 Wien
T +43 1 786 93 93 0
www.bkk-3.com
Foto: Hertha Hurnaus

Bost Berlin – Interieur Design. Architecture
Danckelmannstraße 9
D-14059 Berlin
T +49 30 30 83 07 0
www.bost-interieurdesign.de
Fotos: Georg Grainer, Martin Karras

Tim Hupe Architekten
Lippeltstraße 1
20097 Hamburg
T +49 40 87 88 68 12
www.timhupe.com
Fotos: Torsten Klinkwo

Lepel & Lepel
Architektur Innenarchitektur
Eupener Straße 74
D-50933 Köln
T +49 221 24 05 50 5
www.lepel-lepel.de
Fotos: Anja Schlamann, Lukas Roth

LH Architekten
Deichstraße 23
D-20459 Hamburg
T +49 40 41 46 80 61
www.lh-architekten.de
Fotos: LH Architekten

plajer & franz studio
Erkelenzdamm 59/61
D-10999 Berlin
T +49 30 61 65 58 0
www.plajer-franz.de
Fotos: Ken Schluchtmann

wulf & partner
Freie Architekten BDA
Charlottenstr. 29/31
D-70182 Stuttgart
T +49 711 24 89 17 0
www.wulf-partner.de
Fotos: Christian Richters

riken yamamoto & beda faessler
Zugerbergstraße 43
CH-6300 Zug
T +41 41 71 22 53 9
www.ya-fa.ch
Foto: StadtBauKunst Berlin

YES architecture
Lindwurmstraße 71
D-80337 München
T +49 89 44 40 99 33

Griesgasse 10
A-8020 Graz
T +43 316 76 48 91
www.yes-architecture.com
Fotos: Heiner Orth

Bewertungsjury

Peter Brückner
Brückner & Brückner Architekten
Franz-Böhm-Gasse 2
D-95643 Tirschenreuth
T +49 9631 70 15 0
Fotos: Peter Manev

Frank Focke
nps tchoban voss architekten
Ulmenstraße 40
D-22299 Hamburg
T +49 40 48 06 18 0
www.nps-tchoban-voss.de
Foto: Olaf Mahlstedt

Peter Ippolito
ippolito fleitz group
Bismarckstraße 67B
D-70197 Stuttgart
T +49 711 99 33 92 33 0
www.ifgroup.org
Fotos: Zooey Braun

Prof. Regine Leibinger
Barkow Leibinger Architekten
Schillerstraße 94
D-10625 Berlin
T +49 30.31 57 12 17
www.barkowleibinger.com
Fotos: David Franck, Werner Huthmacher, Stefan Müller, Corinne Rose

Dionys Ottl
Hild und K Architekten
Nikolaistraße 2
D-80802 München
T +49 89 38 37 71 0
www.hildundk.de
Fotos: Wilfried Dechau, Michael Heinrich

Dr. Ralf Murjahn
Deutsche Amphibolin-Werke von Robert Murjahn Stiftung & Co KG
Roßdörfer Straße 50
Industriegebiet 1
D-64372 Ober-Ramstadt
T +49 6154 71 0
www.caparol.de

Dr.-Ing. Dietmar Danner
Verlagsanstalt Alexander Koch
Fasanenweg 18
D-70771 Leinfelden-Echterdingen
T +49 711 75 91 28 6
www.ait-online.de

Preisträger

Denis Kosutic
Laudongasse 47/49
A-1080 Wien
T +43 699 19 47 99 90
www.deniskosutic.com
Fotos: Lea Titz

Lederer + Ragnarsdóttir + Oei
Kornbergstraße 36
D-70176 Stuttgart
T +49 711 22 55 06 0
www.archlro.de
Fotos: Roland Halbe

huggen_berger GmbH
Kalkbreitestrasse 33
CH-8033 Zürich
T +41 44 29 88 80
www.hbarch.ch
Fotos: Beat Bühler

Lobende Erwähnung

Fügenschuh Hrdlovics Architekten
Schöngasse 9
A-6170 Zirl
T +43 5238 52 15 4
www.fuegenschuhhrdlovics.com
Fotos: Günther R. Wett

Niklaus Graber & Christoph Steiger Architekten GmbH
Hirschgraben 40
CH-6003 Luzern
T +41 41 24 85 01 0
www.graberundsteiger.ch
Fotos: Dominique Marc Wehrli

Lischer Partner
Architekten Planer AG
Bruchstraße 5
CH-6003 Luzern
T +41 41 21 11 20 2
www.lischer-partner.ch
Fotos: Andri Stadler

Ushi Tamborriello Innenarchitektur & Szenenbild
Holzstraße 33
D-80469 München
T +49 170 21 56 33 4
www.tamborriello.com
Fotos: Jochen Splett

Nominierungen

3deluxe
Schwalbacherstraße 75
D-65183 Wiesbaden
T +49 611 95 22 05 0
www.3deluxe.de
Fotos: Emanuel Raab

54f architekten + ingenieure
Industriestraße 12
D-64297 Darmstadt
T +49 6151 27 85 87
www.54f.de
Fotos: Thomas Ott

Adam Architekten
Dreimühlenstraße 33
D-80469 München
T +49 89 21 02 94 30
www.adam-architekten.de
Fotos: Florian Schreiber

amrein giger architekten GmbH
Viaduktstrasse 14
CH-4051 Basel
T +41 61 28 31 88 0
www.amreingiger.ch
Fotos: Adriano Biondo

Architektengemeinschaft
Ulf Zimmermann
Wilhelm-Franke-Straße 67
D-01219 Dresden
T +49 351 47 06 15 1
www.ag-zimmermann.de
Fotos: Thomas Richter

die Baupiloten
Straße des 17. Juli 152
D-10623 Berlin
T +49 31 42 89 24
www.baupiloten.com
Fotos: Jan Bitter

Baumschlager Eberle P. ARC ZT GmbH
Lindauer Straße 31
A-6911 Lochau
T +43 5574 43 07 90
www.baumschlager-eberle.com
Fotos: Eduard Hueber

bau | werk | stadt
architekten und stadtplaner
Breitscheidstraße 78
D-70176 Stuttgart
T +49 711 63 68 09 0
www.bau-werk-stadt.com
Fotos: Frank Hoppe

Eike Becker_Architekten
Kochstraße 22
D-10969 Berlin
T +49 30 25 93 74 11
www.eikebeckerarchitekten.com
Fotos: Thomas Mayer

BG2 corporate architecture
Marschallerstraße 36
D-40477 Düsseldorf
T +49 211 46 20 81
www.bg2ca.de
Fotos: BG2 corporate architecture, Rainer Rehfeld

BKLS-Architekten
Müllerstraße 42
D-80469 München
T +49 89 23 55 57 0
www.bkls-architekten.de
Fotos: Johannes Seyerlein

Blocher Blocher Partners
Lessingstraße 13
D-70174 Stuttgart
T +49 711 22 48 20
www.blocherblocher.com
Fotos: Nikolaus Koliusis

Bottega + Ehrhardt Architekten GmbH
Senefelderstraße 77A
D-70176 Stuttgart
T +49 711 63 30 33 30
www.be-arch.com
Fotos: David Franck

Delphine Buhro / Michael Dreher
Bergerstraße 237
D-60385 Frankfurt am Main
T +49 179 47 98 04 9

Kraftstraße 2
D-63065 Offenbach
T +49 160 97 33 19 52
Fotos: Johannes Grau

Burkhalter Sumi Architekten
Münstergasse 18a
CH-8001 Zürich
T +41 44 25 89 01 0
www.burkhalter-sumi.ch
Fotos: Hein Unger, Heinrich Helfenstein

Burkhard Meyer Architekten
Martinsbergstrasse 40
CH-5400 Baden
T +41 56 20 05 90 0
www.burkhardmeyer.ch
Fotos: Roger Frei

Chestnutt_Niess Architekten
Köpenicker Straße 48-49
D-10179 Berlin
T +49 30 27 87 27 0
www.chestnutt-niess.de
Fotos: Werner Huthmacher

COAST Office Architecture
Helfferichstraße 1
D-70192 Stuttgart
T +49 711 25 98 54 0
www.coastoffice.de
Fotos: David Franck

CODE UNIQUE Architekten
Katharinenstraße 5
D-1099 Dresden
T +49 351 80 25 96 1
www.codeunique.de
Fotos: Lothar Sprenger

Designstudio
Regina Dahmen-Ingenhoven
Plange Mühle 1
D-40221 Düsseldorf
T +49 211 30 10 10 1
www.ingenhovenundpartner.de
Fotos: Holger Knauf

Deubzer König + Rimmel Architekten
Gabelsberger Straße 47
D-80333 München
T +49 89 33 09 51 65
www.deubzerkoenig-rimmel.de
Fotos: Henning Koepke

Diezinger & Kramer
Römerstraße 23D
D-85072 Eichstätt
T +49 8421 97 86 0
www.diezingerkramer.de
Fotos: Stefan Müller-Naumann

Dinse Feest Zurl Architekten
Klopstockstraße 23
D-22765 Hamburg
T +49 40 86 60 01 0
www.dfz-hh.de
Fotos: Angelo Kaunat

EM2N Architekten
Josefstrasse 92
CH-8005 Zürich
T +41 44 21 56 03 8
www.em2n.ch
Fotos: Hannes Henz

EOOS Design GmbH
Zelinkagasse 2/6
A-1010 Wien
T +43 1 40 53 98 78 0
www.eoos.com
Fotos: Hans Georg Esch

ern+ heinzl Architekten
Werkhofstrasse 52
CH-4500 Solothurn
T +41 32 62 23 06 0
www.ernheinzl.com
Fotos: Stefan Müller

François Fasnacht Architekten
Spalenvorstadt 8
CH-4003 Basel
T +41 61 26 49 29 2
www.fasnacht-architekten.ch
Fotos: Ruedi Walti

Angela Fritsch Architekten
Rheinstraße 99
D-64295 Darmstadt
T +49 6151 81 13 90
www.af-architekten.de
Fotos: Dieter Leistner

fxp frötscher x prader architekten
Webgasse 35/30
A-1060 Wien
T +43 699 12 60 78 49
Fotos: Georg Hofer

Architekten Gärtner + Neururer
Stadtplatz 14
A-4840 Vöcklabruck
T +43 7672 28 18 1
www.gaertner-neururer.at
Fotos: Andrew Phelps

Erich Gassmann Architekten
Seitzstraße 8
D-80538 München
T +49 89 21 57 85 15
www.egassmann.de
Fotos: Florian Holzherr

Pierre Jorge Gonzales / Judith Haase
Atelier Architecture & Scenography
Strausberger Platz 19
D-10243 Berlin
T +49 30 25 29 61 81
www.gonzalezhaase.com
Fotos: Thomas Meyer

Fumiko Gotô Architektin
Birmannsgasse 12A
CH-4055 Basel
T +41 61 27 40 07 5
www.fumiko-goto.ch
Fotos: Hanspeter Schiess

GRAFT Gesellschaft von Architekten
Heidestraße 50
D-10557 Berlin
T +49 30 24 04 79 85
www.graftlab.com
Fotos: Christian Barz

Grüntuch Ernst Architekten
Augustusstraße 51
D-10119 Berlin
T +49 30 30 87 78 8
www.gruentuchernst.de
Fotos: Svea Pietschmann, Werner Huthmacher

peter haimerl . architektur
Lothringerstraße 13
D-81667 München
T +49 89 44 76 05 61
www.urbnet.de
Fotos: Florian Holzherr, Gero Wortmann

Bert Haller Innenarchitekten
An der Eickesmühle 34
D-41238 Mönchengladbach
T +49 21 66 94 63 0
www.bert-haller.de
Fotos: Bert Haller Innenarchitekten, DASBILD Judith Stadtler & André Uster

HG Merz
Architekten Museumsgestalter
Ostendstraße 110
D-70188 Stuttgart
T +49 711 70 71 28 0
www.hgmerz.com
Fotos: Udo Meinel

hobby a. schuster & maul
Ignaz-Härtl-Straße 9
A-5020 Salzburg
T +43 6222 64 11 52
www.hobby-a.at
Fotos: Angelo Kaunat

Hollin + Radoske Architekten
Goldsteinstraße 61a
D-60528 Frankfurt am Main
T +49 69 48 44 98 9
www.hollinradoske.de
Fotos: Bernd Hollin

Holzer Kobler Architekturen
Ankerstraße 3
CH-8004 Zürich
T +41 44 24 05 20 0
www.holzerkobler.ch
Fotos: Jan Bitter, Holzer Kobler Architekturen

HSH – Hoyer Schindele Hirschmüller
Wolliner Straße 18/19
D-10435 Berlin
T +49 30 44 35 88 55
www.hoyerundschindele.de
Fotos: Anne Krieger, Harf Zimmermann

Tim Hupe Architekten
Lippeltstraße 1
D-20097 Hamburg
T +49 40 87 88 68 19
www.timhupe.com
Fotos: Tim Hupe Architekten, Klaus Frahm

INNOCAD
Planung und Projektmanagement
Grazbachgasse 65a
A-8010 Graz
T +43 316 71 03 24 0
www.innocad.at
Fotos: Paul Ott

JOI-Design GmbH
Barmbeker Straße 2a
D-22303 Hamburg
T +49 40 68 94 21 0
www.joi-design.de
Fotos: Christian Kretschmar

kadawittfeldarchitektur
Theaterstraße 19
D-52062 Aachen
T +49 241 94 69 00
www.kada-aachen.de
Fotos: Gerhard Hagen

Keggenhoff I Partner
Karlstraße 10
D-59755 Arnsberg-Neheim
T +49 29 32 90 28 66 0
www.keggenhoff.de
Fotos: Constantin Meyer

Daniel Krafft Planungsbüro
Liebigstraße 50
D-64293 Darmstadt
T +49 6151 27 92 74 5
www.danielkrafft.de
Fotos: Ute Döring

Lacaton & Vassal Architectes
206, Rue La Fayette
F-75010 Paris
T +33 1 47 23 49 09
www.lacatonvassal.com

Lepel & Lepel
Architektur Innenarchitektur
Adresse: s. S. 174
Fotos: Anja Schlamann

lüling rau architekten
Erkelenzdamm 59/61
D-10999 Berlin
T +49 30 61 62 88 51
www.dieraumhandlung.de
Fotos: Jan Bitter, Annette Kisling

magma architecture
Charlottenstraße 95
D-10969 Berlin
T +49 30 25 92 29 70
www.magmaarchitecture.com
Fotos: Johanna Diehl

J. Mayer H. Architekten
Bleibtreustraße 54
D-10623 Berlin
T +41 30 31 50 61 17
www.jmayerh.de
Fotos: Hiepler-Brunier, Christian Schaulin, Dirk Fellenberg, David Franck

modulorbeat –
ambitious urbanists & planners
Hüfferstraße 20
D-48149 Münster
T +49 251 28 77 67 0
www.modulorbeat.de
Fotos: Robert Ostmann, Thorsten Arendt, Christian Richters

Müller Sigrist Architekten AG
Hildastraße 14a
CH-8004 Zürich
T +41 44 20 19 10 9
www.muellersigrist.ch
Fotos: Huber Lendorff Fotografie

the next ENTERprise-architects
Ausstellungsstraße 5/2A
A-1020 Wien
T +43 1 72 96 38 8
www.thenextenterprise.at
Fotos: Lukas Schaller

no w here architekten
Rotenwaldstraße 41
D-70197 Stuttgart
T +49 711 63 61 83 1
www.nowherearchitekten.de
Fotos: Olaf Becker

Ohnmacht Flamm Architekten
Kaiser-Franz-Joseph-Straße 1
A-6020 Innsbruck
T +43 512 58 58 40
www.ohnmachtflamm.at
Fotos: Henning Koepke

pd raumplan
Correnstraße 1
D-50733 Köln
T +49 221 71 56 65 8
www.pd-raumplan.de
Fotos: Ralf Baumgarten

dan pearlman markenarchitektur
Kiefholzstraße 1
D-12435 Berlin
T +49 30 53 00 05 60
www.danpearlman.com
Fotos: diephotodesigner.de

plajer & franz studio
Erkelenzdamm 59/61
D-10999 Berlin
T +49 30 61 65 58 0
www.plajer-franz.de
Fotos: diephotodesigner.de

Querkraft Architekten
Mariahilfer Straße 51
A-1060 Wien
T +43 1 54 87 71 1
www.querkraft.at
Fotos: Gerhard Hagen

RaiserLopesDesigners
Hauptmannsreute 69
D-70193 Stuttgart
T +49 711 24 83 91 90
www.raiserlopes.com
Fotos: Frank Kleinbach

Reuter Schoger
Architekten Innenarchitekten
Reichsstraße 108
D-14052 Berlin
T +49 30 30 10 75 42
www.reuterschoger.de
Fotos: Werner Huthmacher

Romero & Schaefle Architekten
Seefeldstrasse 152
CH-8008 Zürich
T +41 44 38 85 05 0
www.romero-schaefle.ch
Fotos: Georg Aerni

Regina Schineis Architekten
Hochfeldstraße 2
D-86159 Augsburg
T +49 82 11 59 81 55
www.schineis.com
Fotos: Eckhart Matthäus

Schmidhuber + Partner
Nederlinger Straße 21
D-80638 München
T +49 89 15 79 97 0
www.schmidhuber.de
Fotos: Andreas Keller

SEHW Architekten
Bogenallee 14
D-20144 Hamburg
T +49 40 38 60 01
Fotos: Christian Schaulin, Carsten Brügmann, Bettina Gutmann, Jürgen Schmidt

Elisabeth Sommerfeld
Schanzenstraße 21a
D-51063 Köln
T +49 221 96 97 27 0
Fotos: Guido Erbring

SPINE ARCHITECTS
Weidenstieg 12
D-20259 Hamburg
T +49 40 40 19 78 59
www.spine-architects.com
Fotos: Janna Frohnhaus, Martin Kunze

Jan Störmer Partner
Michaelisbrücke 1
D-20459 Hamburg
T +49 40 36 97 37 0
www.stoermer-partner.de
Fotos: Ralf Buscher

Niki Szilagyi Innenarchitektin
Viktualienmarkt 8
D-80331 München
T +49 89 26 94 92 80
www.niki-szilagyi.de
Fotos: Oui, Niki Szilagyi

Wandel Hoefer Lorch + Hirsch
Architekten
Dolomitenweg 19
D-66119 Saarbrücken
T +49 681 92 65 50
www.wandel-hoefer-lorch.de
Fotos: Norbert Miguletz, Roland Halbe

wild bär architekten ag
Baurstrasse 14
A-8008 Zürich
T +41 44 38 66 80 0
www.wbarch.ch
Fotos: Roger Frei

Stephen Williams Architects
Admiralitätsstraße 71
D-20459 Hamburg
T +49 40 87 93 34 00
www.stephenwilliams.com
Fotos: Ralf Buscher

woernerundpartner
Goetheallee 23
D-01309 Dresden
T +49 351 31 51 30
www.woernerundpartner.de
Fotos: Jochen Stüber, woernerundpartner

wulf & partner
Adresse: s. S. 174
Fotos: Zooey Braun

x architekten
Millergasse 13
A-1060 Wien
T +43 1 95 82 02 2
www.xarchitekten.com
Fotos: Max Nirnberger

riken yamamoto & beda faessler
architects
Adresse: s. S. 174
Fotos: Beda Faessler

yes architecture
Adresse: s. S. 174
Fotos: Croce&Wir

zanderroth architekten
Karl-Marx-Allee 81
D-10243 Berlin
T +49 30 40 50 57 60
www.zanderroth.de
Fotos: Andrea Kroth

Jurysitzung / Preisverleihung
Fotos: Britta Hüning

Architekturpreis Farbe · Struktur · Oberfläche **2008**